

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bzw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telephonisch aufgegebenen Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Soll Deutschland noch an seiner Wehrmacht sparen?

Kampf um den Reichswehrhaushalt

Groener begründet seine Forderungen im Haushaltsausschuß

Zahlreiche Manöver-Einladungen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 6. Mai. Während im Hauptausschuß des Reichstages die Beratung des Wehretats bei scharfer Opposition besonders der Sozialdemokraten begonnen hat, macht sich auch in der Großstadt- und Provinzpresse der alljährlich wiederkehrende Kampf um den Reichswehrhaushalt deutlich bemerkbar. Es ist zu erwarten, daß ein Teil der demokratischen Großstadt- und Provinzpresse, allen voran das „Berliner Tageblatt“, einen Kampf mit allen Mitteln gegen den Reichswehrhaushalt führt. Es wird dort mit Ziffernvergleichen zwischen 1930 und 1913 gearbeitet, die auf den ersten Blick etwas Bestechendes haben, die aber in sich zusammenfallen, wenn man den Dingen auf den Grund geht und daran denkt, daß die Umwandlung des allgemeinen Heeres in ein Berufsheer selbstverständlich auch bedeutende Umwälzungen im Wehrhaushalt zur Folge haben muß. Die „Germania“ bringt heute einen Zeitartikel, der diese Kritik an jeden Preis sehr treffend charakterisiert mit der Bemerkung, sie sei nur verständlich aus einer grundsätzlichen Ablehnung des Wehrgebanens überhaupt. Wer der Auffassung sei, die Völkerverständigung sei bereits so weit fortgeschritten, daß Vorbereitungsmaßnahmen für ein Land nicht mehr notwendig seien, der könne getrost auch diesen Wehretat revidieren. Wer aber der Auffassung sei, daß Deutschland die ihm im Versailler Friedensvertrage gelassenen Wehrmöglichkeiten ausnützen müsse, der muß auch diesen Wehretat bejahen. Ohne Zweifel steht denn auch in der Kritik des „Berliner Tageblattes“, obwohl sie von dem ernstesten Wirtschaftspolitiker aus der Redaktion des Blattes stammt, nicht so sehr eine Sparmaßnahme als vielmehr eine ganz allgemeine politische Ablehnung der deutschen Reichswehrpolitik.

Wie weit diese Ablehnung des Reichswehrhaushaltes geht, zeigt am besten in der Verhandlung die Bemerkung des sozialdemokratischen Berichterstatters Stücken, daß unter den augenblicklichen Verhältnissen am Haushalt nichts eingespart werden könne. Wenn man aber darauf verzichte, die Möglichkeiten des Versailler Vertrages auszunutzen, dann könnte durch Abschaffung einiger Kavallerieregimenter ein gesundes Verhältnis zwischen Kavallerie und Infanterie und damit auch gewisse Ersparnismöglichkeiten erreicht werden. Solange Deutschland die ungünstigsten Bestimmungen des Versailler Vertrages innehalten muß, ist es selbstverständlich, daß es sie wenigstens ausnützt. Der absurde Gedanke, von den wenigen Reichswehrregimentern zur Schaffung gesunder Verhältnisse noch welche aufzulösen, konnte wirklich nur in dem Hirn eines deutschen Vink-„Politikers“ entstehen.

Sitzungsbericht

Der Haushaltsausschuß des Reichstages trat am Dienstag in die Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums ein.

Der Berichterstatter Abg. Stücken (Sog.) erklärte, Ersparnisse in umfangreichen Maße seien nur möglich, wenn man von dem Grundsatz abgähe, die Möglichkeiten des Versailler Vertrages auszunutzen, wenn man vielmehr das gesunde Verhältnis zwischen Infanterie und Kavallerie dadurch ändere, daß mehrere Regimenter Kavallerie abgeschafft werden. Im vorliegenden Etat beantragte die Reichswehr einen Aufwuchs von 502 Millionen.

Abg. Erising (Ztr.) betonte als Mitberichterstatter, daß die meisten Ausgaben der Reichswehr zwangsläufig seien.

Abg. Kütz (Dem.) erklärte: „Wir haben zum Minister das Vertrauen, daß er aus der Reichswehr das machen wird, was sie sein soll: ein zum Gehorsam erzogenes Instrument in der Hand des Staates, bestimmt zu seiner Verteidigung. Das Offizierskorps muß sich innerlich verbinden fühlen mit dem Staat.“

Abg. Dr. Gremer (DVP.) wies darauf hin, daß die heutige Reichswehr ein Berufsheer sei.

plin und den Gehorsam zu untergraben, nicht nur zu beseitigen, sondern völlig unmöglich zu machen. Eine Wehrmacht, die nicht absolut aufgebaut ist auf den bedingungslosen Gehorsam, die taugt nichts.

Feuer rund um Lakehurst

35 000 Mann im Kampf mit den Waldbränden

(Telegraphische Meldung)

New York, 6. Mai. Die Waldbrände im Staate New Jersey haben an Ausdehnung weiter zugenommen. Bisher sind 1500 Häuser niedergebrannt. 35 000 Mann sind mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigt. Lakehurst ist rings von Waldbränden eingeschlossen und befindet sich, falls nicht bald Regen einsetzt, in großer Gefahr. — In den anderen Staaten haben die Waldbrände nachgelassen.

Daraus ergebe sich die Unmöglichkeit, die Verhältnisse des alten Heeres bei den Ausgaben zum Vergleich heranzuziehen. Beim Offizierskorps könne man nichts von Exklusivität sprechen. Vielfach seien Söhne unterer Beamten zu Offizieren gemacht worden.

Abg. Sackenberg (DVP.) führte aus, seine Partei wünsche die volle Ausschöpfung der im Versailler Vertrag gegebenen Möglichkeiten.

Abg. Dr. Köhler (Ztr.): Trotz der vielen Erläuterungen seien doch manche Punkte im Wehrhaushalt unklar geblieben. Die nötige Sparsamkeit sei nicht überall beachtet worden. Die von den Monopolfirmen für den Heeresbedarf festgesetzten Preiserhöhungen müßten auf ihre Berechtigung nachgeprüft werden.

Inzwischen wurde ein Antrag der Sozialdemokraten eingebracht, worin erhebliche Kürzungen der Etatmittel für Geschütz- und Geländeschießübungen, für Waffen, Munition und Heeresgerät, für Bionierwesen, Befestigungen usw. sowie für das Nachrichtenwesen verlangt werden.

Reichswehrminister Groener

führte aus, bei der Aufstellung des Etats sei das Ministerium mit strenger Kritik an sich selbst vorgegangen.

„Wir wollen einen stabilen Etat haben, aufgebaut auf dem Ruhezustand des Jahres 1928, da das Reichsjahr 1929 keinen Maßstab bietet. Der vorliegende Etat hat die Billigung der vorigen Regierung gefunden. Alle hier angeführten Dinge sind von der Gesamtregierung gebilligt worden. Es ist nicht so, als ob der Reichswehrminister eine Sonderpolitik führen könnte oder geführt hätte. Bei allen Maßnahmen, die außenpolitische Wirkung haben könnten, ist der Wehrminister von der Zustimmung des Außenministers abhängig. Die sozialdemokratischen Redner könnten vom früheren Reichskanzler Müller erfahren, daß es auch tatsächlich so gehandelt worden ist.“

Was die Bewachung der Waffen durch Privatangehörige betrifft, so hat der Leipziger Fall dazu geführt, daß durch die schärfsten Bestimmungen einer Wiederholung solcher Vorkommnisse vorgebeugt worden ist. Die Zusammenlegung und Verlegung von Garnisonen macht der Heeresverwaltung manche Sorge.

Was die politischen Zerfahrenheitbestrebungen betrifft, so möchte ich keinen Zweifel darüber lassen, daß ich rückwärts allen Bestrebungen, den Gehorsam zu untergraben, entgegenzutreten werde, daß ich kein Mittel scheuen werde, um alle Versuche, innerhalb der Reichswehr die Diszi-

Die Finanzierung der Osthilfe

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 6. Mai. Am Dienstag hat das Reichskabinett sich im Laufe des Nachmittags abermals 4 Stunden lang mit dem Entwurf eines Gesetzes über Hilfsmassnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens beschäftigt. Das Kabinett ist nicht zu Ende gekommen und es ist anzunehmen, daß noch einige Zeit verstreichen wird, bis ein Entwurf verabschiedet werden kann. Nach wie vor steht der Plan im Vordergrund, zunächst einmal ein Sofortprogramm auszuarbeiten. Hierfür ist eine Summe von 116,3 Millionen Reichsmark eingelegt. Im Haushaltsplan für 1930 finden sich insgesamt rund 51 Millionen, die ohne weiteres für das Ostprogramm zur Verfügung stehen können, darunter die Mittel aus dem Kurengesetz vom Jahre 1929 und der auf den Ostentwurf fallende Teil des Grenzfonds! Die restlichen Mittel für das Sofortprogramm sollen teils auf dem Anleihewege, teils auf privatrechtlichen Wegen mit Hilfe schwieriger Finanzkonstruktionen gewonnen werden. Zuvor eine Entscheidung über die Finanzierung ist aber noch nicht getroffen.

Presse einladen, um eine weitere Entgiftung der Atmosphäre herbeizuführen. Wir haben angeordnet, daß die Presseberichte aller Parteirichtungen in den Kameradschaftsheimen ausgelegt werden.

Der Andrang zur Reichswehr ist nach wie vor sehr stark. Viele Bewerber müßten ausgeschieden werden, weil sie sportlich übertrainiert und dadurch gesundheitlich geschädigt waren.

Abg. Voigt (DVP.) wünschte Maßnahmen zur Sicherung der wirtschaftlichen Existenz der aus der Reichswehr ausscheidenden Mannschaften.

Eingegangen ist inzwischen ein Antrag des Abg. Bernhard (Dem.):

„Ein ständiger Unterausschuß wird beauftragt, die von den Lieferfirmen der Militärverwaltung abverlangten Preise eingehend zu prüfen.“

Reichswehrminister Groener erklärte dazu, die Preisprüfung werde vor der Bestellung sehr gründlich vorgenommen durch die vorhandenen Stellen und auch noch vom Rechnungshof.

Behinderung der deutschen Indien-Ausfuhr

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Mai. Wie die „B. Z. am Mittag“ zu berichten weiß, sind deutsche Textilhändler, die an der Ausfuhr nach Indien interessiert sind, von ihren indischen Vertretern davor gewarnt worden, augenblicklich Sendungen nach Indien abzusenden. Es werde dort zur Zeit in einer so scharfen Form gegen fremde Textilien Stimmung gemacht, daß sich die Händler verpflichtet fühlen, jede Auslandsware zu boykottieren. Dem Blatt zufolge werden von diesen Vorgängen vor allem Unternehmungen des sächsischen Gebietes betroffen, die teilweise ein lebhaftes Ausfuhrgeschäft in bedruckten Stoffen nach Indien betreiben.

England pflegte in Fällen der Bedrohung seines Handels in fremdem Kolonialland mit der Entsendung von Panzerschiffen „zur Wahrung der Rechte seiner Staatsbürger“ vorzugehen, und so

aus anderer Völker Schwierigkeiten für sich den Erfolg zu ziehen. Augenblicklich wäre Deutschland in der entsprechenden Lage, von England den Schutz seines Handels in Indien verlangen zu können. Es ist für die Engländer gut, daß eben sie die Herren von Indien sind und zur Zeit kein anderer Staat es wagen dürfte, sich in ihre Schwierigkeiten einzumischen. Sonst könnte sich hier das englische Vorbild einmal empfindlich rächen.

Neue Zusammenstöße

Der indische Volksterrorismus aus Anlaß der Verhaftung Gandhi hat zu zahlreichen neuen Zusammenstößen geführt. In Delhi zerstörten Teilnehmer eines Umzuges das Automobil des Polizeipräsidenten und griffen diesen an. Das „Udeshallabehetkommando“ zerstreute

Der Landtag wieder an der Arbeit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Mai. Der Preussische Landtag hat am Dienstag in einer kurzen Sitzung seine Beratungen wieder aufgenommen. Der Haushalt des Landtages wurde in zweiter Lesung angenommen. Verbunden mit der Haushaltsberatung war ein Antrag der Wirtschaftspartei, den Landtag sofort aufzulösen.

Abg. Labandorff (D.D.) begründete diesen Antrag damit, daß das Ergebnis der letzten Kommunalwahlen gezeigt habe, daß die Zusammensetzung des Landtages dem Volkswillen nicht mehr entspreche. Die Abstimmung über diesen Antrag findet erst am Mittwoch statt. Der Haushalt der Preussischen Staatsbank (See- und Handelsbank) wurde in zweiter Lesung angenommen.

22 Millionen-Defizit in Bayern

(Telegraphische Meldung)

München, 6. Mai. Im Bayerischen Landtag wurde am Dienstag der Staatshaushalt für 1930/31 vorgelegt. Trotz sparsamer Aufstellung schließt der Etat mit einem Fehlbetrag von 21,8 Millionen ab. Zur Abdeckung dieses Defizits schlägt die Regierung eine Reihe von Maßnahmen vor, so Erhöhung des Schulgeldes in den höheren Lehranstalten, Erhöhung der Dienstaltersgrenze der Beamten, und als neue Verbrauchssteuer die Einführung der Schlachtfleischersteuer.

Der Finanzminister kam in seiner Staats-Begründung auch auf die Auswirkungen des Versailler Vertrages und die neue Ordnung der Reparationsverpflichtungen zu sprechen.

„So lange die deutsche Wirtschaft den ungeheuren Kapitalentzug durch Reparationen zu tragen hat, wird ihre Kapitalbildung immer erschwert sein.“

Es gibt niemand, der nicht eine Senkung der Steuern aufs innigste wünschen möchte, dagegen gibt es viele, die daran zweifeln, ob schon im Jahre 1931 eine Senkung in dem vom Reichsfinanzminister in Aussicht genommenen Ausmaß tatsächlich möglich sein werde.

Die preussische Regierung beabsichtigt, ein Verbot von Flugakrobatischen Vorführungen zu erlassen.

Die Preussische Regierung beabsichtigt, ein empfinden den neu ernannten Vorkommenden Rintus Gellare Drienig zur Entgegennahme seines Beglaubigungsscheins.

die Menge. In Kalkutta ist die Polizei durch 400 europäische Freiwillige verstärkt worden. Die Angehörigen der europäischen Haushalte sind durchweg bewaffnet worden. In Zusammenstößen in Kalkutta und Delhi wurden zahlreiche Personen verwundet, da die Polizei vielfach gezwungen war, scharf zu schießen.

Aus gekränktem Ehrgefühl

Selbstmordversuch eines Landtagsabgeordneten

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 6. Mai. Der preussische Landtagsabgeordnete Markwald, bisher Chefredakteur der sozialistischen „Frankfurter Volksstimme“, hat in der vergangenen Nacht gemeinsam mit seiner Frau einen Selbstmordversuch unternommen. Beide haben größere Mengen Veronal zu sich genommen. Nach den Mitteilungen eines anderen sozialistischen Landtagsabgeordneten, der heute früh erst Frankfurt verlassen hat, scheinen sowohl Markwald wie seine Frau, die sofort ins Krankenhaus gebracht worden waren, gerettet zu sein.

Es sollte ein anderer an seiner Stelle die Chefredaktion der „Volksstimme“ übernehmen, Markwald jedoch mit seinem vollen bisherigen Gehalt in der Redaktion weiter beschäftigt werden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der außerordentlich empfindliche Mann sich die Zurücksetzung so zu Herzen genommen hat, daß er versuchte, gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin diese Welt zu verlassen.

Willy Glaref aus der Haft entlassen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Mai. Am Dienstag fand vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin zur Prüfung des gegen Willy Glaref erlassenen Haftbefehls Termin statt. Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten, da dringender Tatverdacht und Fluchtgefahr nach wie vor begründet erscheinen; das Gericht beschloß jedoch gegen den Widerspruch der Staatsanwaltschaft, Willy Glaref bis auf weiteres mit der Untersuchungshaft zu versehen, wenn er eine Sicherheit von 50 000 Mark leistet und bestimmte Sicherungsanordnungen einhält (dreimal in der Woche

Meldung auf der Polizei, Angabe jedes Wohnungsverwechslung, Verlassen des Aufenthaltsortes nur mit Zustimmung des Untersuchungsrichters). Diese Anordnung wurde getroffen, weil die vorgenannten vier Sachverständigen die Vernehmung mit der Untersuchungshaft wegen des augenblicklichen Gesundheitszustandes des Angeklagten für dringend erforderlich erachtet haben.

Ueber die gegen Leo und Max Glaref bestehenden Haftbefehle wird am 8. Mai entschieden werden.

Deuweg in Rumänien ausgeplündert

(Telegraphische Meldung)

Bukarest, 6. Mai. Ein Kraftwagen, in dem sich der zur Zeit in Rumänien weilende amerikanische Finanzberater in Polen, Charles Deuweg, die Frau des polnischen Gesandten in Bukarest, Czembek und der rumänische Gesandte in Washington, Dawilla, befanden, wurden während der Nacht in der Nähe von Bukarest von sechs Räubern überfallen. Die Reisenden wurden mit Pistolen bedroht und ausgeplündert. Frau Czembek mußte ihre Schmuckstücke ausliefern. Der Kraftwagen fuhr von einem Eszen, das Fürst Bibesco zu Ehren Deuwegs veranstaltet hatte, nach Bukarest zurück. Die Räuber ließen die Ausgeplünderten ihre Fahrt fortsetzen.

Ein Erdbeben in Birma soll zahlreiche Todesopfer — man spricht von 400 — gefordert haben.

Wie Belgien Deutschland achtet!

(Eigene Drahtmeldung)

Antwerpen, 6. Mai. Bei dem Bankett anlässlich der Eröffnung der Antwerpener Ausstellung, auf der Deutschland hervorragend vertreten ist, ist es peinlich aufgefallen, daß der deutsche Gesandte, Dr. Horstmann, an der 42. Stelle rechts vom König sitzen mußte. An besserer Stelle saßen alle skandinavischen und osteuropäischen Diplomaten, ja sogar die Geschäftsträger gewisser südamerikanischer Miniaturrepubliken.

Der Reichspräsident empfing am Dienstag den deutschen Botschafter in London, Dr. Schamer sowie den deutschen Gesandten in Santiago, Dr. Dischhausen.

Polizeioffizier von Kommunisten niedergeschlagen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Mai. Unlänglich der kommunistischen Demonstration gegen das vor einem Jahr erlassene Verbot des Rot-Frontkämpferbundes kam es abends gegen 18.30 Uhr auf dem Koppenplatz zu schweren Ausschreitungen gegen den Demonstranten. Ein Polizeioffizier, der einen Demonstrationszug auflösen wollte, wurde von etwa 20 bis 30 Rot-Frontkämpfern in Uniform, die anscheinend aus einem Sozialfamen, niedergeschlagen und im Gesicht und am Hinterkopf, vermutlich durch Schlagringe, verletzt.

Ratifizierung des Youngplanes in dieser Woche?

(Telegraphische Meldung)

Paris, 6. Mai. Montag abend hieß es in Paris, daß England und Italien den Youngplan Ende dieser Woche ratifizieren würden, jedoch die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich Anfang kommenden Woche offiziell ins Leben treten könne.

5 1/2 prozentige Young-Obligationen

(Telegraphische Meldung)

Paris, 6. Mai. Die Verhandlungen über die Auflegung der ersten Tranche der Young-Obligationen haben eine Verständigung über folgende Punkte nahegebracht:

Die erste Young-Anleihe soll mit 5 1/2 Prozent verzinst und in 35 Jahren amortisierbar sein. Sie soll unter pari zu einem verhältnismäßig sehr niedrigen Satz ausgegeben werden.

Der Urlaub des Staatssekretärs Schmid

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Mai. Berliner Blätter melden die Wiederaufnahme der Tätigkeit des Staatssekretärs Schmid ab 8. Mai auf Veranlassung des Ministers für die besetzten Gebiete, Trebinan. Die Meldung beruht darauf, daß Reichsminister Trebinan Pressevertretern erklärt hat, er werde mit Einverständnis des Reichstages mit Ablauf dieser Woche seine Entscheidung treffen.

Ein viertes Todesopfer

der Osterunruhen

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 6. Mai. Der Arbeiter Bahne, der am Ostermontag bei den Unruhen auf dem Augustusplatz verletzt und ins Krankenhaus eingeliefert worden war, ist jetzt an den Folgen der Verletzungen gestorben.

Die Frontsoldatenverbände veröffentlichen eine Erklärung, in der sie sich gegen einen anderen Ort als Verla für das Reichschrenmal wenden. Sie halten an Verla, als dem nach ihrer Überzeugung einzig richtigen Orte für das Reichschrenmal fest.

Die Einnahme von Libau vor 15 Jahren

Von Vizeadmiral a. D. Wieting, i. S. Chef der 10. T-Flottille

Die Ostseestreitkräfte haben es im Kriege oft bitter empfunden, welch geringes Interesse und Verständnis das deutsche Volk ihrer Tätigkeit entgegenbrachte. Starr waren dessen Augen auf die Nordsee gerichtet, und es vergaß, daß es in der Ostsee nur einer von großer Verantwortungsbewußtheit und hohem Wagemut getragenen Kriegsführung schwacher Seestreitkräfte zu danken war, wenn Beziehungen der vorliegenden Kisten oder feindliche Landungen unterblieben und die für unsere Zufuhr an Lebensmitteln und Erzen notwendige Seeherrschaft der weit überlegenen russischen Flotte gegenüber gelindert blieb. Doch nie hat das Fehlen öffentlicher Anerkennung den begeisterten Schwung deutscher Ostseefregatführung zu lähmen vermocht. Dauernde, oft mit Verlusten verbundene Kämpfe und Minenunternehmungen bis weit in die russischen Gewässer hinein waren neben Beschädigungen feindlicher Küstenplätze Beweise hierfür und gleichzeitig das Mittel, mit dem das Ziel, die Seeherrschaft in der Ostsee, erreicht wurde. Je weiter diese Vorstöße unsere Schiffe führten, desto gefährlicher aber gestalteten sich die Unternehmungen, und es war bei der großen Entfernung unseres damaligen Stützpunktes Danzig von den russischen Gewässern verständlich, wenn der Besitz eines nördlich gelegenen Punktes erstrebt wurde. Da Billau und Memel für tiefgehende Fahrzeuge nicht zugänglich waren, kam hierfür in erster Linie Libau in Frage, das unseren See-Flug um 120 Seemeilen verdrängte und den Schiffe einen vorzüglichen Stützpunkt gewährte.

Bereits am 21. April 1915 hatte Generalleutnant v. Hindenburg dem Ostseefließhaber, Großadmiral Prinz Heinrich, mitgeteilt, daß die Flottenkommandanten v. Rautenfeld am 27. April auf der Linie Tilsit—Memel die Grenze überschreiten und den nördlich davon gelegenen Landstreifen besetzen werde. Hierzu erhielt er die sofortige Unterstützung der Marine. Unverzüglich beschossen leichte Streikräfte unter Kommandeur v. Karff feindliche Befestigungen nördlich Memel und täuschten durch einen

Kreuzer, Minenboote und Torpedoboote zunächst eine minenfreie Anmarschstraße von Memel nach Libau herzustellen und das Seengebiet vor Libau als Bombardementstellung für die großen Schiffe von Minen zu säubern hatten. In sechsstündiger, mühevoller und durch Feuer von Land gestörter Arbeit gelang es, die Aufgabe zu lösen. Die eigentliche Operation konnte beginnen.

Um 8 Uhr vormittags des 7. Mai steht der Verband

gesammelt und angriffsbereit

in der Anmarschstraße einige Meilen südlich Libau. Ein buntgemischtes Bild alter und älterer Fahrzeuge: Vorn die wenigen Minenboote, dahinter die Panzerkreuzer „Prinz Adalbert“, „Moon“ und „Prinz Heinrich“, sowie das Küstenpanzerschiff „Beowulf“, in seinem Nachhause die kleinen Kreuzer „Augsburg“, „Lübeck“, „Thetis“ und einige Vorpostenboote, der ganze Verband zu beiden Seiten durch zwölf Torpedoboote der 10. Flottille gegen U-Boote geschützt. Die Sicherung nach Norden gegen etwaige russische Vorstöße ist hier aus der Nordsee entsandten kleinen Kreuzern und zwei Torpedoboote mit Minen übertragen, die zwischen Schweden-Gotland und Döbel, etwa 50 Seemeilen vor dem Verband in Aufklärungslinie stehen.

Alles ist soweit vorbereitet, daß gemäß Vereinbarung mit der Armee die gleichzeitige Beschießung von See und der Sturm der Truppen von Land aus erfolgen kann. Plötzlich melden die Aufklärungsstreitkräfte:

„4 feindliche Panzerkreuzer haben mit Südkurs die Linie durchbrochen!“

Mit Hurra wird diese Nachricht begrüßt und schnell entschlossen dampft Admiral Hopman dem Feind entgegen, der anscheinend nicht willens ist, Libau preiszugeben. Doch bald lassen weitere Funkbrüche ein Kehrtmachen der Russen vermuten. Da aber die Fühlung mit dem Feinde abreißt und wir nicht wissen, ob dieser nicht nochmals wendet, wird der Vorstoß fortgesetzt und der Verbandsführer läßt den Aufklärern folgen:

„Gehe den ausweichenden feindlichen Streitkräften unter der Küste entgegen!“

Als jedoch bis 6 Uhr vormittags nicht geschieht und damit der Rückzug des Geankers bestätigt wird, kehrt der Verband zur Durchführung seiner eigentlichen Aufgabe zurück.

Kurz nach 7 Uhr vormittags ankern die Schiffe in drei Gruppen auf den vorher bestimmten Bombardementstellungen: „Beowulf“ und „Thetis“ vor den Nordwerken, „Augsburg“ und

„Lübeck“ vor den Südforts und die Panzerkreuzer dazwischen, nahe der Nordgruppe, klar zum Beschießen der südlich Libaus gelegenen Werke. Torpedo- und Minenboote bilden U-Bootsicherung. An Land rührt sich nichts, die Batterien schweigen. Ein Versuch, mit Torpedoboote in den Hafen

einzubringen, erscheint somit nicht aussichtslos. Der Admiralstabsoffizier Gerde erhält entsprechenden Auftrag mit zwei Torpedoboote. Die 10. Flottille folgt auf seiner Dedung. Unsere Fahrt geht dicht an der durch verfehlte Dampfer gesperrten Nord- und Mittellinie vorbei zur Südeinfahrt. Über auch hier verfehlten Dampfer fast die ganze Durchfahrt, und in den Lücken sieht man zahlreiche Minen. Plötzlich läßt eine gewaltige Erschütterung mein Klotzschiff erschauern. Unser Nachbar, S 128, ist mit dem Sed auf eine Mine gestoßen. Das eiserne Deck wird in die Höhe geschleudert. 5 Tote und 6 Verwundete fallen der Mine zum Opfer. S 128 wird von zwei anderen Booten „angefangen“ und nach Memel geschleppt. Die übrigen Boote ziehen sich aus dem verengten Gebiet zurück. Ein Eindringen in den Hafen ist ohne vorherige Wegräumung der Minen nicht möglich und der Wunsch, den ankündenden Truppen in der Stadt die Hand zu reichen, nicht erfüllbar. Letzten Endes ist dies auch nicht unsere Aufgabe.

Der Angriff von der Landseite

geht während dieser Zeit planmäßig in zwei Gruppen voran. Die Hauptmacht stößt von Osten her gegen die dortigen Werke vor, während im Süden ein Bataillon unter Major v. Lud auf der Landung zwischen dem Strand und Libauer See gegen die Südwerte vordringt. Hier beginnt eine vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Armee und Marine. Seit 10 Uhr vormittags begleitet ein dicht unter Land fahrendes Torpedoboot die Spitze der Truppe beim Vormarsch. „Augsburg“ und „Lübeck“ beschließen inzwischen das Südfort und die dortigen Schützengräben. Als das Bataillon sich am Nachmittag nähert, eröffnen die Russen ein heftiges Maschinengewehrfener, das aber bald durch die beiden Kreuzer erstickt wird. So dringen die Angreifer unter dem Schutz der Schiffskanonen, die das Werk während des sprunghaften Ansturms der Truppen mit einem Eisenhagel überschütten unangefochten und ohne Verluste vor. Um 5 Uhr nachmittags zeigt das Südfort eine weiße Flagge. Zwei Leutnants klettern über die brennende Brücke in das Innere des Werks und laden mit dem Auf:

„Freunde, guten Tag!“

die Russen aus den Kasematten heraus. Auch die Offiziere erscheinen, wollen sich aber nicht ergeben. Kurz entschlossen schnallt einer der Leutnants einem biden bebrillten Kapitän und danach den anderen Offizieren die Regen ab, bringt ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus, in das die bewaffneten und weit überlegenen, aber durch das feine Auftreten überwandenen Russen einstimmen. Da eröffnet plötzlich die Artillerie des Nordforts, das die Vorgänge beobachtet, ein heftiges Schrapnellfeuer auf das Südfort. Die Leutnants fordern sofortige Einstellung des Schießens und reden drohend auf den Fortkommandanten ein:

„Ihre Flotte hat Sie im Stich gelassen. Wenn Sie Ihr Fort nicht endgültig übergeben und nicht dafür sorgen, daß das Nordfort aufhört zu schießen, werden unsere Schiffe Libau in Asche legen! Wollen Sie diese ungeheure Verantwortung übernehmen?“

Nach einigem Zögern entschließt sich der Kommandant, einen Parlamentär nach den Nordwerken zu entsenden, dem es dann gelingt, die Geschütze zum Schweigen zu bringen. — 6 Offiziere und 500 Mann fallen der Gruppe v. Lud im Südfort in die Hände. Inzwischen haben die übrigen Schiffe nach Vereinbarung mit der vorher gekommenen Hauptgruppe von 4 Uhr nachmittags ab ein launiges, wirkames Feuer auf die Werke im Osten, Norden und am Strand sowie später auf die R. T. Station und Stacheldrahtfabrik eröffnet, das gegen 6 Uhr nachmittags eingestellt wird, da die Werke keinen Widerstand leisten. Brand- und Explosionswolken steigen auf und zeugen von der Wirkung der Schiffsgeschosse, aber auch von der Wut der Russen, vor ihrem Abzug alles für uns Wertvolle zu sprengen. Noch im Laufe des Abends greift die Gruppe v. Lud vom Südfort aus den Stadtteil Alt-Libau und auch von Osten her bringen die deutschen Truppen frühmorgens fast ohne Gegenwehr in Neu-Libau ein, wo ihnen 1000 Gefangene und unermessliche Beute in die Hände fallen. Der Rest der russischen Besatzung zieht unter dem Schutz dichten Nebels nach Norden ab.

Die Einnahme Libaus war keine weltgeschichtliche Heldentat, aber ein glückliches, auf Wagemut und zielbewußter Zusammenarbeit aufbauendes Unternehmen, das uns dank der ungetrübten, in der Rettung befindlichen Vorräte, industriellen Anlagen und Hafenbauten sowie infolge der günstigen strategischen Lage unschätzbare Vorteile wirtschaftlicher und militärischer Art brachte. Armee und Marine waren gleichermaßen am Gelingen beteiligt, und dieser einmütigen Zusammenarbeit gab der Armeeführer Oberst v. b. Schulenburg am Morgen nach der Einnahme durch den Funkpruch bescheidenen Ausdruck:

„3. Kavalleriebrigade dankt tatkräftiger Einwirkung der Flotte nunmehr in völliger Besitz Libaus. Hoffe auf weitere gemeinsame Ergebnisse!“

Unterhaltungsbeilage

Sonntagsheimweh

Von Werner Deubel

Glücklich und — bedauernswert die Menschen, die jetzt nicht wissen, wovon die Rede ist; nämlich von jener unheimlichen Stille der Sonntagsnachmittage, in welche die Seele hinabsinkt bis auf den untersten Grund der Melancholie. Es ist, als stehe ein Uhrwerk plötzlich für ein paar Stunden still, als hätte die Welt die Sprache verloren. Möbel und Bilder im Zimmer bliken stumm und geisterhaft, und über die verödeten Straßen, deren Häuser gelb im fahlen Licht des Nachmittags stumpf und verunsichert stehen, an den geschlossenen Schaufenstern vorüber, gehen vereinzelt Menschen, steif in festlicher Kleidung und ungewöhnlicher Gangart, fremd wie Masken. Dich aber, der oben am Fenster steht, befällt dies rätselhafte Weh, diese weltverlassene Traurigkeit, dies leise Grauen, als seist du in die Irre gegangen, als gehörtest du nicht hierhin. Du sehnst dich fort und bist doch zu Hause. Heiß wogt es dir aus dem Herzen auf, du möchtest weinen und hast doch nichts verloren. Du fühlst dich rätselhaft umschattet und doch ist die Seelenabgeschiedenheit nicht ohne eine ferne, leise, unbegreifliche Süßigkeit, ein dunkel-seltener Sommer.

Das ist das Sonntagsheimweh. Wir wollen sein Wesen erkennen, indem wir es bis zur Wurzel ansgraben, wobei sich zeigen wird, daß wir dabei auf den alleruntersten Boden der Seele gelangen.

Zunächst sagen wir, was es nicht ist. Sonntagsheimweh ist nicht Unglück, nicht akute Vereinsamung, ja nicht einmal ein bestimmtes Gefühl. Denn alles akute Unglück, jeder bestimmte Mangel schwände im Nu dahin, sobald das nicht minder bestimmte erwünschte Gegenteil einträte. Wie aber Krankheit durch Gesundheit, Einsamkeit durch gute Gesellschaft, wie Heimweh in der Fremde durch Heimkehr aufgehoben, beiseite, verflüchtigt würde, so ist Sonntagsheimweh durch nichts zu stillen. Die Trauer der Stille schwindet nicht, wenn wir uns in lärmende Vergnügung stürzen, denn es war ja nicht Trauer über die Stille. Die Dual der Vereinsamung wandelt sich nicht in Freude, wenn wir zu Freunden gehen, denn es war ja nicht Dual wegen unserer Einsamkeit. Lärm, Abwechslung, Gesellschaft können uns höchstens ablenken, zerstreuen, sie können das rätselhafte Heimweh betäuben und dadurch lindern, aber nicht in sein Gegenteil verwandeln, nicht lösen, nicht erfüllen.

Das Uhrwerk unserer alltäglichen Tätigkeit steht still. Die Seele ist plötzlich mit sich allein, und aus ihrem dunklen Grunde, von keinem Tätigkeits- und Tageslärm überdeckt, dringt etwas wie das Heimwehbrausen nach dem Meer, das aus dem Innern einer Muschel tönt. Hier sind wir längst nicht mehr in der Schicht unserer Wünsche und Ärbisse, unserer täglichen Träume und Begehungen, die sich alle nach einem bestimmten Ziele regen und reden. Hier sind wir am Mittelpunkt der Seele, hier hören wir den innersten Herzschlag unseres Wesens. Und der spricht zu uns: wir sind abgeschieden aus dem All des Lebens und verbannt in diese Menschenform, in dies Stück ausnehmbarer Räume, von Haut umschlossen, von Blut durchrollt, mit glücklichen Göttern. Wie aber kann man es ertragen, Licht und Flamme der Götter in sich zu tragen, ohne einer der ihnen zu sein?

Wir spüren: Wir stehen an der Herzkammer der Menschenseele, an der Geburtszone der Religionen, an der Wurzel der Tragödie. Die oben beschriebene Stimmung des Sonntagsheimwehs zur Grundimmung eines ganzen menschlichen Lebens und Denkens erhoben — und wir haben den Romantiker, wir haben den tragischen Dichter vor uns; wir begreifen den Hölderlinschen Empedokles, der in den Aetna sprang, wir verstehen, weshalb Kleists Penthesilea „den Ida auf den Ossa wälzen“ möchte, wir begreifen das düstere Uebermenschenhum Shakespearischer Ver-

brecher, wir verstehen die Todessehnsucht und den frühen Untergang in Selbstmord oder Wahnsinn der Hölderlin, Kleist, Novalis, Schumann, Dostojewski. Erinnern wir uns aber gewisser dunkelgequälter Worte Goethes, so ahnen wir, daß selbst sein leuchtend-männliches Klassikum eine mühsam dem Seelenheimweh abgerungene Haltung gewesen sein mag. Ja, uns dämmert die furchtbare Einsicht auf, daß das menschliche Tun und Trachten, all das, was der Mensch sich mit den hohen Worten von Beruf und Energie, von Zielen und „Würde der Arbeit“ verkörpert, zum größten Teil nichts ist als Flucht vor dem Sonntagsheimweh, als Angst vor dem Alleinsein mit seiner Seele, ja als Unterdrückung und Verabwärtung der Seele dergestalt, daß wir den Willensmenschen schon lange zu unseren Gedanken über das Sonntagsheimweh schmälen hören, dies alles sei nur waschlappige Willensschwäche. Wir alle kennen diesen „Willensmenschen“, der vor dem Sonntagsheimweh sich in eine angestrengtere Wanderung, in Kaffeehäuser und Kinos flüchtet oder gar in gänzlich hilfloser Unfähigkeit, mit sich allein zu sein, sich auf Sonntag nachmittags in sein tägliches Büro begibt, weil er ohne das Martellium einer rastlos klappernden Geschäftstätigkeit nicht mehr existieren kann. Der solcher-gestalt tätige Willensmenschen ist immer zugleich der flache und seelenbunte Mensch, und da in ihm, wenn alle äußere Tätigkeit ruht, keine Seele mehr schmerzhaft bewegte Bogen schlägt, so würde er in den Stunden sonntäglichen Alleinseins auch kein Sonntagsheimweh, sondern nur noch Dede und Langeweile empfinden.

Ueber die lebendige Bewertung unseres Seelenphänomens brauchen wir nur noch wenig zu sagen. Selbstverständlich wird es negativ, bewertet in einer Zeit, die wie die unsere ihr höchstes, aber unendlich farbloses Glück im Erreichen von Erfolgen, im Brechen von Widerständen erlebt; die dem Irrtum verfiel, daß der Wille eine schöpferische Kraft sei. Den weltanschaulichen Grund und Hintergrund dieser Auffassung aber bietet das Christentum, dessen vorübergehende Billigung einer mittelalterlich-katholischen Lebensform der menschlichen Mühe und Kontemplation niemanden darüber täuschen sollte, daß es im Kern die Verpflichtung zu rastloser Tätigkeit predigt. Das Christentum ist die extremste Willensreligion der Erde, und nur durch seine jahrhundertelange Erziehung verhärtete sich so schmerzhaft das Gefühl der Abgetrenntheit der einzelnen Seele vom All, das dem Sonntagsheimweh den qualvollsten Stachel verleih. Erst der sentimentalische, d. h. der vom Leben, von der Natur abgetrennte Mensch kennt das Sonntagsheimweh, und es wäre seelengefährlich interessant zu erfahren, wann im Erlebnisbereich der christlich-europäischen Menschheit dies Gefühl zuerst auftauchte bzw. erkannt und benannt wurde. Der naive, d. h. der ins natürliche Leben nicht anders wie das Tier und die Pflanze hineingewobene Mensch kann dies Gefühl der Vereinsamung, Vereinsamung und Lebensentfremdung gar nicht kennen. Wir erfahren es ja heute noch, daß ein Gang durch die Natur, ein aufbauendes Erleben der Landschaft das Sonntagsheimweh war nicht aufhebt, aber sofort lindert, besänftigt und gleichsam in eine heitere Behmut verwandelt.

Schämen wir uns darum dieses Gefühls nicht. Es kündigt Mangel, indem es Sehnsucht nach dem Göttlichen, Allverbundenen, Lebendigen ist; und es kündigt Fülle, indem es ein Zeichen von Seele

und von tieffarbigen Erleben ist. Erleben aber ist immer schmerzliches Erleben, wie uns die Erinnerung an die Behmut und rätselhaft süße Traurigkeit belehrt, die mit den höchsten Glückseligkeits der Liebe und des Ueberflusses verbunden ist. Je flacher und seelenloser ein Mensch, um so weniger wird er überhaupt noch tiefer Wal-

lungen religiöser Sehnsucht oder schicksalsvollen Ergitterns vor Tragödien fähig sein; um so mehr wird er die farblose Befriedigung geschäftiger Betriebsamkeit erlangen müssen durch den Erlebnisverlust des schmerzlich-herrlichen Wogengangs der Seele.

Anekdote aus dieser Zeit

Von Michael Gessel

Auf einem jener Luxusdampfer, die neben ernsthaften Männern der Wirtschaft und des sonstigen öffentlichen Lebens auch jene Elemente befördern, die sich mit den Problemen des Daseins auf weniger arbeitsame Weise abzugeben belieben, stellte eines Abends, da die Herren an den Spieltischen saßen oder die angenehme Anselhaftigkeit der transatlantischen Ueberfahrt zu kleinen und harmlosen erotischen Experimenten des Flirts mit den anwesenden Damen benutzten, ein Müßiger den Lautsprecher des Rundfunks an.

Es ergab sich, daß er eine große, europäische Sendestation einfiel, die unter den neuesten Nachrichten auch einen Stechbrief hinter einem Babanquepieler des Lebens erließ, der angeblich den heißen Boden Europas verlassen hatte, um jenseits des Ozeans die Früchte einer großen Unterschlagung zu genießen.

Unheimlich trotz der Klarheit der Worte spielte der Trichter die Tat, die Daten und die Beschreibung des Gefahndeten aus. Es wäre nicht leicht gewesen, den Geschehnissen nach der gehörten Darstellung seines Neukern zu erkennen. Es mangelte dem Stechbrief an besonderen Merkmalen. Der Gesuchte war als ein Mann in mittleren Jahren, von durchschnittlichen Maßen ohne jede Besonderheiten, die das Erkennen hätten erleichtern können, von der gespenstischen Stimme des Holztrichters beschrieben.

Nur ein paar Sekunden hörten die Spielenden und Zuhörer auf den Ruf der irdischen Gerechtigkeit, der über einen Ozean hinweg nach einem Verbrecher fahndete. Die gute Haltung der Anwesenden änderte sich zunächst in keiner sichtbaren Weise. Es hatte den Anschein, als ob man diesem gespenstischen Menetekel überhaupt keine Aufmerksamkeit zuwandte.

Aber dem schärfer Zusehenden konnte nicht lange entgehen, daß die naive Gleichgültigkeit der Gesellschaft rasch zu einer maskenhaften und bewußt gespielten Beherrschung wurde. In die Augen der Anwesenden kam jene Unruhe, die halb schamlos, halb schamhaft den Nachbarn nach der gehörten Beschreibung in Vergleich zu bringen suchte. Die Vorsichtigen knöpften wie zufällig die Smokinge zu, die Geldtaschen enger am Körper zu spüren. Die Unentschiedenen rühten, als ob sie einen bequemeren Platz suchten, vom Nebenmann ein wenig ab, sich in das Selbstgefühl ihrer Mafellosigkeit zu isolieren. Trotzdem aus dem Schalltrichter längst Songs und Steps erklangen, blieb die Stimmung in den Gesellschaftsräumen gestört. In den Eden bildeten sich Gruppen, die leise über den kriminellen Zwischenfall zu diskutieren begannen. Die, die sich schon etwas näher kannten, oder zu kennen glaubten, wagten es, gemeinsam die Mitreisenden auf die juristische Nachricht hin zu überprüfen. Man verhehlte sich nicht, daß es erregend war, mit dem Gedanken zu spielen, einer, der gefesselt war wie man selbst und diese ganze Technik beherrschte, die man das Gesellschaftliche nennt, könne mit jenem gefährlichen Individuum identisch sein, das aus den vorgeschriebenen Schranken des sozialen Verhaltens ausgebrochen war und abenteuend und gewissenlos seinem Egoismus lebte.

Man sprach über den Typus des Gentleman-Verbrechers, den die internationale Welt der sogenannten guten Gesellschaft erst so recht eigentlich den Boden bereitet hatte, und ver-

suchte aus Schnitt des Fracks und Spiel der Hände Rückschlüsse auf die Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zur wirklichen Gesellschaft zu ziehen. Da aber alle Fräde tadellos gearbeitet und alle Hände technisch vollkommen manövriert waren, verlagten alle Mutmaßungen und Verdachtsgründe, und man mußte sich schließlich mit dem Gedanken abfinden, man habe sich durch die gesellschaftliche Uniformierung selbst die Möglichkeit genommen, den Außenstetter zu erkennen. Alle Sicherheit dessen, was man das Leben der oberen Reichtümer zu nennen pflegt, zerrann vor der Tatsache, daß man einem Frack gegenüber hilflos war.

Das schöne Gefühl, unter sich zu sein, entfloß vor der Möglichkeit, im Umgang mit einem Menschen leben zu müssen, der nur vortäuschte, was man selbst war. Die Spieler spielten unaufmerksam, die Plaudernden schwelften von den leichtesten Themen ab. Man wurde unruhig und legte die Karten halb zur Seite. Früher als sonst gestreute man sich in die Kabinen, und mancher schloß die Türen sorgfältiger ab, als er es sonst zu tun gewöhnt war.

Nur ein Herr in mittleren Jahren und von durchschnittlichen Maßen ging noch, eine Zigarre genießend, durch die Räume, die sich so früh geleert hatten. Er freute sich, daß er normal gewachsen war und betrachtete vor den Spiegeln, an denen er vorbeikam, mit Wohlgefallen seinen Frack, der seiner Figur eine vornehme Note gab.

Reid

Von Alfred Dö

Goethe sprach sich Eckermann gegenüber einmal über seine Gegner aus: „Zuerst nenne ich meine Gegner aus Dummheit. Es sind solche, die mich nicht verstanden und die mich tabellen, ohne mich zu kennen. Diese anfeindliche Waffe hat mir in meinem Leben viele Langeweile gemacht. Doch soll ihnen verziehen sein, denn sie wußten nicht, was sie taten. Eine zweite große Menge bilden Johann meine Reider. Diese Leute gönnen mir das Glück und die ehrenvolle Stellung nicht, die ich mir durch mein Talent erworben. Sie zerran an meinem Ruhm und hätten mich gern vernichtet. Wäre ich unglücklich und elend, so würden sie aufhören, ihre Rastlosigkeit an mir zu üben.“

Schiller nennt den Reid, der der menschlichen Natur eigen sei und sie tief herabwürdigend, niedrig und gemein. Ein wirklich guter Charakter kennt keinen Reid. Reid ist unerbittlicher als Haß. Der Satiriker Lichtenberg meint, am Lob der Menschen sei ihm wenig gelegen, ihr Reid sei allenfalls das einzige, was ihn erfreuen würde. Das Tun und Lassen verdorner Mitbürger beständig mit Argusaugen neidvoll zu beobachten, ist das Wahrzeichen niedriger Gesinnung. Zu wirklichem Haß, sagt ein bekannter Kriminalpsychologe, gehört immerhin Temperament, elenden Reid bringt jeder Schuft zuwege. Es sind stets nur kleine Geister, die Schalkheit auf ihr Banner schreiben, große Menschen suchen einander auf, in gegenseitigem Gedankenaustausch zu gewinnen. Die Reiderharte sind wie die Fledermäuse, die das Licht nicht sehen können. Zuletzt werden sie ihre eigenen Denker.

Belohnung der Louvain du Louvain

Roman von Liesbet Dill

(Nachdruck verboten.)

56) So ist auch dieser Augenblick vorübergegangen, und ich brauche keine Angst mehr zu haben vor der ersten unerwarteten Begegnung. Ich weiß nun, wie das ist. Mein Herz hat einen Augenblick vergessen zu schlagen... Das war alles... Es geht alles vorbei. Man wird so vollkommen abgestumpft, so gleichgültig gegen Gefühle.

Und wo war Meta? Nun war mein großer Augenblick gekommen, da ich den berühmten Triumph hätte erleben dürfen, der in den antiken Tragödien schon seine Rolle spielt, der wirkt wie ein früher Rauch und alle Leiden der Betroffenen betäubt. Aber ich empfand niemals so klar wie in diesem Augenblick, daß ich bereits losgelöst sei von alledem, was mir einst Leben bedeutete, denn ich spürte Mitleid mit ihr, seiner Frau...

Wir Frauen leben nur für die Liebe. Sie ist der Inhalt unseres Daseins, und wenn sie endet, endet unser Leben. Unser Ehrgeiz, unser Wissensdurst, unsere Begeisterung für die Kunst sind nichts wie Ausflüsse der Liebe. Wir träumen alle denselben Traum von einer Liebe so leuchtend, daß sie das ganze Leben ausfüllt. Wir wollten

lieber in Sturm ein glühvolles Abenteuer erleben als dann sterben...

Wie viele Frauen gibt es, die in der Tiefe ihres einfachen, armen Lebens einen großen Roman tragen, der die Wahrheit wird.

Als ich heimkam, sagte ich den Entschluß, meinen Namen zu ändern. Ich habe keinen Namen abgelegt. Nun bin ich wieder ich. Auf dem kleinen Stein soll nur mein alter Name stehen, so habe ich es bestimmt.

Ich habe mich auf mich selbst zurückgezogen. Ein paar Bücher, etwas Musik und Rosen werden mich begleiten bis zu meinem letzten Tag.

Und etwas Freundschaft, versteht sich. Jetzt wäre ich reif zu englischen Kränzen, zu Patienten und einem Abonnement im Theater. Aber ich habe nie für Entziehungskuren geschwärmt.

Warum sollte ich trauern, daß dies alles etwas früher endet?

Mein Herz erträgt keine Attacken mehr, das hat ich jüngst gefühlt. Jener Tag in Düsseldorf hat mich wieder ein gutes Stück zurückgebracht... über vorwärts, wie man will... Ja, es geht nun rasch bergab. Ich weiß...

Ich erhebe den Herbst, wenn die Allee sich vor dem Hause entlaubt, wenn alles klar und hell draußen wird und der Wind die trockenen gelben Blätter vor mir herweht. Dann gehe ich des Abends langsamen Schrittes herunter zum Rhein.

Ich sitze wieder auf der alten Bank. Ihre Inschrift ist verrostet, in ihre Riefen haben liebende Paare, die sicher längst keine mehr sind, pfeildurchbohrte Herzen und Namen geschnitten. Die Erde grünt, sie ist stark und groß geworden zu meinen Füßen fließt der graugrüne Rhein vorüber.

Die glitzernden weißen Rheinische gleiten an mir vorbei, und winkt mir manchmal eine Hand, ein flatterndes Täschlein herüber, so ist es mir, als winkte mir das Leben aus der Ferne noch einmal zu. Ich lasse die Bilder an mir vorbeiziehen wie Wellen des im Mondglanz funkelnden Flusses, der mein bester, mein treuester Freund geblieben ist...

Ich habe immer an diesem Leben gehangen. Und ich kann mich so schwer dazu entschließen, etwas anderes zu glauben, als daß wir vergehen wie die Blätter der Bäume im Herbst... Fürchten Sie nicht, daß ich eine sentimentale Betrachtung über den Herbst daran anknüpfen könnte. Ich liebe den Herbst. Er hat mich niemals traurig gestimmt. In diese Jahreszeit fallen alle meine schönsten Gedanken. Ich freue mich, wenn die Erde sich verjüngt, wenn der Boden grün wird, aber der Herbst ist großartiger wie alle Jahreszeiten... Es ist, als ob jemand sich vor dem Sterben noch einmal aufzurichte, sich mit leuchtenden bunten Farben schmückt, sich schminkt und mit flammenden Blicken um sich schaut: Bin ich nicht schön? Und er ist schön, der Herbst, er ist nicht traurig.

Nur in diesem Jahr legt sich mir oft an den Sommerabend, wenn die ersten Nebel vom Rhein aufsteigen, ein seltsam beklemmender Druck auf die Brust... Das muß überwunden werden.

Mich erwarten keine Ueberraschungen mehr, und meine Erlebnisse können noch nichts mehr überraschen werden. Das, was ich am meisten fürchtete, hat sich nun erfüllt... Bald wird der eiserne Vorhang herabgelassen werden, aber ich erwarte kein Fallen mit Ruhe und erzähle dem Rhein, wie mutig ich bin.

Leben Sie wohl mein Freund.

Es war mir nicht vergönnt, Ihnen die Hand zu drücken, und ich kann Ihnen nichts hinterlassen wie dieses Buch... Nehmen Sie es gnädig an, Sie waren immer nachsichtig mit mir. Und sagen Sie nicht, wenn Sie damit fertig sind: „Arme kleine Frau Schmetterling!“... denn dann wird die große Stille mich umgeben, die ich ersehne, und jener tiefe Schlaf, aus dem kein Traum uns mehr erjachtet.

Es ist die Liebe, die mich tötet? Nein, ich halte es mit der Chateauroux: „...nein, es ist die Verachtung.“

— Ende —

Das Morgen beginnt:
Geheimnis von Fuensanta

HEUTE d. 7. Mai Schützenhaus 8 1/4 Uhr Die REVUE für alle

25 Tanzgirls
20 Boys
Prachtvolle Tanzbilder
und Kostüme

Statt Karten!

Am Montag, dem 5. d. Mts., an seinem 58. Geburtstage, verschied nach langem schweren Leiden und doch unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager, der

Fleischermeister Johann Trzaskalik.

Dies zeigen im tiefen Schmerz an
die trauernden Hinterbliebenen.

Katowice, den 6. Mai 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. d. Mts., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, ul. Krakowska 55, aus statt, das Totenamt am Freitag um 8 Uhr in der St. Marienkirche.

Krieger-Verein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr
Peter Beck
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Mittwoch, den 7. Mai 1930, vorm. 9 Uhr, vord. Fabne, Gymnasialstr. 5, an.
(Trauerhaus: Hohenlinder Chaussee).
Zahlreiches Erscheinen erwünscht!
Der Vorstand.

Stadt. Orchester, Beuthen OS.

Heute, Mittwoch, den 7. Mai 1930
Baldschloß Dombrowa
ab 4 (16) Uhr Konzert

**Erziehungsheim
für schwer lernende und
schwererziehbare Knaben
und Mädchen in
Bad Obernigk bei Breslau**
Leiter: Rektor Lakomy.

Dauerwellen

Per Wickel 75 d
Salon „Figaro“

WERBE-
TAGE

BEUTHEN OS.
Dyngosstr. 42

Herzheilbad Johannisbrunn bei Troppau csl. Schiesien

Natürliche Kohlensäurebäder, große Erfolge bei Herz-, Nerven- und Frauenleiden / Diätiken / Vorsaison bis 15. Juni / Verlangt Prospekt

Wochenende volle Tagespension mit Nächtigung Rm. 8,-

Rufen Sie: **2356**

— und Ihre Winterpelze werden abgeholt zur
mottensicheren Aufbewahrung, Pflege u. Reparatur

Kürschnermeister Erich Jahn,
Beuthen OS., Langestraße 221
(3 Häuser vom Kaiser-Franz-Josef-Platz)



Frische Fische!

Stets in großer Auswahl. Bestellungen zu Festlichkeiten prompt
und zuverlässig. Seefische jetzt besonders schmackhaft.

Eigene Kühlanlage im Hause. — Telefon 4995
Ernst Pieroh, Beuthen OS., Dyngosstr. 43

In den
Sommermonaten
findet d. Sprachkurse
nur Montag von
9-12 und 14-16 Uhr
außer Sonnabend
nachmittags statt.
Dipl.-Ing. Loeb
Damenwall
Gleiwitz,
Neuborgerstraße 6

Bei Fettleibigkeit
und Verdauungsstörungen
**Gekä-
Blutreinigungstee**
einfach verträglich
stets vorrätig
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Speziallaboratorium
für Harnanalysen.

**Kleine Anzeigen
große Erfolge!**

Heirats-Anzeigen

Solches, anständiges
Fräulein, lat., 34
Jahre alt, wünscht
älteren Herrn kennen
zu lernen, zwecks spät.

Heirat.

Zufuhr. u. B. 2619
an die Geschäftsst.
dies. Zeitg. Beuth.

Ich übe

Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 28 II.

tierärztliche Praxis aus.

W. Bischoff, prakt. Tierarzt

z. Zt. Telefon 2046.

Erstes Kulmbacher Spezial-Auschanf

TELEPHON 4025

Inhab.: M. Schneider, BEUTHEN OS., Dyngosstraße 38



Mittwoch, den 7. Mai
ab 10 Uhr vormittags

Gr. Spanferkelessen

Empfehle ferner meine gute Küche
und bestgepflegte Biere

Biere in erstkl. Abfüllung in Flaschen,
Krügen u. Siphons jederzeit frei Haus.

VEREINSZIMMER

Geschäftsübernahme!

Der verehrten Einwohnerschaft von Hindenburg-
Zaborze mache ich die ergebene Mitteilung,
daß ich das

Gemeinde-Restaurant Zaborze

übernommen habe. Es ist mein Bestreben,
meinen Gästen den Aufenthalt in meinem Lokal
so angenehm wie möglich zu machen. Meine
Küche ist allgemein in Hindenburg als gut be-
kannt, die Getränke sind bestens gepflegt.
Die Gesamtrenovierung der Gaststätte erfolgt
demnächst.

Indem ich mich meinen geehrten Gästen bestens
empfehle, zeichne ich

hochachtungsvoll
ERICH KWOKE.

Im Mittelpunkt
steht
Bad Salzschlirfer
der Gichtbehandlung
der
Bonifazius!

Medizinische Berichte über Heilerfolge einer Hauskur mit
dem Salzschlirfer Bonifazius-Brunnen bei gichtischer Dia-
these stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung durch die Heilquellen-
Zentrale Franz Kowatz, Beuthen OS., Parallelstraße 6,
Tel. 4562, wo der Brunnen, außer in allen Apotheken und
Drogerien, erhältlich ist. Zu einer Hauskur gehören 30
Flaschen (täglich 1 Gl.). Befragen Sie Ihren Arzt!

Prospecte über ermäßigte Badkur-Badefuren vom 1. Mai
bis 30. September versendet die Badverwaltung Bad Salzschlirf.

Junge Damen,

welche in Breslau zur Fortbildung ein
Heim suchen, finden liebevolle Aufnahme
bei erstklassiger Verpflegung u. mäßigen
Preisen im

Schülerheim Breslau,
Schlaiferstraße 1 pte.
Leiterin: Fr. E. Meyer.

Eisschränke

größte Auswahl, billigste Preise.

Koppel & Taterka
Beuthen OS., Hindenburg OS.
Plekarer Straße 28, Kronprinzenstraße 201

Zuckerkrankhe

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeits-
fähig werden, teile ich jedem Kranken mottent-
lich mit. **Fr. Löw, Walldorf G 27 (Hess.)**

Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 1276 ist
bei der Firma „Julius Rische“ in Beu-
then OS. eingetragen: Die Prokura des
Wilhelm Verhardt ist erloschen. Amtsgericht
Beuthen OS., den 3. Mai 1930.

Stellen-Angebote

Rosjeletts find die große Mode!

Gewissenhafte Reitedamen,

benen an sachgemäßer Bedienung der
Kundschaft liegt, werden von erstkl.
Kochschaffabrik gesucht. Angebote
unter B. A. 830 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Fräulein

zum Bedienen von
Gästen für Restau-
rant gesucht. Ang.
unter B. 2630 an
die Geschäftsstelle
dies. Zeitg. Beuthen.

Per sofort für großes
Anfassen einer Verfüge-
rungs-A.-G.

Kaufm. oder Beamter
mit Bürotätigkeit, mit
festen, gutem Einkom-
men gesucht. Erforder-
lich 3000 Mark Bant-
kaution. Angeb. unter
B. 6056 an d. Geschäfts-
stelle dieser Zeitg. Gleiwitz.

Stütze

Hausmalerin
mit guten Empfehlun-
gen für sofort gesucht.
Melde. unter B. 2631
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitg. Beuthen.

Besseres junges

Mädchen,
das schon bei Kindern
war, zu zwei Knaben,
2½ und 1 Jahr, per
15. Mai gesucht.
Näheren, erwünscht.
Borgstellen m. Zeug-
nissen zwischen 10-12
und 3-5 Uhr.
Beuthen OS.,
Dyngosstr. 44, I.

Stellen-Gefuche

Vertretung
gesucht v. erfahrenem
Kaufmann in geordn.
Verhältnissen m. besten
Referenzen. Ang. unt.
B. 2629 an d. Geschäfts-
stelle dieser Zeitg. Beuthen.

Chauffeur,

27 Jahre alt, Schloss-
reparatur-Kenntnisse,
Führerschein 3 u. 3b,
gute Zeugnisse, sucht
Dauerstellung.
Angeb. unt. B. 2625
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitg. Beuthen.

Fräulein,

23 Jahre alt, sucht Stellung als Kontoristin
per sofort oder später. Firm in allen
kaufm. Arbeiten, Stenographie und Schreib-
maschine, Aufschreiben erbitte unter B. 2621
an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Nettes, solides

Serbierfräulein

sucht per 15. Mai

Stellung.

Kontorist od. auch
Gastwirtschaft. An-
gebote u. B. 2622
an die Geschäftsstelle
dies. Zeitg. Beuth.

Bermietung

Sehr schöne

3-Zimmer-Wohnung

im Neubau, mit
reicht. Beigel, in
sehr guter Lage,
müß. Miete, wird
Juli/August frei.
Anfr. erbet. unter
B. 2625 an die
G. d. B. Beuthen.

Saubere, billige

Schlafstelle

zu vergeben.

Beuthen O.-S.,
Mauerstr. 1, III. I.

Suche per 1. Juli oder später
moderne, geräumige:

4-6-Zimmerwohnung

Gefl. Angebote unter B. 2627 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

BOHM-MY20

TRIUMPH

ist und bleibt der
beste Gegenwert
für Ihr Geld

**4 Die günstige
Schwerpunktlage
verleiht beste
Fahreigenschaften**

Steuer- und fahrscheinfrei
Preis von 790.— RM an

DAS MOTORRAD HÖCHSTER QUALITÄT

TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.-G.

Franz Dylla, Beuthen OS.,
Kaiserstraße 2 / Telefon 3811

Oberschlesiens größtes Schulhaus

Einweihung des Eichendorff-Oberlyzeums in Gleiwitz
Bedorftene Verstaatlichung der Anstalt — Festfeiern in der Aula und im Stadttheater

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Mai.

Nach elfjährigem Kampf gegen Raumnot und mehrfachen Schulhauswechsel ist das Eichendorff-Oberlyzeum nunmehr in sein neues Heim, in den großen Neubau an der Hindenburgstraße eingezogen, der den größten Schulhausbau Oberschlesiens darstellt und mit seinen hellen Korridoren und Klassenräumen, mit allen zeitgemäßen Einrichtungen einer Schule eine geradezu ideale Anstalt darstellt. Am Dienstag fand im Beisein des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien, Dr. Lufaschek, des Landeshauptmanns Woschek und überaus zahlreicher Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Industrie, Kaufmannschaft, der Geistlichkeit, der Vertreter der höheren Lehranstalten und der Volksschulen und anderer Ehrengäste die Einweihung des neuen Schulgebäudes statt.

In der schön ausgestatteten, hellen und freundlichen Aula, die durch ihre eigenartige Deckenarchitektur besonderes Interesse gewinnt, eröffnete

Oberbürgermeister Dr. Geisler

nach einem feierlichen Vortrag des Frauenchors, der Beethovens „Die Himmel rühmen“ Klangvoll zu Gehör gebracht hatte, den Reigen der Reden und begrüßte zunächst Oberpräsident Dr. Lufaschek, dem er dafür dankte, daß der Oberpräsident nicht nur der jederzeit entgegenkommende Mittler begründeter Wünsche und Bitten sei, die nach Doppeln gerichtet würden, sondern daß er vor allem stets ein loyaler und selbstständiger Mitarbeiter auf allen Gebieten sei, wo es gelte, Oberschlesien und seine deutsche Kultur zu erhalten und auszubauen. Der Oberpräsident möge auch weiterhin der schwer bebrängten Stadt Gleiwitz seine Sympathie bewahren und einen guten Eindruck von der Stadt und ihrem aufwärts gerichteten Streben mitnehmen. Oberbürgermeister Dr. Geisler begrüßte dann Landeshauptmann Woschek und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er weiterhin, auch nach seinem Weggang nach Ratibor, der Stadt Gleiwitz zu dem ihr gebührenden Recht verbleiben möge.

In seiner weiteren Begrüßung wandte sich Oberbürgermeister Dr. Geisler insbesondere an die Vertreter der Geistlichkeit, die Vertreter der Schulbehörde, Oberbürgermeister Schustalla und die Vertreter der Elternschaft, um hierauf auf die Entfaltung des Baues selbst kurz einzugehen. Mehrere Ministerien seien an den Verhandlungen über den Plan beteiligt gewesen, und

man habe sogar Untersuchungen angestellt, um festzustellen, ob die in diesem Stadtteil herrschende Luft auch tatsächlich einwandfrei und für die Errichtung eines Schulneubaus geeignet sei.

Die Betrachtungen über den Bau müßten aber vor allem dahin führen, des Baumeisters zu gedenken. Stadtbaurat Schabitz hat diesen Bau ausgeführt. Er habe in den 11 Jahren seiner hiesigen kommunalpolitischen Tätigkeit soviel geleistet, daß man alle neueren Bauten als von ihm herrührend oder doch von ihm entscheidend beeinflusst bezeichnen könne. Seine großartige künstlerische und vor allem praktische Arbeit habe dem Stadtbau in baulicher und städtebaulicher Hinsicht das charakteristische Gepräge gegeben, das die Stadt aufzuweisen habe. In dem Neubau des Oberlyzeums solle nun durch Bildung und

Erziehung der weiblichen Jugend

dem Volkswohl und der Zukunft der Nation gedient werden. Darum werde das entscheidende Urteil über die Anstalt von denen gesprochen werden, die sie benutzen. Besonders dank gelte auch Ministerialbaurat Schabitz an, der seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete des Schulbaues bereitwillig zur Verfügung gestellt habe, ferner Magistratsbaurat Brignitz, der unter der Oberleitung von Stadtbaurat Schabitz die Bauausführung durchgeführt habe.

Die Stadt sei gezwungen gewesen, die Verstaatlichung der Anstalt zu betreiben, weil sie nicht mehr in der Lage gewesen sei, die finanziellen Leistungen aufzubringen. Auf dem Gebiete des höheren Anstaltswesens sei der im Laufe der Trennung Oberschlesiens erfolgte starke Zubruch durch Begründung des städtischen Realgymnasiums ausgeglichen worden, auf dem Gebiete des höheren Mädchenschulwesens seien die Armen Schulkinder weiter tatkräftig eingetreten, aber ihre und

die Kräfte der Stadt hätten nicht gereicht, wenn nicht der Staat geholfen hätte.

dem die Stadt vollen und restlosen Dank sage. Die Stadt danke auch den Ministerialräten Dr. Mesnil, Subritz und von Bahrfeldt sowie Vizepräsidenten Bielsch für die Ausarbeitung des Verstaatlichungsvertrages. An diesem Tage der Einweihungsfeier sei jedoch wohl die letzte Gelegenheit, von der Schule, die in die Betreuung des Staates übergehe, Abschied zu nehmen. Herzliche Abschiedsworte gaben daher der

Schule, der Elternschaft, vor allem dem Lehrerkollegium und dem Leiter der Anstalt, Oberstudiendirektor Großer. Besonders gelte der Dank Oberstudiendirektor Großer, dem die vielen Erfolge und Fortschritte der Anstalt zu danken seien. Seiner Arbeit und seiner hohen Auffassung von der Schule sei es zu danken, daß die Anstalt als Musteranstalt bezeichnet werden könne. Oberstudiendirektor Dr. Edelmann danke er für die reifliche und erfolgreiche Unterstützung von Oberstudiendirektor Großer, für ihre mühsame und durchgreifende Arbeit in der Umstellung der Schule auf das neue Gebäude und seine Einrichtungen und Lehrgegenstände.

Oberbürgermeister Dr. Geisler versicherte, daß er für die großen Leistungen und die Tüchtigkeit von Studienrätin Dr. Edelmann Bewunderung und Anerkennung empfinde und richte zum Schluß seiner Ansprache die Bitte an die Staatsregierung, den Geist der Anstalt auch fernerhin hochzuhalten und zu pflegen.

Oberpräsident Dr. Lufaschek

ergriff sodann das Wort, erinnerte an die Schul- einrichtungen der letzten Zeit und ging dann auf die Notwendigkeit der Schulgebäude ein, wie sie in letzter Zeit in Oberschlesien errichtet worden sind. Wenn man sehe, wie schwer es sei, die moralischen und geistlichen Güter zu halten, dann komme man dazu, einzusehen,

wie wichtig es sei, Schulen zu bauen, um den Wettkampf gegen uns nicht immer freundlich gestimmte Nationen aufrecht zu erhalten und durchzuführen zu können.

Der Oberpräsident beglückwünschte Oberbürgermeister Dr. Geisler und Oberstudiendirektor Großer zu dem Neubau, bedauerte, daß der Kultusminister an der Einweihungsfeier nicht teilnehmen könne und übermittelte sodann auch die Glückwünsche des Provinzialschulkollegiums. Er beglückwünschte ferner Stadtbaurat Schabitz und versicherte, daß er dessen Arbeit überaus schätze. Leider könne er noch nicht die Schule namens der Staatsregierung übernehmen, da der Minister noch nicht gesprochen habe, wahrscheinlich aber werde dies bald geschehen.

Die Zeit habe sich gründlich geändert, und Schüler sei nicht mehr im Recht, wenn er behauptet, daß nur der Mann hinaus müsse ins feindliche Leben. Seine müße die Frau genau so mit dem

Hilfszeug der Wissenschaft

ausgerüstet sein wie der Mann. Man könne dies vielleicht bedauern, aber erst eine spätere Zeit werde ein Urteil darüber abgeben können. Nachdem sich aber das wirtschaftliche und politische System grundständig geändert habe,

sei die Frau im öffentlichen Leben nicht mehr zu entbehren.

Gerade mit ihren Mitteln des Gemüts und Talents könne die Frau in mancher Hinsicht weit besser wirken als der Mann. Auch der politische Kampf müße auf die Linie des Tates gebracht werden, und wenn die Frau dies fertig bringe, werde es allseitig begrüßt werden. Um die Frau aber zu diesem Wirken zu befähigen, sei die Schule notwendig, sei es notwendig, daß solche Schulgebäude errichtet würden. Früher genüge es, um Staats- treuen zu sein, den Führern Gehorsam zu leisten und Treue entgegenzubringen. Seit müsse jeder selbst Führer sein. Dazu gehörten intellektuelle Gaben, geistige, daß man mit allen sozialen und wirtschaftlichen Dingen vertraut sei. Darum müsse die Schule lebensvoll gestaltet werden.

Der Oberpräsident brachte im Zusammenhang mit der für das Wohl des Vaterlandes auch in der Schule zu leistenden Arbeit ein Hoch auf Deutschland aus, dem das Deutschland- lied folgte. Hierauf verteilte er Bücher an besonders eifrige Schülerinnen der Anstalt, und zwar an die Damen Ursula Seybold, Herta Reichelt, Charlotte Winkler, Holschki, Elfrida Saueremann und Fröhlich.

Im Auftrage des Kardinals Fürstbischofs Dr. Bertram und der katholischen Geistlichkeit übermittelte

Prälat Jaglo

der Anstalt herzliche Glückwünsche und gab dem Wunsch Ausdruck, daß diese für die weibliche Jugend bestimmte Anstalt in einem ihrer Bestimmungen entsprechenden Geist, im Geist des Schönen und Guten gepflegt werde. Das Wissen allein sei nichts, wenn nicht das Wollen und Können hinzukomme. Der Geist Eichendorffs, dessen Namen die Schule trage, möge stets hier lebendig sein. In Pflichttreue und Opfermut möge der Kampf aufgenommen werden, möge das junge Geschlecht ins Leben treten, und die Anstalt möge dazu beitragen, Frauen zu erziehen, die das sind, was sie sein sollen, Gefährtinnen des Mannes. Ein Geschlecht möge aus der Anstalt hervorgehen, das die Freude der Eltern, der Segen der Stadt und des Vaterlandes sei,

Namens der evangelischen Kirchengemeinde sprach

Pastor Riehr,

wies darauf hin, daß die evangelische Gemeinde einen großen Prozentsatz der Schülerinnen stelle und wünschte, daß es den Leitern der Schule, Oberstudiendirektor Großer und Oberstudiendirektor Dr. Edelmann gelingen möge, in diesem Hause Menschen heranzuziehen, die einst, wenn sie ins Leben hinaustreten, gewissenhaft ihre Pflicht tun. An ihnen möge der alte Spruch zur Wahrheit werden: Ich schlief und träumte, das Leben sei Freude; ich erwachte und es war Pflicht; ich handelte, und die Pflicht war Freude. Das Einende möge über das Trennende gestellt werden, der deutsche Geist möge in diesem Hause gepflegt werden und die Liebe zum deutschen Volk und Vaterland.

Mahbner Dr. Dohs

führte beglückwünschend namens der Synagogengemeinde und der jüdischen Elternschaft aus, daß erfreulicherweise nunmehr die Wanderjahre des Oberlyzeums ein Ende gefunden haben, die unter den unbestimmten Umständen vorübergezogen sind. Unter den wechselnden und gefährlichen Ereignissen, die an der Schule vorübergezogen sind, habe sich Oberstudiendirektor Großer als Leiter der Anstalt stets als Charakter erwiesen und habe der Anstalt ihr Gepräge gegeben. Das größte Verdienst der Gegenwart sei die Unbeständigkeit, sei die geistliche Aufgelassenheit und Losgelassenheit. Darum sei die Aufgabe, eine Stabilität des Charakters in die Herzen zu tragen und sie zu verwurzeln in der Tradition, zugleich aber mitzuarbeiten an den großen Fortschritten der Gegenwart. Möge es den Leitern der Anstalt gelingen, wahrhafte Charaktere zu erziehen, Menschen zu erziehen, die an der Realisierung der ethischen Werte zum Segen des deutschen Volkes und den gesamten Menschentum mitarbeiten.

Oberstudiendirektor Danisch

übermittelte die Glückwünsche der Leiter der höheren Lehranstalten des Industriebezirks und wünschte der Anstalt in der schweren und verantwortungsvollen Arbeit an der Erziehung der weiblichen Jugend und der Ausbildung der deutschen Frauen einen vollen Erfolg. Zugleich verband er damit den Wunsch, daß das Lyzeum dem Gymnasium ein guter Nachbar sein möge.

Namens der höheren Mädchenschulen und des Philologinnenvereins sprach

Oberstudiendirektorin Ziaja,

würdigte die schöne, geräumige und helle Anstalt und führte aus, daß man heute wieder dazu komme, sich den Fragen der Lebensform zuzuwenden. Man sehe, daß es nicht genüge, allein neue Gebäude der Technik, des Wissens und der Wirtschaft zu errichten. Die Welt sei unvollständig, wenn nicht die sachlichen Güter in persönliche Werte umgewandelt werden und innere Kulturwerte erhalten. Weil nun diese Formen so wichtig seien für die sittliche Entwicklung des Menschen, habe gerade die Frau so große Aufgaben.

„Nach Freiheit strebt der Mann, die Frau nach Sitte.“

Möge es dem Lyzeum gelingen, Frauen zu erziehen, die bewußt den Sinn der Lebensform erfassen.

Weitere Beglückwünsungen wurden der Anstalt durch Rektor Walewski namens des Bezirkslehrerrats und der Lehrerschaft der Volksschulen, durch Lehrer Reinsch, Leobich, für den Oberschlesischen Philologenverband, Fr. Deul namens der Lehranstalt der Armen Schulkinder, von Rektor Fr. Labryga namens des ober-schlesischen Verbandes der deutschen katholischen Lehrerinnen, Frau Bergrat Gröndler namens des Elternrats und des Hilfsvereins, Frau Oberstudiendirektor Großer namens der Frauenorganisation der freien Wohlfahrtspflege, Berufsberaterin Fr. Labryga namens des ober-schlesischen Arbeitsamtes und vom Verband der Lehrerinnen der höheren Lehranstalten zuteil.

Oberstudiendirektor Großer

danke sodann für die zahlreichen Glückwünsche, erinnerte an die bisher immer sehr schwer empfundene Raumnot des Oberlyzeums und führte aus:

Alle Entbehrungen und Hemmungen seien vergessen am heutigen Freudentage! Vergessen sei, daß sie in der Befestigungszeit durch die Fremden von Haus und Hof vertrieben, 16 Monate in anderen Schulgebäuden nachmittags Unterricht suchen mußten, daß dann bei stets wachsender Klassenzahl der Unterricht in 3 verschiedenen Säulen erteilt werden mußte, weil das eigentliche Schulhaus bei weitem nicht

mehr ausreichte. Heute könne sich diese Schule, die den Namen des ober-schlesischen Dichters Joseph Freiherr von Eichendorff trägt, stolz unter den neuen Anstaltsgebäuden des Industriebezirks sehen lassen. Wenn mache er sich zum Dolmetscher des Dankes aller Eltern und Schülerinnen an die Stadtverwaltung, besonders an Oberbürgermeister Miethke, der den Grundstock zum Oberlyzeum legte und Oberbürgermeister Dr. Geisler,

der trotz steigender Finanznot der Stadt den Bau in die Wege geleitet und ausgeführt hat.

Das Haus rühme selbst seinen Schöpfer, Stadtbaurat Schabitz, und seinen Erbauer Stadtbaurat Brignitz. Jeder Winkel und jede Ecke rebe von der unermüdbaren Arbeitsfreude der Bauleiter, Architekten Sennel und Ueberreiter. Vor allem begrüßte er den Chef der Provinzial-Schulverwaltung Oberpräsident Dr. Lufaschek. Er danke für das Kommen allen Spitzen der Staats- und Kommunalbehörden, insbesondere dem Provinzial-Schulkollegium, der Geistlichkeit aller Religionsgemeinschaften, mit denen die Schule stets in ungetrübtem herzlichen Einvernehmen stehe, den Vertretern von Handel und Industrie, den Vertreterinnen der Frauenvereine, den Vertretern der Presse, den Elternrats-Mitgliedern und den Eltern selbst. Unter den vielen Glückwünschenschriften sei besonders erwähnenswert das des Entlers des Dichters, des Oberstleutnants a. D. Karl Freiherr von Eichendorff in Altenbeuren bei Rosenheim in Bayern.

Wie eine Hochburg

liege die neue Eichendorff-Schule herrschend an besonders beachtenswerter Stelle: von der einen Seite sehe die Industrie herüber und erinnere daran, daß der Geist der Schülerinnen zu lenken sei auf die realen Verhältnisse des Lebens, auf praktische Arbeit im Dienste des Vaterlandes; von der anderen Seite grünen Grünflächen und Anlagen für Land- und Wassersport, die predigen, daß über der Geistesarbeit die Ausbildung des Körpers nicht vergessen werden dürfe. Die Schule werde alles daran setzen, die ihr anvertrauten Mädchen zu befähigen, einmal als wertvolle Einzelwesen an der Seite der Männer mitzuarbeiten im erwerbstätigen Beruf oder im Hause zu einer Zeit, wo es niemand mehr gestattet sei, die Hände müßig in den Schoß zu legen, andererseits als Glieder des Volksganges den Staat zu begreifen und zu ihm zu stehen voll tiefen Staatsgefühls in Freud und Leid. Man könne behaupten, daß, abgesehen von dem Religionslehrer, gerade die Lehrer, die mit der Jugend Staatsbürgerkunde treiben, die edelste pädagogische Tätigkeit ausüben. Denn

was gibt es Bedeutameres im Rahmen unserer Arbeit, als die Jugend reif zu machen zum Verständnis für das ewig Bleibende: Volk und Vaterland!

und für seine Staatsform? Verständnis aber führt zur Neigung, ein mitzuarbeiten. Der richtige Weg könne nur der sein, den uns der Reichspräsident schon mehrfach in seinen Kundgebungen gezeigt hat;

der Weg zur Einigung im staatlichen Denken, Führen und Wollen!

Diesen Weg finde man aber nur bei rein menschlicher, jugendpsychologischer Beschreibung der ganz großen staatsbürgerlichen Fragen. Die Eichendorff-Schule verbreite weiter, alle Zeit bemüht zu sein, eine Blügestätte deutschen Lebens im südöstlichen Grenzlande zu bleiben und im friedlichen Weltstreit mit den anderen Schulen dazu beizutragen, daß unser geliebtes Oberschlesienland nicht hinter den alten Kulirgebieten des Vaterlandes zurückbleibe.

Die Schülerinnen des Eichendorff-Oberlyzeums veranstalteten am Abend im Stadttheater

eine Festschulfeier.

die überaus stark besucht war, und deren Reinert zur Unterstützung von Schülerinnen der Anstalt dienen sollte. Der „Wach- und-“ Chor aus den „Meisterfingern“ leitete den Abend ein, worauf Oberstudiendirektor Großer die Festversammlung mit herzlichsten Worten begrüßte und auf die einzelnen Darbietungen des Abends mit einigen Erklärungen eingieng. Dann gelangte ein Eichendorff-Spiel des ober-schlesischen Schriftstellers Hermann Hall zur Aufführung, ein Spiel in einigen Szenen, Liedern und Tänzen. Die Darstellerinnen Ursula Seybold, Lore

Für jede Preislage das vorteilhafteste Modell
Alle Amateur-Arbeiten

AMATEUR
MIT
LENS
SYSTEM

BACHE & Co.
nur in
Gleiwitz, Wilhelmstr. 21
(Klosterstraße)
Alle Reparaturen

Bessere Tages Schnellzugverbindungen Berlin-Industriegebiet

Mit Beginn des neuen Sommerfahrplans am 15. Mai wird die seit langem erprobte Tages Schnellzugverbindung zwischen Berlin-Breslau-Obereschlesien und Wien bzw. Budapest mit den D-Zügen Nr. 33 und 40 hergestellt. Leider erhalten diese Verbindungen keine geeigneten schnellen Ausflugsverbindungen von und nach dem obereschlesischen Industriegebiet. Die Industrie- und Handelskammer hat daher an die Reichsbahndirektion Doppel geschrieben und gebeten, die fehlenden Anschlüsse nach dem obereschlesischen Bezirk in der Weise herzustellen, daß der Randgrin 14.08 in der Richtung Wien verlassende Schnellzug D 33 mit dem ab 15. Mai beschleunigt gefahrenen D 38 in der Weise verbunden wird, daß letzterer etwa eine halbe Stunde später bei gleicher Ankunftszeit in Berlin von Weuthen abfahren wird, d. h. also anstatt 12.22 gegen 13 Uhr und gegen 13.50 Uhr in Randgrin eintrifft. Bei der Ankunft aus Wien mit D 34 (an Randgrin 16.25) würde mit D 31 ein Anschluß ermöglicht werden, wenn dieser Zug (jetzt ab Randgrin 16.01) in der Richtung Gleiwitz um ebenfalls eine halbe Stunde später gelegt wird. Die Reichsbahndirektion hat zunächst diese Anträge abgelehnt, weil dadurch erhebliche Fahrplanänderungen nach und von Berlin auf den Knotenbahnhöfen eintreten würden, die sich zunächst nicht durchführen ließen. Auf Grund erneuter Verhandlungen durch die Kammer ist eine wohlwollende Prüfung durch die Reichsbahndirektion zugesichert worden. Inzwischen sei eine Veränderung erst später möglich, nachdem auch die anderen beteiligten Direktionen die dadurch notwendigen Änderungen einführen.

Die Industrie- und Handelskammer hat ferner einen Antrag der obereschlesischen Landgesellschaft wegen Anlage eines Bahnhofs bei Reibitz, zwischen Ratibitz und Laband an der Strecke Randgrin-Gleiwitz unterstützt.

Krank, Elisabeth Krölich und Ruzie Petzsch führten das sehr reizvolle Spiel, an dem der Chor hinter der Bühne die Eichenborff-Vieber sang, ganz entzückend vor. Sehr hübsch war ferner das Scherzspiel „Die Raune des Verliebten“, von Goethe, dargestellt. Ursula Seibold wiederum in der Hauptrolle. Else Blah, Käte und Erila Neumann spielten überaus lebendig und frisch und fanden sehr starken Beifall.

Nach einer Pause wurde ein

Ausschnitt aus einer alten und einer neuen Turnstunde

gezeigt. Die alte Turnstunde mit einer karikaturistischen Lehrerin und langgezogenen und langherabhängenden Mädchen, mit grobsten steifen Turnübungen nach scharfem Kommando, die neue Turnstunde mit Mädchen in modernen Turnanzügen, in der fließenden Bewegung der rhythmischen Gymnastik, die ebenso an den Freiübungen wie im Gerätturnen zur Anwendung gelangt.

Diese Darbietung fand besonders starken Beifall. Eine Tanzkette bildete den Abschluß des Abends, in dessen Verlauf mehrere Tänze wiederholt werden mußten, die bei allen Besuchern der Veranstaltung eine überaus warme Aufnahme fanden. Um die Vorbereitung dieses reizenden und entzückenden Abends hatten sich besonders Frau Studienrätin Dr. von Piotrowski, Musiklehrer Salbig und Turnlehrerin Jeenel mit großem Erfolg bemüht. Mit dieser Festaufführung fanden die Veranstaltungen um die Einweihung des Eichenborff-Obertheaters einen wirkungsvollen und harmonischen Abschluß.

Kunst und Wissenschaft Abschiedsfeier der Literarischen Vereinigung Königshütte

Die Literarische Vereinigung Königshütte, die uns jedes Winterhalbjahr eine Fülle von künstlerischen Darbietungen bringt, und die unter der zielbewußten Leitung des Vorsitzenden Wibera eine wesentliche Rolle in der Pflege deutscher Kultur in Ostoberschlesien spielt, ließ Dienstag in der Aula des Mädchengymnasiums ihre wertvollen Abende mit musikalischen Darbietungen harmonisch ausklingen. Die Vortragsfolge betraf die Singgemeinde Ratibitz unter der Leitung von Lehrer Klose. Das Programm war äußerst reichhaltig und umfaßte zwei Dutzend Madrigale, Volkslieder, Kanons mit und ohne Instrumentalbegleitung. Es war kein Kunstgesang und wollte auch keiner sein, es war und wirkte so, wie Wanderburlesken singen, wenn sie in die frühlingsselige Weite ziehen, einfach und frisch. Da hörte man alte Jägerlieder, Weisen von „allerhand buntem Gefieder“ wie Nachtigall und Amdud, und da wurde dem Bonnemont Mai ein duftiger Strauß gewunden mit Liedern von unbekannten Meistern, die Walter Henkel und Rikardt wiederentdeckt und aufgeführt haben. Sehr beschwingt und fein abgetönt kam vor allem das wander-vogelbeliebte „Gock, was kommt von draußen rein?“ zu Gehör.

Zu dieser großen Abschiedsfeier hatte sich eine erfreulich zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, die mit herzlichem und verdientem Beifall dankte. Auf Wiederhören, wenn die Blätter fallen!

Dr. Z.

Intendant Dr. Alexander Meyer-Walbed. In Lugano starb im Alter von 68 Jahren der ehemalige Intendant der Städtischen Theater in Weizsäcker, Geh. Hofrat Dr. W. A. Meyer-Walbed, ein Bruder des berühmten Verteidigers von Rautschou, der sich als Dramaturg am Mannheimer Nationaltheater und am

Hilfe den Kinderreichen!

Der Ruf nach der Junggesellensteuer

Rundgebung der Ortsgruppe Weuthen des Reichsbundes der Kinderreichen

(Eigener Bericht)

Weuthen, 6. Mai.

Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen hatte am Montag abends zu einer öffentlichen Rundgebung in den großen Konzertsaal eingeladen. Außer der großen Zahl der „Kinderreichen“ war eine Reihe von Behördenvertretern, so Landrat Dr. Urbanek, Stadtkammerer Dr. Kasperlowski, Stadtrat Dr. Schierke, Pastor Vic. Banzel, ferner viele Vertreter von interessierten Verbänden und Vereinen erschienen.

Lehrer Syllus,

der Ortsgruppenvorsitzende, zeichnete in seiner Begrüßungsansprache, in der er zunächst den Redner des Abends, ferner die Vertreter der Behörden, Körperschaften, Vereine und kinderreichen Familien begrüßte, ein Bild von der Notlage der kinderreichen Familien, deren Folge der sittlichen Verfall der Familie und damit den Verfall der Volksgemeinschaft nach sich ziehen. Starker Geburtenrückgang bedrohe den Bestand des Volkes.

Zur Veranschaulichung der Weuthener Kinderreichen wurde ein Bergmannsreigen von Volksschülern in Bergmannstracht unter Leitung des Schriftführers der Ortsgruppe, Lehrers Mikolajchek, auf der Bühne durchgeführt. Dann folgte der Hauptvortrag. Der

Präsident des Reichsbundes, Hans Konrad,

Düsseldorf, war persönlich erschienen, um über „Familie, Volk und Staat in ihren sittlichen, sozialen und wirtschaftlichen Wechselbeziehungen“ zu sprechen. Er ging von den Artikeln 119 und 155 der Reichsverfassung aus, wonach kinderreiche Familien Anspruch auf ausreichende Fürsorge und Sicherung einer ihren Bedürfnissen entsprechenden Wohn- und Wirtschaftseinrichtung haben. Von der Verwirklichung dieser Artikel sei aber nichts zu spüren. Die Familie habe große Pflichten an den Kindern zu erfüllen. Aus ihr erwachsen die Volkstugenden. Die Familie diene somit der Gemeinschaft und habe ein Recht, von der Gemeinschaft Schutz zu verlangen.

Um der Gefahr des Geburtenrückganges zu begegnen, müsse man den Lebenswillen der kinderreichen Familien stärken. In den großen Städten Deutschlands überschritten in den letzten Jahren die Sterbefälle um Tausende die Geburten. Die großen Städte, besonders Berlin, laugen den Nachwuchs des Landes auf. Die wirtschaftlich schlecht gestellten Familien des Landes müssen die Kosten des Nachwuchses der Großstädte tragen. Nur wenn die wirtschaftlichen Vorteile des Lebens in und der Kinderlosigkeit zum Teil genommen und den kinderreichen Familien die Nachteile der Belastung durch die Kindererziehung gemildert werden, könne die Zukunft des deutschen Volkes gesichert

werden. Der Reichsbund erstrebe daher den Ausgleich der Familienlasten durch staatliche Erziehungsbeihilfen an die kinderreichen Familien aller Stände. Eine wichtige zu lösende Frage sei ferner die Wohnungsfrage. Ohne ihre günstige Lösung für unsere Familie werde aller sozialer Dienst am Volke erfolglos bleiben.

Zu dem beifällig aufgenommenen Vortrag nahm der

Oberbürgermeister Dr. Anafid

Stellung. Er unterstrich die Ausführungen des Vortragenden, wonach kinderreiche Familien geschützt werden müssen, wies aber zugleich darauf hin, daß diesen in Weuthen durch Schulgelderermäßigung oder -Erlaß schon in weitestem Umfange entgegengekommen werde. Leider sei es bei den hiesigen Verhältnissen nicht möglich, die Eigenheime so billig herzustellen, daß alle kinderreichen Familien zu einem Eigenheim kommen können. Die Ansiedlung sei nur im Landkreise möglich. Infolge der hohen Straßenbahnfahrpreise, für deren Festsetzung mehrere Firmen und die Reichsbahn in Betracht kämen, werde das Siebeln weiter verteuert. In Weuthen selbst können Eigenheime nicht errichtet werden. Zur Beschaffung von Mitteln für staatliche Erziehungsbeihilfen an kinderreiche Familien trat der Oberbürgermeister für die Einführung einer Steuer für Lebige, die aus Berechnung nicht heiraten sowie für gut gestellte kinderlose Eheleute ein. Der Vortragende hob noch das gute Verhältnis zu den Verwaltungsstellen der großen Städte, des Reiches und der Länder hervor. Auch durch die Hilfe mußte für die Selbstmachung auf deutschem Boden etwas geschehen.

Der Vorsitzende schloß dann die Annahme folgender

Entschließung

vor:

„Die Erhaltung unseres deutschen Volkes aus der deutschen Familie setzt voraus, daß im Durchschnitt auf jede Familie mehr als drei Kinder kommen. Diese kinderreichen Familien sind heute besonders gefährdet. Der Anreiz zur Fortführung der durch städtische Verhältnisse kinderreichen Familien muß der wirksame und wirtschaftliche Schutz auf geistlicher Grundlage folgen. Wir fordern daher als unerlässliche Stütze der Familie Wohnung und Arbeit. Die vom Reiche eingeleitete Hilfe für den deutschen Osten muß auch der kinderreichen Familie als Träger des deutschen Volkstums zugute kommen.“ Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Weuthen und Kreis

Vortragsabend im Rath. Beamtenverein

Der Katholische Beamtenverein veranstaltete am Dienstag abends im großen Schützenhaus ein geselliges Beisammensein mit Familienangehörigen, was zugleich als Monatsversammlung galt. Es war ein interessanter Abend, der durch Gesangs- und musikalische Vorträge von Mitgliedern des Gipsler-Konservatoriums (Direktor Kraus) verschönt wurde. Landrat Dr. Urbanek hielt einen hochinteressanten Vortrag über die Naturwelt im Monat Mai. Auf den Vortrag und die sonstigen Darbietungen kamen wir morgen nochmals zurück.

* 25jähriges Dienstjubiläum. Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert am heutigen Tage der Justizinspektor des hiesigen Grundbuchamtes Ernst Gorkeli.

* Abrahamsfest. Der Oberstademeister Paul Maintof feiert heute sein Abrahamsfest.

* Hohes Alter. Herr. Proturist Johanna Schmann von hier, Hohenzollernstraße 21 bei Dilschowitz, feiert am Mittwoch ihren 70. Geburtstag. Kirchliche Feier findet Mittwoch, vormittags 7½ Uhr in der St. Trinitatiskirche statt.

* Auszeichnung hiesiger Sportleute. Bis zum Anfang der Freibad-Schwimmsaison konnten einige weitere Rettungswäch-

Bei einer Floßfahrt ertrunken

Mieschowitz, 6. Mai.

Dienstag, gegen 16.50 Uhr, fuhren die 14jährige Rosa Bryhol und die 16 Jahre alte Anna Labas, beide aus Mieschowitz, in dem Teich in der Nähe der Grube auf einem Floß. Nachdem sich das Fahrzeug vom Ufer entfernt hatte, kippte es um. Die Mädchen fielen ins Wasser. Rosa Bryhol wurde von ihrem Bruder gerettet, während Anna Labas unterging und erst nach 1 Stunde 20 Minuten durch den Oberfeuerwehrmann Josef Viontel aus Mieschowitz geborgen wurde. Die Wiederbelebungsbemühungen waren erfolglos. Die Leiche befindet sich in der Leichenhalle in Mieschowitz.

mer ausgebildet werden, die sich auf die einzelnen Vereine wie folgt verteilen: Vom Weuthener Boxklub Geros erhielten die Urkunde und die Nadel in Bronze als geprüfte Rettungsschwimmer Erich Kolbe, Heinrich Blozel, Hans Sifora, Ernst Hoffmann, Kurt Kolbe und Georg Gläsel. Vom Sportverein Salsach Weuthen erhielten den Grundstein für bestandene Prüfung 1. J. Sutterer, S. Vock und S. Blicher. Vom Schwimmverein Weithen die Nadel in Bronze und Urkunde als Rettungsschwimmer Fräulein Marianne Seld und Hans Kotulla. Vom Marineverein Weuthen Abt. Marinejungenbaruppe den Grundstein der D.M.V. Alfred Turschl. Vom 1. Weithener Schwimmverein den Grundstein Otto Schmidt. Ohne Vereinszugehörigkeit erhielten nach bestandener Prüfung die Urkunde und Bronzenadel Otto Scholz, Jambaschl und Hugo Tepelmann, Rattowitz. Auf der Hochschule für Leibesübungen bestand der Prüfung 3 Dorothea Otte, Weuthen. Den Prüfungsschein, Nadel-Silber und Urkunde erhielten Hans Kotulla vom Schwimmverein Weithen und Oeding. Hugo Tepelmann aus Rattowitz.

* Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen. In der letzten Monatsversammlung wurden zunächst die im vergangenen Monat verstorbenen Mitglieder geehrt. Darauf erfolgte ein Vortrag, der anschaulich darstellte, welche einschneidenden Maßnahmen auf dem Gebiete der gesamten sozialen Versorgung seitens der Regierung geplant sind und wie diese bei ihrer eventl. Intraffsetzung besonders hart bei den Kriegsoffizieren auswirken werden. Bei Durchführung der geplanten Maßnahmen, wie sie zur Zeit vorgesehen sind, würde sich eine Verabfolgung der schon jetzt äußerst fargen Lebenshaltung für alle die ergeben, die von der Sozialversorgung abhängig sind.

* Verein ehem. 8. Dragoner. Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Kaufmann Kamn, wurde die Tagesordnung abgelesen. Beschlossen wurde die Beteiligung an der Ständartenweide des Kavallerievereins in Rattow am 6. Juli. Beitritt zum Kreisriegerverband und Feier des Nachbessers durch einen Ausflug nach Schomberg, Gaststätte Ohgan, am 19. Juni. Nach Aufnahme von drei neuen Kameraden trat der gemütliche Teil mit Damen in seine Rechte.

* Verein Preussischer Justizamtänner. Die Abteilungen Oberschlesiens des Vereins Preussischer Justizamtänner haben hier in Weuthen im Vereinszimmer von Knoke die vierte Tagung abgehalten. Nach einem Vortrag des Justizinspektors Gomolla, Weuthen, über die Grenzstadt Weuthen machte der Vereinsvorsitzende Rechnungsrevisor Sigwanz, Breslau, den Bericht.

Wettervorhersage für Mittwoch: Bei wechselnden Winden Bevölkerungzunahme, vereinzelt Gewitter mit Niederschlägen. Späterhin Temperaturrückgang.

Weshalb kaufen Sie ein Buch?

Eine amerikanische Rundfrage des Verlages Simon & Schuster an 10.000 seiner Kunden, „Weshalb kaufen Sie ein Buch“, brachte folgendes Ergebnis:

3454mal eine Beschreibung in Zeitschriften und Zeitungen,
2469mal ein Zeitungsinserat,
1219mal die Empfehlung eines Freundes,
604mal der literarische Ruf des Autors,
420mal das Schaufenster des Buchhändlers,
409mal der interessante Stoff,
383mal die Empfehlung des Verkäufers,
270mal die Abicht, ein Geschenk zu machen,
230mal die Unterhaltung mit Bekannten,
190mal der interessante Titel.

Dieses Ergebnis entspricht durchaus der amerikanischen Mentalität. Vielleicht könnten auch unsere deutschen Verleger davon lernen. —sk.

Erdbemperaturen. Würde die Temperaturzunahme von 1 Grad auf 30 Meter auch bei größeren Tiefen in dem gleichen Maße erfolgen, wie die Messungen in den Bohrlöchern ergeben, so müßte im Erdmittelpunkt, d. h. 6.370.000 Meter unter der Erdoberfläche, eine Hitze von 193.000 Grad herrschen! Eine solche Annahme steht jedoch mit anderen Forschungsergebnissen in so starkem Widerspruch, daß eine derartig ungeheuerliche Temperatur ausgeschlossen erscheint. Verschiedene Anzeichen deuten jedenfalls darauf hin, daß im Erdmittelpunkt eine Temperatur von ungefähr 4000 Grad herrschen dürfte.

Weuthener Stadttheater. Nachspielzeit: Die Schlager-Operette „Die tolle Lola“, Musik von Hugo Firsich, wird am Donnerstag erstmalig wiederholt. Mitwirkende: Rimi Jürsch, Neugebauer, Hansi Wohler-Runge, Schwardt, Knapp, Wengertsh, v. Ziegelmayer. Ballett-einlagen von Frä. Krassewa. Der Besuch dieser Aufführung zum Besten der Künstlerchar wird gern empfohlen. — Freie Volkshöhne Weuthen. Die Mitglieder sind am Donnerstag zum Besuch der Operette „Die tolle Lola“ verpflichtet.

Dresdener Hoftheater einen großen künstlerischen Namen gemacht hat.

Von der Technischen Hochschule Breslau. Die Vertretung des durch die Berufung des ordentlichen Professors Dr. phil. Eucken nach Göttingen freigewordenen Lehrstuhls für physikalische Chemie an der Technischen Hochschule Breslau, ist dem Privatdozenten Dr. Suhrmann übertragen worden.

Wirtschaft ohne Kunst? Auf Einladung einer Arbeitsgemeinschaft fanden sich Vertreter von 20 verschiedenen kulturellen Körperschaften Schlesiens (Universitäten, Techn. Hochschule, Künstlerorganisationen, Kritikerverband usw.) zu einer Besprechung in Breslau zusammen, die das Thema „Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft“ eingehend erörterten. Die Versammlung wählte einen Fünfer-Ausschuß mit dem Direktor der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Professor Gustav Wolf als Obmann. Dieser Ausschuss hat einmal die Aufgabe, sobald wie möglich die notwendigen Unterlagen zu beschaffen, um bei den Behörden mit Nachdruck gegen die Methode kurzfristiger Sparmaßnahmen auf kulturellem Gebiet vorstellig zu werden, zum anderen aber eine Selbsthilfe sämtlicher kulturell interessierten Verbände sowohl Niederschlesiens als zu organisieren. (Anfragen sind zu richten an die Direktion der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Breslau.)

Erfolg eines schlesischen Musikers. Professor Dr. Georg Dohrn leitete als Gastdirigent eines der großen Orchesterkonzerte in Turin. Er errang dabei einen starken Erfolg, besonders mit der Aufführung von Richard Strauss' „Tod und Verklärung“. Die italienischen Blätter rühmten seine durch vollendete Klarheit und Präzision ausgezeichnete Dirigentenkunst und geben die eindrucksvolle Wirkung seiner poetischen Darstellung als besonders eindrucksvoll hervor.

Goethe-Feiern in Marienburg. Aus Anlaß des 100. Todesjahres Goethes, veranstaltet die Stadt Marienburg im Juni schon Festspiele und literarische wie musikalische Feiern vor dem alten und in dem neuerbauten Rathaus. Hauptauführung: „Egmont“.

Deutsche Kunstausstellung in Rom. In der Deutschen Akademie in Rom, die seit 1928 ihre Tätigkeit wieder aufgenommen hat, wurde die erste Ausstellung von Werken deutscher Künstler, die in der Akademie als Stipendiaten und Studiengäste gearbeitet haben, eröffnet. Dem Eröffnungsakt, an dem Vertreter deutscher und ausländischer wissenschaftlicher sowie künstlerischer Institute und zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie teilnahmen, wohnten auch der italienische König, der Unterrichtsminister und Vertreter der Regierungsbehörden und der Stadt Rom bei. Der König, der durch den deutschen Botschafter von Neurath und den Direktor der Akademie, Professor Gerike, empfangen wurde, besichtigte die ausgestellten Werke und ließ sich die Künstler vorstellen.

Bachfest 1930. Das 18. Deutsche Bachfest wird vom 4. bis 6. Oktober 1930 in Kiel stattfinden unter Leitung von Fritz Stein.

Moissi als Hamlet in London. Alexander Moissi wird am Londoner Globe-Theater, das den Namen von Shakespeares einstiger Bühne trägt, am 26. Mai den Hamlet spielen. Er wird mit einer deutschen Truppe in deutscher Sprache auftreten, und war zum ersten Male in London.

Auslandsdeutschtum als Universitätsfach. Die Zahl der Vorlesungen über das Auslandsdeutschtum hat an den deutschen Universitäten weiter zugenommen. Von den 23 Universitäten Deutschlands haben 18 das Auslandsdeutschtum ständig in ihren Studienplan aufgenommen.

100.000 Dollars. Die amerikanische Verleger-Vereinigung hat einen Preis von 100.000 Dollars für den besten amerikanischen Roman des Jahres 1930 ausgesetzt.

Die deutsche Literatur erobert Bulgarien. In Bulgarien ist die Einfuhr der früher vorherrschenden russischen Literatur außerordentlich stark zurückgegangen, während der Import deutscher Bücher, ständig in der Zunahme begriffen, bereits heute das größte Kontingent stellt. Im Jahre 1928 wurden für 4,36 Millionen Lema deutsche Bücher importiert gegen 1,64 Millionen Lema für französische Bücher, deren Einfuhr von Jahr zu Jahr zurückgeht.

Annahme des Haushaltsplanes

Drdentlicher Haushalt 1744000, außerordentlicher Haushalt 478764 Ml.

(Eigener Bericht)

Bobrek, 6. Mai.

Im Gemeindefestungsraum, dem Zeihenraum der Volksschule III, fand heute unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers, Bürgermeisters Trzecciol eine Tagung der Gemeindevertretung statt. Nachdem die Schöffen Schloffer Helios (Zentrum) und Justizrat Strazels (SPD.) ihre Ämter als Gemeindevorsteher niedergelegt hatten, wurden als neue Gemeindevorsteher Kaufmann Kaller (Zentrum) und Bauarbeiter Scheidemann als Mitglieder in die Gemeindevertretung eingeführt und durch Handschlag zur gewissenhaften Mitarbeit verpflichtet. Die Etatvorbereitungskommission hatte verschiedene Anträge zur Besonderen Beschlußfassung der Gemeindevertretung erhoben, die wie folgt angenommen wurden:

Nach eingehender Begründung durch den Gemeindevorsteher Tache (Str.) wurden an den Caritasverband Bobrek 1200 Mark und an den Caritasverband Karl 600 Mark für Wohlfahrtspflege ausbezahlt. Den Caritasverbänden wurde zur Pflicht gemacht, am Jahreschluß über die Verwendungszwecke der Beihilfen an die Gemeindeverwaltung zu berichten. An die neu eingerichteten Kinderhorte in beiden Ortsteilen, in welchen Kinder ohne Unterschied der Konfession und der Partei aufgenommen werden, sind Beihilfen von 1200 Mark für Bobrek und 600 Mark für Karl beschlossen worden.

Gemeindevorsteher Wollnigert beantragte den Antrag des Ortsausschusses für Jugendpflege und Leibesübungen, der einen

Ausbau des Gemeindeparkplatzes

durch neue Schüttung der gesamten Spielfläche, Schaffung einer Laufbahn, Ausbau der Umkleibänke, Schaffung von Umkleebänken, Anlage einer Wasser- und Lichtleitung sowie eines Dienstraums und die Umgestaltung der gesamten Anlage vorzieht. Die Gemeindevertretung erkannte die Notwendigkeit des Ausbaus an und bewilligte eine Beihilfe von 3000 Mark. Dem Antrag auf Einrichtung einer Telefonanlage in sämtlichen Schulen wurde in der Weise stattgegeben, daß die vier Schulen durch die Gemeindeverwaltung Rechenanlässe erhalten und diese von dort bedient werden. Die frühere Gemeinde Karl hatte die Gehaltsenthöhung ihrer Beamten wieder an die Provinzial-Hausgehaltskommission an die Witwen- und Waisenkasse in Ratibor gemeldet, um sich auf diese Weise der höheren Beiträge zu entziehen. Die auf diese Weise verschuldeten Beiträge von 7548 Mark wurden im Interesse der Beamtenherrschaft nachträglich bewilligt.

Lau, Tagesfragen zum Gegenstand längerer Ausführungen.

* Vom Wochenmarktbericht. Der Wochenmarkt am Dienstag hatte bei dem schönen Wetter viel launhaftes Publikum. Es wurden notiert: Rindfleisch 0,80—1,00, Schweinefleisch 1,00—1,20, Koteletts 1,20, Kalbfleisch 0,90 bis 1,20, von der Keule 1,50, frischer Speck 1,00, Räucherpech 1,10—1,20, Räucherfleisch 1,20—1,40, Kalbsleber 1,60 Mark je Pfund, Kräuter Wurst 1,60—2,00, Knoblauchwurst 1,00, Preßwurst 1,60, Leberwurst 1,20—1,40 je Pfund. Äpfel 0,60 bis 0,90, Blaubeeren 0,15, Weißbrot 0,10, Spinat 0,10 und 0,15, Braunkohl 0,20, Zwiebeln 0,10, Sellerie 0,15, Meerrettich 0,50 je Pfund, Blumenkohl 0,60—1,00 eine Rose, Blattsalat 0,25—0,35 ein Kopf und 3 Köpfe 0,25—0,30, Radieschen 0,15 bis 0,30 ein Gebund, grüne Gurken 0,70—0,90 je

Zum Haushaltsplan selbst gab

Gemeindevorsteher Trzecciol

ein genaues Bild über die Ausgestaltung desselben, das die Belastung und Entlastung der einzelnen Titel beleuchtete.

Nach langer Ansprache wurden die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer auf 200 Prozent, die Gemeinde-Gewerbesteuer nach dem Ertrage auf 350 Prozent und nach dem Kapital auf 1400 Prozent festgelegt. Der vorgesehene Haushaltsplan, der mit einer Einnahme und Ausgabe im ordentlichen Haushalt von 1744000 Mark und im außerordentlichen Haushalt mit 478764 Mark abschließt, wurde genehmigt. Die Genehmigung für bereits erhobene und noch zu erhebende Parzellen für Straßen und Bürgersteigwerke wurde erteilt, ebenso wurde einem Antrag der katholischen Kirchengemeinde auf eine Beihilfe für den Um- und

Erweiterungsbau des Rath. Jugendheimes,

die auf 2500 Mark festgelegt wurde, gegen die Stimmen der Kommunisten entfallen. Der Antrag der Regierung auf Teilung des Schulsystems im Ortsteil Karl und Umstellung eines neuen Direktors wurde von der Gemeindevertretung ebenso wie bereits von der Schuldeputation wegen der zu tragenden Kosten für die neue Rektoratsstelle und die zu schaffenden Lehrmittel abgelehnt, zumal aus der Teilung der Systeme keine Vorteile erwachsen. Nachdem die feierlich erhobenen Anschuldigungen gegen die frühere Wirtschaftlerin der Molkerei im Ortsteil Bobrek, Frau Sobotta, in einem Gerichtsverfahren einwandfrei als falsch erwiesen worden sind, wird die weitere Bewirtschaftung wieder derselben übertragen. Den wiederholten Anträgen des früheren Kassenspektors Drzeaga auf Zahlung seines Gehalts wurde nicht entsprochen, nachdem das Verfahren wegen Unterlagung gegen denselben immer noch nicht abgeschlossen ist und zumal er in der Voruntersuchung Unterlagung in gewissen Beziehungen zugegeben hat. Die Höhe der Gesamt-Unterlagung wird auf 30 000 Mark bemessen. Die anteiligen Kosten für die inso-

Neuerlegung der Straßenbahngleise

bedingten Neupflasterung der Bergwerkstraße und die damit notwendig werdende Anlage von Bürgersteigen im Zuge der Bergwerkstraße wurden bewilligt. Dem Antrag des Kaufmanns Lamich auf Auszahlung eines Gesamtbetrags von 811 Mark, der sich aus den früheren Gemeinde Karl teilweise vorgeschossenen Beträgen und nicht beschlagnahmten Warenrechnungen zusammensetzt, wurde bis zur Klärung des Unterlagungsprozesses Drzeagas nicht bewilligt.

Stück, Spargel 1,40—1,60 je Pfund, Äpfeln drei Stück 0,25—0,30, Mandarinen drei Stück 0,20 Ml. Kochbutter 1,30, Landbutter 1,50, Molkereibutter 1,70, Weiskäse 0,30 je Pfund, Eier 0,08 bis 0,10 Mark je Stück.

* Versammlung des Hausfrauenvereins. Der Dienstag war wieder einmal ein großer Tag im hiesigen Hausfrauen-Verein. Der Einladung der Vorsitzenden, Frau Professor Michoniz, zu einem Vortrag nachmittags im großen Konzerthaus waren die Hausfrauen überaus zahlreich nachgekommen. Die Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten und der Mitteilung von Vereinsnachrichten, von denen besonders erwähnenswert ist, daß ein neuer Näh-, Tisch- und Stoppfuss begonnen hat, an dem man nach Anmeldung in der Geschäftsstelle noch teilnehmen kann, und daß der Verein den be-

Herabsetzung der bisherigen Steuerzuschläge

(Eigener Bericht)

Schomberg, 6. Mai.

Die heutige Sitzung der Gemeindevertreter begann mit der Einführung der inzwischen bestätigten Schöffen, Grundbesitzern Komollit und Modellstellers Imisch. Danach wurden die nachfolgenden Gemeindevorsteher M. antel (Zentrum) und Pr. f. fert (SPD.) eingestellt als Ersatz für die beiden Schöffen. Weiterhin beschäftigte sich die Sitzung zum dritten Male mit

dem neuen Haushaltsplan,

ohne diesen aber auch heute endgültig zu verabschieden. In der letzten Sitzung wurde nämlich der ursprünglich auf 1042 000 Mark in der Endsumme lautende Etat um 86 000 Mark gekürzt, jedoch heute die Feststellung der neuen Endsumme vorgenommen wurde. Sie wurde mit 956 000 Mark festgelegt. Ueber die Steuerzuschläge, die gegenüber den früheren ermäßigt werden, wird in einer Sitzung am 20. Mai 1930 Beschluß gefaßt werden. Innerhalb dieser Etatberatung wurde beschlossen, die drei zuletzt angestellten Hilfsarbeiter der Gemeinde abzulehnen, da für diese keine Mittel bewilligt worden waren. Ferner einigte sich die Gemeindevertretung dahin, von den im Beamtenwohnhaus und im Gemeindehaus wohnenden Beamten das ihnen gewährte

Wohnungsgeld als Mietschuld voll zu erheben.

Am 15. Mai soll die erste

Kinder-Versicherung

erfolgen, und zwar nach Mithide und Langenau. Für jeden Ort sind zweimal je 15 Kinder für die Dauer von 6 Wochen vorzulegen. Für die drei letzten Jahrgänge der Volksschule wurden insgesamt 900 Mark für Wanderungen innerhalb des Industriebezirks bewilligt. Als Satz wurden 50 Pfennige je Kopf festgelegt. Weiter wurde beschlossen, ein Drittel der noch bestehenden elektrischen Aluminiumleitung durch Kupferleitung auszutauschen, um die Lichtversorgung zu verbessern. Hierfür wurde der Betrag von rund 5 000 Mark bewilligt. Vor allem wurde bei Beratung dieses Punktes darauf hingewiesen, daß die kleinen Handwerker der benachbarten Teile Benzin bei der Vergebung der Arbeiten in erster Linie berücksichtigt werden sollen. Nach mehreren kleinen Angelegenheiten wurden auch dem Rannichen-Bücherverein 20 Mark aus dem Dispositionsfonds des Gemeindevorstehers bewilligt, da ein Antrag, diese Summe aus Gemeindegeldern zu zahlen, mit 4:1 Stimmen entschieden wurde.

kannten Nahrungsmittelgemischer Ragner Berg, Dresden, für einen Vortrag gewonnen hat. Berg wird schon am nächsten Montag, 16. Mai, im Konzerthaus über „Die Grundlagen der neuzeitigen Ernährung“ sprechen. Dann hielt Frau Lettinger-Vogel, Berlin, einen sehr lehrreichen und schmackhaften Vortrag über „Das Nationalgericht“. In einem historischen Rückblick über das Kochen ging sie bis auf die Steinzeit zurück und behandelte dann die Kochkunst des Mittelalters, der Wiederbelebung und der folgenden Reizmittel bis vor dem Kriege. In der Hauptphase sprach sie über die Verwendung fremder Nationalgerichte für die deutsche Küche unter Benutzung deutscher Zutaten. In dieser Verbindung gab sie ein Bild über die Küche in Skandinavien, Rußland, Ungarn, Italien, England, Frankreich, der Schweiz und über die Wiener Küche. In einer Gegenüberstellung der Tezuberbereitung in England und bei uns gab sie wertvolle Winke für die Praxis. Zum Schluß verteilte sie reiche Proben von Erzeugnissen deutscher Firmen für die Ernährung.

* Schwere Tugenden auf sicherer Reife. Die in der vergangenen Woche vom hiesigen Schöffengericht zu 15 bzw. 12 Jahren Zuchthaus verurteilten Bankräuber Polczak, Wollnig und Banisch sind unter strenger Bedeckung nach Braunschweig abtransportiert worden, wo sie ebenfalls wegen Bankraubs zu 10 bzw. 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden sind und sich in der Verurteilungslinstanz dort demnach zu verantworten haben werden. Da alle drei Bankräuber auch gegen das Urteil des Weutheuer Schöffengerichts Berufung eingelegt haben, so müssen sie wieder von Braunschweig nach Weutheuer zurückgebracht werden.

* Städtisches Orchester. Am Mittwoch, ab 16 Uhr, ist wieder Konzert im Waldfloß Dombrowa. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Städtische Orchester im Waldfloß Dombrowa Mittwoch und Sonntag auch abends spielt. Am Donnerstag spielen Mitglieder des Orchesters abends im Promenaden-Restaurant, bei ungünstigem Wetter im Saale. Nach Schluß der Nachspielzeit der Mitglieder des Landestheaters, also am 16. Mai, setzen dann die beschäftigten Soubrette und die geschlossenen Programm ein.

* KKK. Am Donnerstag, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, findet im Tucherhaus bei Fußsack eine außerordentliche Generalversammlung statt.

* GMA. Am Mittwoch findet im Konzerthaus, Kleiner Saal (frühere Theaterbühne) abends 8 1/2 Uhr, die Monatsversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Lichtbildvortrag des Polizeikommissars Fink über „Studienreihe der polizeiwissenschaftlichen Vereinigung Wien-Budapest“.

* Pensionär-Verein. Am Donnerstag, 16. Mai, Monatsversammlung im Restaurant Kaisertrone.

* Katholischer Deutscher Frauenbund. Heute, Mittwoch, nachm. 4 Uhr, findet im Promenaden-Restaurant ein Frauenbundnachmittag statt. Vortrag von Vater Prolog über: „Katholische Jugendbewegung“.

* Deutscher Offizier-Bund. Der Verein der Offiziere des ehem. Pionier-Bataillons Nr. 6 ladet die Ortsgruppe zu einem Gesellschaftsabend am Sonnabend, 7. Mai, im Terrassencafé Tuschel ein.

* Deutschnationale Volkspartei. Wegen der vorangehenden Schulnastagung fällt der Frauenabend am Mittwoch aus.

* Verein ehem. Hier. Monatsversammlung am Montag mit anschließendem Wettessen am Mittwoch, um 20 Uhr, bei Stöhr, Ritterstraße, erstes Haus am Ring.

Gleiwitz

* „Gegen die Abwälzung der Gewerbesteuer“. Die betreffenden Eingekandten zu den Bekanntgaben des Anwalts- und des Ärztevereins können solange grundsätzlich keine Verwendung finden, als sie nicht mit voller Namensnennung der Einkander und damit unter deren öffentlicher Verantwortung hier eingehen.

* Versammlung der ehemaligen Selbstschüler. Der geschäftsführende Vorstand hatte die Mitglieder zu einer Festigung in den Saal des Restaurants Kaiserhof eingeladen. Die Mitglieder waren mit ihren Angehörigen zahlreich

Dem Schöpfer des Deutschen Museums

Oscar von Miller zu seinem 75. Geburtstage

München, 6. Mai. Die Jahresversammlung des Deutschen Museums, an der sich heute zahlreiche hervorragende Vertreter von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft des ganzen Deutschen Reiches hier einfanden, fällt zusammen mit dem 75. Geburtstag des Schöpfers des Museums, Oscar von Millers.

Scheimer Vauat Professor Dr. Oscar von Miller wird am kommenden Mittwoch 75 Jahre alt. Der Jubilar ist Ingenieur, Wirtschaftsführer und Wissenschaftler, und doch kann er im Grunde keiner jener Gruppen als ihr Angehöriger angesehen werden. Denn er ist weder typischer Ingenieur im Sinne eines Konstrukteurs wie Werner v. Siemens noch Wirtschaftsführer im Sinne hervorragender Generaldirektoren, am wenigsten Wissenschaftler im Sinne strenger Forschung, wie sie durch Hochschulprofessoren repräsentiert wird.

Nichtbestoweniger gehört er, der Elektroingenieur, zu den Pionieren, die die Elektrowirtschaft in Deutschland eingeführt haben. Immer ist er auf diesem Gebiete bahnbrechend hervorgetreten. Er organisierte die erste elektrotechnische Ausstellung und war der erste, der anlässlich der Elektrizitäts-Ausstellung in Frankfurt a. M. den Lüngen — damals völlig rätselhaften — Versuch wachte, elektrische Energie über Hunderte von Kilometern von Laufen nach Frankfurt zu übertragen. Das Gelingen dieses Versuches war von unübersehbarer Bedeutung. Nicht nur wurde damit der Beweis für die Bedeutung der Wasserkräfte erbracht, deren Energien nunmehr unabhängig von ihrem Ursprungsort an jeder beliebigen Stelle ausgenutzt werden können, sondern es wurde damit auch der Anfang mit der heute so

bedeutenden Einrichtung der Nebel-Landwerke gemacht. v. Millers größtes Werk von Weltbedeutung ist das Wasserwerk und das von ihm projektierte Bayernwerk.

Nicht unerwähnt sei, daß die von ihm erbauten Elektrizitätswerke in ihrer klaren, weitläufigen Disposition für viele spätere Anlagen richtunggebend wirkten. Er dachte nicht daran, in der elektrischen Wirtschaft in erster Linie die Quelle eines gewinnbringenden Unternehmens oder für sich das Sprungbrett einer persönlichen Machtstellung zu suchen. Worauf es ihm ankam, war, die neueröffneten Wunderkräfte der Natur der ganzen Volkswirtschaft, der Allgemeinheit nutzbar zu machen. Sein Wirken entsprang nie dem Streben nach Gewinn, auch nicht einem bewußten Machtgelingen, sondern einem festgemurten Hang zum Schöpferischen, einem unbewußten Arbeitswillen, einem Glauben an die Pflicht zur Arbeit und zwar zur Arbeit für die Allgemeinheit. Es war nicht Zufall, daß er als Direktor der AGO — was Emil Rathenau nie begreifen wollte — ausstieg, nachdem die Hauptschwierigkeiten der Gründung und Einführung dieser Gesellschaft überwunden waren. Niemals dachte er unternehmungsmäßig an den Saldo einer Bilanz, sondern handwerksmäßig an das zu schaffende Werk.

Für den schöpferisch eingestellten und von unbewußtlichem Tätigkeitsdrang besessenen Miller gab es nur ein Suchen nach Grund und Boden, in dem seine Gedankenwelt Wurzeln fassen und Früchte tragen konnte. Er fand dieses Tätigkeitsfeld in der Schöpfung seiner reiferen Jahre: im Deutschen Museum. Hier war die Idee, für die er begeisterte, für die er immer größere Gefolgschaft um sich scharen konnte. Diese große und anschauliche Akademie von Wissenschaft und Technik war die Schöpfung, die nur

von der von ihm beherrschten Idee des Dienstes für die Allgemeinheit gemehrt werden konnte, die die Ehrfurcht vor der Vergangenheit mit den Freuden an den Siegen der modernen Technik verband. Es ist die Schöpfung aller für alle, die Stätte, die vergangene Jahrhunderte mit der Zeit und der Zukunft verbindet, die Brücke zwischen Gebildeten und Bildungsgenossen, die Stätte des Austausches geistiger Güter und geistiger Beirachtung in einer Zeit, die durch Spezialisierung aller Disziplinen steril zu werden drohte. Dieses sein Lieblingswerk, trägt am prägnantesten die Züge seines Schöpfers. Nach dem Vorbild des deutschen Museums wird mit v. Millers Hilfe das größte Museum in Amerika, das Rosenwald-Museum für Industrie und Wissenschaft in Chicago errichtet.

Anlässlich seiner kürzlich unternommenen Weltreise wurde v. Miller bei seinem Aufenthalt in Amerika von der amerikanischen Presse als der „Großvater der Museen“ gepriesen. Weitere „Tempel der Technik“ sollen in New York, Philadelphia, Washington und Moskau nach v. Millers Plänen erbaut werden.

Der neue Bibliotheksbau des Deutschen Museums, ebenfalls ein Werk von Millers, soll an seinem Geburtstage eröffnet werden. Dieser imposante Bau ist mit seinen mehr als 40 000 Bänden nicht nur die erste technische Bibliothek in Deutschland, sondern auch die reichhaltigste in ihrer Art auf der ganzen Welt. Eine in ihr zur Schau kommende Sammlung von Plänen aller bedeutenden Werke und Maschinen, soll den schaffenden Geistern Gelegenheit bieten zum Studium der Erfindungen von Jahrhunderten, um diese wieder hinauszutragen zu neuen Schöpfungen und neuen Fortschritten. Wir brauchen nur einmal einen Gang durch die Sammlungen zu machen und dabei zu beobachten, wie sie auf die Besucher einwirken, wie eindringlich die Sprache ist, in der v. Miller als Ingenieur von Ingenieurarbeit erzählt. Dort kann das deutsche Volk ein Raunen vernahmen von jenem tiefen Arbeiten eheiner Menschenhirne. Und es will dieses Raunen verstehen und erken-

nen, was Ingenieurarbeit ist. v. Miller gewährt dort einen Einblick in die viele mühselige Kleinarbeit, die geleistet werden ist, um große Gedanken dauernd weiter zu entwickeln und zu vervollkommen. Was die Tat, mit der ein Großer unseres Jahrhunderts sein Zeitalter übertrifft, mit der er neue ungeahnte Möglichkeiten erschließt, noch so gewaltig ist, es ist wohl nie so etwas Fertiges, Abgeschlossenes, wie es ein Kunstwerk ist. Die Kunstwerke, die ein Volk besitzt, muß es unbedingt erhalten, die Schöpfungen des Ingenieurs erfordern unermüdbare Weiterarbeit. Viel besser als Wort und Schrift es vermögen, hat v. Miller eine Verbindung zwischen Technik und Allgemeinheit geschaffen, die „dauernd als Erz“ erhalten bleiben wird. Vor kurzem wurden seine Verdienste durch die Verleihung des Siemens-Ringes geehrt. Für die Weltkonferenz 1930 in Berlin wurde er zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Das Alter der Tiere

Wir wissen, daß der Mensch nur im letzten Füllen ein Alter von hundert Jahren erreicht; Leute, die noch älter werden, sind ganz große Ausnahmen. 80 Jahre sind aber auch schon ein recht hohes Alter. Wie steht es nun mit dem Alter der Tiere? Es erreichen der Hahn 20 Jahre, Gans und Schwan 100 Jahre, Storch 70 Jahre, Steinadler und Geier bis zu 120 Jahren, Uhu 70 Jahre, Kanarienvogel bis 25 Jahre, Papagei über 100 Jahre.

Von Säugetieren erreicht der Hiel 100 Jahre, das Pferd 40 Jahre, Rind 20 Jahre, Hund 25 Jahre, Elefant und Walfrisch 200 Jahre. Die Zahlen die hier genannt sind, geben natürlich immer das Höchstalter an. Besonders erstaunlich ist es, daß ein Regenwurm zehn Jahre alt werden kann, ein Blatlegler sogar 27 Jahre, während eine Spinne 3. B. 2 Jahre lebt. Affen können 15 Jahre alt werden. Unerbört alt werden manche Fische. Das hohe Alter der Karpien ist bekannt, sie werden leicht über 100 Jahre. Bei all diesen Tieren erstauet uns ihre Langlebigkeit. Daneben könnte man freilich eine Liste von Tieren aufstellen, die sterben, nachdem sie kaum das Licht der Welt erblickt haben.

Abschiedsfeier im Gleiwitzer Polizeipräsidium

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Mai.

Anlässlich der Verabschiedung von Polizeioberstleutnant von Padberg nach Bonn, Polizeioberleutnant Niemann nach Breslau und Polizeioberleutnant Bormann nach Berlin versammelten sich am Montag, gegen 20 Uhr, ein engerer Kreis von Polizeibeamten in den Wohlfahrtsräumen der Polizeikaserne West. Anwesend waren u. a. Polizeipräsident Dr. Dannehl, sein ständiger Vertreter Oberregierungsrat Kroschewski, Polizeipräsident a. D. Bed, Polizeioberst Soffner, Kriminaldirektor Fischer und die Polizeioberst Soffner widmete den verabschiedeten Offizieren warme herzliche Abschiedsworte, die auslangen in ein Lob der Treue. Polizeipräsident Dr. Dannehl hob den Gerechtigkeitsinn, der nach dem einmütigen Zeugnis der Beamten im besonderen Maße Oberstleutnant von Padberg eigen war, hervor. In seiner Erwiderung brachte Oberstleutnant von Padberg zum Ausdruck, daß er das oberschlesische Land und seine Bewohner, die er lieben gelernt habe, nur ungern verlässe.

der Einladung gefolgt und nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten fand ein geselliges Beisammensein statt. Die Zeitung lag in den Händen von Dlugosch, der bei Eröffnung der Sitzung Gelegenheit nahm, anlässlich der Wiederkehr der Gründung des Selbstschutzes vor 11 Jahren und Erinnerung an den vor 9 Jahren ausgebrochenen ersten Polenputz eine Festrede zu halten. Alle die Teilnehmer aus der Zeit von Oberschlesien höchster Not wurde wiedergegeben und dabei die Heldentaten der Oberschlesier geschildert. Der Redner teilte dann mit, daß nach Ortsgruppen in Schönwald und in Nachwitz vorhanden sind und den Anschluß an die Gleiwitzer Vereinigung nachgesucht haben. Die Selbstschütz-Organisation ist auch noch in anderen oberschlesischen Städten vorhanden. Der Vertreter der Vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesier sicherte der Vereinigung im erforderlichen Falle die Unterstützung zu. Der Vorsitzende sprach dann über die Zwecke und Ziele der Vereinigung, die eine Erfassung aller Selbstschützer beabsichtigt.

* Rundreise der Kreisabgeordneten. Am 12. Mai findet eine Reise durch die Mitglieder des Kreis-Ausschusses und des Kreistages statt. Die Fahrt führt zunächst durch den südlichen und dann durch den nördlichen Teil des Kreises, wobei in der Hauptsache die neu gebauten Straßen und Schulen besichtigt werden.

* Unruhige Landstraße. Am Montag, gegen 0,10 Uhr, wurde das Ueberfall-Abwehrkommando nach einem Lokal auf der Kreisstraße gerufen, wo der Wirt von Gästen bedröht und geschlagen worden war. Beim Eintreffen des Kommandos hatten sich die Täter bereits entfernt. Als das Kommando die Gastwirtschaft verließ, entstand vor dem Lokal eine Schlägerei zwischen einem Arbeiter und einem Erwerbslosen. Der Streit wurde geschlichtet.

* Einbrecher in der Schauburg. In den Morgenstunden des Montag wurde das Ueberfall-Abwehrkommando von der Kriminalpolizei nach der Schauburg gerufen, wo ein Einbruch verübt worden war. Das Gebäude wurde umstellt und durchsucht. In einem Garten zwischen Schauburg und Post wurden ein Fleischergehilfe und ein Bauarbeiter verhaftet, entwand vor dem Lokal eine Schlägerei zwischen einem Arbeiter und einem Erwerbslosen. Der Streit wurde geschlichtet.

Beisatzkammer

* Ortsausflug für Jugendpflege. Der Ortsausflug für Jugendpflege hielt im Hotel Meyer eine Sitzung ab, die von dem Vorsitzenden, Rektor Kasper, geleitet wurde. Der Vorsitzende gedachte des scheidenden Kaplans Thomas, der während seiner hiesigen Tätigkeit im Ortsausflug stets ein guter Ratgeber war. Der Vorsitzende, R. Masur, gibt bekannt, daß er die Turnhalle stets in Ordnung vorfinden habe. Im Sommerhalbjahr bleibt die Verteilung der Turnhalle an die Vereine wie bisher. Die Badeanstalt bleibt weiter an den Schwimmverein verpachtet. Es wurde beschlossen, kein Familienbad zu gestalten. Der Sportplatz an der Bahn steht gegen ein kleines Entgelt auch anderen Vereinen zur Verfügung.

* Vaterländischer Frauenverein. In der letzten Versammlung wurde bekannt gegeben, daß der Verein die Kosten für den Haushaltungsfürs übernehme. Der Aufsicht kann nur bei genügender Teilnahme stattfinden. Dann erfolgte die Prüfung der Vierteljahresrechnung. In diesem Vierteljahr hatte der Verein eine für seine Verhältnisse besonders große Ausgabe durch Einkauf von Komunionkindern. Es wurden 11 katholische Kinder eingekauft, und zwar 7 Knaben und 4 Mädchen. Für ein evangelisches Kind wurden Schuhe gekauft. Im ganzen wurden für die Bekleidung der Kinder 250 Mark ausgegeben.

Groß Strehliß

* Der St. Florians-Tag wurde wie alle Jahre auch diesmal feierlich begangen. Schon am frühen Vormittag marschierten die Feuerwehren und Sanitätskolonnen der Stadt und näheren Umgebung mit Musik und Fahnen zu den Festgottesdiensten in die Kirchen. Nachher erfolgte der schneidige Umzug durch die Stadt, woran sich ein traditionsgemäßes Frühstück schloß. Im Festzug sah man Altbürgermeister Gundrum und Stadtrat Chgan.

Deutschland im Rahmen der Weltwirtschaft

Jahresversammlung der Diplom-Handelslehrer Schlesiens

(Eigener Bericht)

Breslau, 6. Mai.

Die Diplom-Handelslehrer Schlesiens hielten ihre Hauptmitgliedserversammlung in Breslau unter dem Vorsitz von Diplom-Handelslehrer Direktor Sagan, Deutchen O.S., ab. Der erste Redner,

Diplom-Handelslehrer Dr. Hesse, Breslau, sprach über das Thema „Deutschland im Rahmen der Weltwirtschaft“. Folgende Gedanken lagen dem Vortrage zugrunde. Die geistige Einstellung des Deutschen zur Wirtschaft ist zur Zeit ein allgemeiner Pessimismus. Die Ursachen dazu sind mannigfacher Natur. Die Struktur der Weltwirtschaft hat sich nach dem Weltkriege von Grund auf geändert. Das Verhältnis der alten zur neuen Welt ist ins Gegenteil verkehrt worden. Während vor dem Kriege Amerika an Europa verschuldet war, ist heute Amerika das Gläubigerland Europas.

Der Durchbruch des Panamanals hat eine vollkommen veränderte Frachtenbasis geschaffen. Es wurde Amerika möglich, auf dem ganzen nord- und südamerikanischen Kontinent Europa gegenüber einen Vorsprung zu gewinnen. Während vor dem Kriege Europa im Verkehr mit Asien den Amerikanern gegenüber einen Vorsprung um die Breite des Atlantiks hatte, ist heute Amerika von Yokohama schiffahrtstechnisch genauso weit entfernt wie Europa. Schon heute streitet Amerika mit England und Deutschland um die wirtschaftliche Vorherrschaft in Asien. Zudem kann sich Amerika eine durchgehende Schiffsollpolitik leisten, da es in der Rohstoffzufuhr von aller Welt unabhängig ist.

In der Weltwirtschaft kann man heute schon drei Machtgebilde entstehen sehen: 1. The British Empire, 2. Pan-Amerika, 3. Großrußland mit Sibirien. Dazwischen liegt als Insel das alte Europa, das sich nun notgedrungenemmaßen zur vierten Wirtschaftsmacht wird zusammenschließen müssen.

Ist nun der Deutsche angeht dieser Tatsachen zur Passivität verurteilt? Die Frage ist schwer zu beantworten. Will Deutschland Geltung behalten,

Bilanz der Wohnungsbaugesellschaft in Gleiwitz

Der Plan der Gleiwitzer Großsiedlung

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Mai.

Unter dem Vorsitz von Stadtbaurat Schabitz fand die Gesellschafterversammlung der Wohnungsbaugesellschaft Gleiwitz statt. Die zur Verlesung gelangten Revisionsberichte legten Zeugnis von der gesunden Wirtschaftsführung der Gesellschaft ab. Die ihr ferner im vergangenen Jahre durch ministerielle Verfügung zuerkannte Gemeinnützigkeit ist ein weiterer Beweis für die Erfüllung ihrer Aufgabe, Dienst im Wohnungsbau für die minderbemittelte Bevölkerung zu leisten. In Betreuung der Wohnungsfürsorge-Gesellschaft wurden in verschiedenen Teilen der Stadt bisher insgesamt 342 Klein- und Kleinstwohnungen erbaut. Infolge des ordnungsgemäßen Mietseinganges war es auch möglich, die Miete auch weiterhin niedrig zu halten. Die Wohnungen der Häuser Rybniker Straße, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Beigelaß, kosten monatlich 26,00 RM., die Häuser in den Stadtbezirken Sośnica und Richtersdorf, 3 Zimmer und Beigelaß 45,00 RM., die Häuser

Hindenburg

Veranstaltungen zur Feuerstichwoche

Um den vielen Vorfällen der Werkstätten der Donnersmarchhütte das Feuer, sonst der Wohltäter der Menschheit, auch von der unheilvollen Seite zu veranschaulichen, fanden Lichtbildervorträge im Bibliotheksaal der Donnersmarchhütte statt, woran auch Werkfeuerwehrleute teilnahmen. Betriebsinspektor Schmale eröffnete mit einleitenden Worten die gütliche Veranstaltung, worauf Brandinspektor Glens einen Lichtbildervortrag über die Entstehung und Bekämpfung des Feuers bei Bränden im Haus, Hof, Betrieb, in Wäldern sowie im Theater, ferner über die Feuerstichmaßnahmen hielt. Der Vortrag wurde in seiner Ausführlichkeit durch Bilder der letzten Brandkatastrophen unterstützt. Alsdann gab Dipl.-Ing. Alst vom Dampfüberwachungsverein an Hand von Lichtbildern einen interessanten Überblick über die elektrische Entstehung des Feuers und seine Verhütung. Klar wurde der große volkswirtschaftliche Schaden, den das Feuer anrichten kann, erkannt.

In einer weiteren Veranstaltung wurde am leertehenden früheren Landratsamtsgebäude auf der Dorothienstraße von der Berufsfeuerwehr Hindenburg und der Freiwilligen Feuerwehr Abteilung I eine Feuerwehrrübung abgehalten. Das Ueberfall-Abwehrkommando und die Sanitätskolonne wirkten mit. Es wurde angenommen, daß ein im Dachgeschoss entstandener Brand sehr spät bemerkt wurde, Flammen das Dach bereits einhüllten und die Einwohner über die Schiebeleiter gerettet wer-

dann muß es sich zunächst in sich selbst wirtschaftlich umorientieren. Das ist zum kleinen Teil schon geschehen, und es geschieht weiter. Landwirtschaftliche Siedlung und Uebergang von der Industrie der Rohstoffe zur Industrie der Fertigfabrikate sind Kennzeichen dieser Umgestaltung. Vor allem aber muß noch die geistige Einstellung der Minderheit der Deutschen für die Weltwirtschaft sich grundlegend wandeln. Er darf nicht an den Grenzen Deutschlands Halt machen, und wenn es hoch kommt, nur noch nach Kolonien rufen, sondern er muß weiter leben. Auf der ganzen Welt müssen die Beobachter, die als Pioniere ins Ausland gehen, die Lücken feststellen, die in anderen Ländern wirtschaftlich noch vorhanden sind. Mit diesen Lücken sind die Bedürfnisse gemeint, die gewiß überall auf der Welt noch vorhanden sind. Die Kunst besteht darin, sie zu entdecken und wirtschaftlich nutzbar zu machen.

Der zweite Redner,

Diplom-Handelslehrer Meiert, Breslau,

berichtete dann über die neue Ausbildung der Gewerbelehrer. Die Diplom-Handelslehrerschaft wünscht den Gewerbelehrern, daß alle ihre Forderungen mit Bezug auf eine gute Ausbildung des Nachwuchses Wirklichkeit werden möchten. In der Nachmittagsitzung wurden Vereins- und Ständesangelegenheiten besprochen. Unter anderem sollte man sich vor allen Dingen für den inneren Ausbau der kaufmännischen Berufsschule ein. Als wesentlicher Beschluß der Versammlung ist die Trennung des bisherigen Provinzialvereins Schlesiens in einen Provinzialverein Niederschlesien und einen Provinzialverein Oberschlesien zu nennen. Diese Trennung erfolgte nicht etwa aus dem Grunde, weil sich innere Widersprüche und Meinungsverschiedenheiten ergeben haben, sondern sie ist notwendig, um in der Zukunft die Arbeitsfähigkeit der Organisation zu gewährleisten. Das wurde auch allgemein eingesehen, und die Trennung wurde einstimmig beschlossen.

der Fichtestraße, 2 Zimmer, Küche und Beigelaß 30-38 Mark Monatsmiete und die des Bauvorhans 1929 bei verbesserter Ausstattung 40 Mark monatliche Mietegebühren.

Die Bilanz schließt in Vermögen und Schulden mit einem Betrage von 2.445.000 RM. ab, die Gewinn- und Verlustrechnung weist Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 114.000 RM. nach. Da die Gesellschafter auf die Verzinsung ihrer Stammeinlage verzichteten, konnte ein möglicher Betrag dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt werden. Zum Schluß besorgte der Geschäftsbericht, daß die Gesellschaft, wenngleich beim Ausblick auf das kommende Jahr die Sorge um Beschaffung von billiger Finanzierungsmittel groß ist, doch mit den ihr verfügbaren Mitteln den bereits begonnenen Plan der Großsiedlung fortsetzen will, um nach wie vor nach besten Kräften den Kleinwohnungsbaubau zu pflegen und bei geordneter Finanzierung auch für den kleinen Mann tragbare Mieten zu erzielen.

den müssen. Die dreiviertelstündige Übung, die Brandinspektor Glens leitete, verlief zur vollen Zufriedenheit.

* Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Vor einigen Tagen fand die Generalversammlung der Kolonne statt. Dem Tätigkeitsbericht entnehmen wir folgendes: Im vergangenen Vereinsjahr stellte die Kolonne 359 Wagen im Stadttheater, Kino, Sportplätzen, kirchlichen Feiern. In diesen Wagen waren 1236 Führer und Mannschaften sowie 203 Helferinnen beschäftigt. Erstmalig Hilfeleistung konnte in 1043 Fällen eingegriffen werden. Die Kolonne zählt 78 Mitglieder, 55 aktive, 20 inaktive und 3 Ehrenmitglieder.

* Bund Königinn Luise. Die Ortsgruppe des Königinn-Luise-Bundes hält am Dienstag, abends 8 Uhr, ihre Monatsversammlung ab.

* „Stolze Schrey“. Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, veranstaltet der Stenographen-Verein „Stolze Schrey“ Hindenburg, in der Segeponitz-Mittelschule, Kronprinzenstraße, ein öffentliches Fern-Wett-Schreiben. Es wird in den Abteilungen 120, 140 ufm. bis 400 Silben geschrieben.

* Aneipp-Verein. Das vom Aneipp-Verein gehörige Luftbad an der Behowitzstraße wurde seiner Bestimmung übergeben. Der 1. Vorsitzende, Bergobersekretär Mas, hielt einen längeren Vortrag über den Gebrauch der Luft- und Sonnenbäder.

* Geschäftsübernahme. Das Gemeinderestaurant Raborge wurde von dem bisherigen Pächter des Borussia-Restaurants Hindenburg, Erich Wolke, übernommen. (Siehe Inserat).

Wieviel Silben in der Minute?

Geschäftstenographenprüfung in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 6. Mai.

Am Dienstag, dem 6. Mai, fand die von der Handelskammer Oberschlesien zum zweiten Male in Oberschlesien veranstaltete Geschäftstenographenprüfung in der städtischen Handelsschule in Hindenburg statt. Es war dies die erste Prüfung, die in Hindenburg veranstaltet wurde. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses war der Direktor der Handelskammer, Rein; der Prüfungskommission gehörten ferner an die Herren: Dr. Gimboth, Willim, Reimann, Paletta und Drantel sowie Jrl. Elisabeth Wallon. Zur Prüfung hatten sich 21 Kandidaten gemeldet, von denen 16 erschienen waren. Von diesen 16 Prüflingen haben 14 die Prüfung bestanden. Es sind dies nach dem System Stolze-Schrey in der Silbengeschwindigkeit von 150 Gertrud Burzjowa, Jose, Hubert Pamelczyk, Heinrich Matyszel, Ignaz Duda, in der Geschwindigkeit von 180 Silben Gertrud Matyszel und Elisabeth Struzina, in der Geschwindigkeit von 220 Silben Hildegard Sleziona. Nach dem System Einheitskurzschrift haben in der Geschwindigkeit von 150 Silben in der Minute bestanden Hildegard Großmann, Erich Richter, Margarete Janitz, Elisabeth Schaefer, Dorothea Duschner und Mag Schlenzka. Die Geschäftstenographenprüfungen haben den Zweck, kaufmännisches und sonstiges Büropersonal auf ihre Kenntnis in Kurzschrift zu prüfen, damit sie, wenn sie einen praktischen Beruf ergreifen, einen amtlichen Beweis ihres Könnens mitbringen. Büro-Beamte und -Angestellte mit diesem Zeugnis geben dem Arbeitgeber die Gewähr, daß sie tatsächlich die Kurzschrift so beherrschen wie sie von ihnen verlangt wird. Es empfiehlt sich daher für alle Stenographen, eine solche Geschäftstenographenprüfung abzugeben.

Ratibor

* Von den Feuerwehren. Der St. Florians-Tag wurde von den Ratiborer Feuerwehren als Abschluß der Feuerstichwoche in würdiger Weise begangen. Die Freiwillige Feuerwehr Ratibor nahm an einem feierlichen Gottesdienst in der St. Marien-Pfarrkirche unter Führung ihres Oberbrandmeisters Bogt teil. Die Bogt-Dirigier Wehr hielt nach vorangegangener Gottesdienst ihre Jahreshauptversammlung ab, an der Oberbrandmeister Bogt und Provinzial-Brandmeister Kzillalla teilnahmen. Fünf verdienstvolle Mitglieder der Wehr konnten hierbei Auszeichnungen verliehen werden, und zwar den Wehrmännern Zimmermann und Bartusch für 40jährige Dienstzeit, Moschel für 25 Jahre und den Kameraden Deytal und Seidonei für 10 Jahre. Die Freiwillige Feuerwehr Altendorf veranstaltete nach dem Gottesdienst in der St. Nikolaus-Kirche eine Schaulager, für die Brandmeister Walczko folgende Aufgabe gestellt hatte: „Im Hause Ede Cofeler und Geobühler Straße ist infolge Blödsinniges Feuer ausgebrochen. Da der Treppenaufgang gleich Feuer gefangen hat, müssen die Bewohner durch die Feuerwehre gerettet werden, vom ersten Stock durch Sprungtuch, vom zweiten durch die Riebsche Leiter. Das Feuer hat bereits den Westflügel erfaßt und es besteht die Gefahr, daß auch der Nordflügel vom Feuer erfaßt wird.“ Die Wehr entlegte sich ihrer Aufgabe in ebensoviel geschäftiger wie rascher Weise, wobei die Bedienung der Lösch- und Rettungsgeräte tadellos erfolgte.

* Entwicklung des Fortbildungsschulwesens. Das ländliche Fortbildungsschulwesen im Landkreis Ratibor hat sich im Schulhalbjahr 1929/30 weiterhin erheblich entwickelt. Es waren 52 Schulen mit 65 Unterrichtsklassen im Betrieb. Bis auf Ratibor und Dollenbain, in denen die Mindestschülerzahlen nicht erreicht werden, besteht in jeder Volksschulgemeinde eine ländliche Fortbildungsschule. Träger der Schullaßt ist jahungsgemäß der Kreis-Landwirtschaftsverband. Im abgelaufenen Schulhalbjahr besuchten 1517 Schüler die ländlichen Fortbildungsschulen. Von diesen waren tätig: 886 in der Landwirtschaft oder im Gartenbau, 19 in technischen Nebenbetrieben der Landwirtschaft, 306 als Handwerkslehrlinge, 20 als Kaufmannslehrlinge, 127 als gewerbliche Arbeiter, 159 in sonstigen Berufen. Durch 19 Geistliche und 103 Volksschullehrer wurden insgesamt 4977 Unterrichtsstunden erteilt. Die Gesamtkosten der Schulbetriebe beliefen sich auf 13.858 Mark. Davon entfielen auf persönliche Kosten 11.276 Mark, auf Ausstattungskosten 1193 Mark und auf andere sächliche Kosten 1.389 Mark.

* Gründung des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler. Auf vielfachen Wunsch findet am Sonntag, 10 Uhr vormittags, in der Landes-schule, Ratibor, die Gründungsversammlung des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler des Kreises Ratibor statt.

* Die „Lühower“. Der Schützenverein „Lühow“ hielt seine Monatsversammlung am 1. April begonnen hat, wurde um einen weiteren Übungsschießtag — jeden Mittwoch, von nachmittags 4 Uhr ab — erweitert. Die Vorarbeiten für das am 15. Juni stehende Fahnenweihefest, verbunden mit dem Königschießen, sind in vollem Gange. Der Ehrenausflug zu dieser Feier steht wie folgt zusammen: Herrzog Victor von Ratibor, 1. Landesrat Dirich-hera und Landesrat Paduch, Oberbürgermeister Rajchab, Landrat Dr. Schmidt, Dr. Blafel, Großkaufmann von Pant, Fideikom-

* Genu-Revue in Deuthen. Heute, den 7. Mai, Gastspiel der Genu-Revue im Schützenhaus Deuthen. Die Karten im Vorverkauf sind bei Königsberger und an der Abendkasse erhältlich. Beginn 20.15 Uhr.

misslicher Woinowitsch, Dr. Gühloff, Pastor Eugen, Vorsitzender des Stadtkomitees für Leibesübungen, Polizeirat Kusch, Landgerichtspräsident Heintzsch, von Schwarzkopf, Kammerpräsident, Dr. Doms, Fabrik- und Rittergutsbesitzer, Labus, Kaufmann und Ehrenmitglied.

* **Mai-Appell des Kavallerie-Vereins.** Der Kavallerie-Verein hielt seinen Mai-Appell ab, der von 49 Kameraden besucht war. Nach Begrüßungsworten durch den 1. Vorsitzenden, Oberst a. D. von Selchow, ehrte die Versammlung die im April verstorbene Frau Hauschild. Der nächste Monatsappell findet am Sonnabend, 31. Mai, bei Adamczyk, Oberstraße 3 Bünden, statt. Nach Ehrung der Mai-Geburtsstagskinder gelangte die Fideiussio zu ihrem Rechte.

Cosel

* **Gründung eines Deutschen Sprachvereins.** In Cosel ist eine Ortsgruppe des Deutschen Sprachvereins gegründet worden.

Kreuzburg

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Oberpostsekretär Kuppert vom hiesigen Postamt konnte am 1. Mai sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern.

* **Lehrerverein.** Der Verein hielt im Bahnhofshotel die Monatsversammlung ab, welche zu einer Jubelfeier ausgestaltet worden war. Hr. Pollok, die Herren Klimm und Fleischer, Buchwald aus Kraslau und Krutz aus Jamm konnten auf eine 25jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Der 1. Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit Worten der Begrüßung an die recht zahlreich Erschienenen. Besonders herzlich begrüßte er die Jubilare und überreichte jedem als Angebinde des Vereins einen Rosenstrauch. Im Namen der Gefeierten dankte Lehrer Klimm. Die Fete wurde umrahmt von musikalischen Vorträgen der Stadtkapelle. Zur Erleichterung der Stimmung gaben die Jubilare einen mit Humor gewürzten Umriss aus ihrer Berufstätigkeit der verfloßenen 25 Jahre. Lehrer Wagner sprach in längerer Ausführungen über seine Erlebnisse in Amerika.

Rosenberg und Kreis

* **Hohes Alter.** Bädermeisterwitwe Frau Emilie Radolph beging am 6. Mai ihren 70. Geburtstag.

* **Neue Schlachtfälle.** Der Fleischermeister August Seesay aus Paulsdorf errichtet dort auf seinem eigenen Grundstück eine neue Schlachtfälle.

* **Dichtleitung zerstört.** Beim Fällen einiger Bäume auf der Promenade wurde die Dichtleitung, die quer über die Promenade gezogen ist, durch das Umfallen eines Baumes mitgerissen. Zwei Masten stürzten ebenfalls nieder. Trotzdem die Promenade von Kindern benutzt wird, ist ein Unglück nicht weiter zu vermeiden gewesen.

Oppeln

* **Von der Reichsbahndirektion.** Reichsbahnoberrat Peine, Leiter der Abteilung II, ist zum Direktor bei der Reichsbahn ernannt worden.

* **Jahresversammlung der Deutschen Volkspartei.** Die Ortsgruppe Oppeln der Deutschen Volkspartei hält am heutigen Mittwochs, abends 8 Uhr, im Vorzimmer des großen Saales des Forums Hotel ihre Jahreshauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen der Jahresbericht des Schriftführers, der Jahresbericht des Kassensführers, Entlastung und Wahl des Vorstandes sowie ein Vortrag des Generalsekretärs Oberst a. D. Buchholz.

* **Innungs- und Organisationswesen.** Das Innungs- und Organisationswesen im oberschlesischen Handwerl hat auch in letzter Zeit eine weitere Entwicklung erfahren. In den bestehenden 27 freien Innungen und 12 Zwangsinnungen sind 4 Zwangsinnungen hinzugekommen, während 5 Innungen Erweiterungen für den Innungsbezirk vorgenommen haben. In Oberschlesien bestehen gegenwärtig 6 Innungsausschüsse, 10 Innungsverbände, 12 Kreisgewerbetreibendenverbände, 1 Handwerkerbund und 11 Fachverbände. Im vergangenen Jahr veranstaltete die Handwerkskammer für Bräunenburg, für das Feuerschmiedewerk, für das Schmiedeschmiedewerk und für das Schmiedeschmiedewerk in Oppeln, Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Neisse und Grottau Fachtage, die von insgesamt 233 Teilnehmern besucht waren.

* **Fahnenweihe der ehem. 156er.** Der Kameradenverein ehem. 156er hielt unter Vor-

Vom Freunde mit dem Rohlenhammer niedergeschlagen

1 Jahr, 2 Monate Zuchthaus

(Eigener Bericht)

Ratibor, 6. Mai.

Raum 23 Jahre alt, bisher unbefragt, und schon muß der Kraftwagenführer Emanuel Siegmund aus Cosel von der Anklagebank weg den Weg ins Zuchthaus antreten. Der Angeklagte hatte sich wegen versuchten Raubes und gefährlicher Körperverletzung vor dem Strafgericht zu verantworten. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Britsch. Zur Hauptverhandlung sind nur drei Zeugen geladen. Die Verhandlung ergibt folgendes:

Anfang d. J. lernte Siegmund in einem Gasthof von Cosel eine Kellnerin kennen, die hohe Ansprüche an seinen Geldbeutel stellte. Ziemlich ausgeplündert, vertraute er sich seinem Freunde, dem Kraftwagenführer Franke, an, erkundigte sich, auf welche Weise man am raschesten zu Gelde kommen könne, und ob man einen Menschen mit einem Hammer erschlagen könne.

Am 4. März, abends in der 8. Stunde, war der Angeklagte ausgehen, als sein Freund 50 Mark erhielt. Er begleitete diesen in seine Wohnung. Hier bat er ihn, an seine Braut einen

Bettel zu schreiben. Als Franke damit beschäftigt war, griff der Angeklagte in die Tasche, zog einen Rohlenhammer heraus, den er sich vorher eingesteckt hatte, und verlebte damit seinem Freund einen Schlag auf den Hinterkopf, jedoch dieser lautlos vom Stuhl sank, worauf er ihm die 50 Mark abnehmen wollte. Im Begriff, einen zweiten Schlag nach dem Kopfe des Franke zu führen, betrat der Fleischer Rubiella, bei dem Franke in Logis war, durch das entstandene Geräusch aufmerksam gemacht, das Zimmer und sah Franke auf dem Fußboden liegen. Die Polizei wurde von dem Vorfall benachrichtigt, welche sofort zur Stelle war und Siegmund in Haft nahm.

Der Angeklagte gibt zu, seinen Freund niedergeschlagen zu haben, um in den Besitz des Geldes zu gelangen. Er wollte mit seiner Braut einen guten Tag erleben.

Der Vertreter der Anklage beantragte gegen den Angeklagten wegen versuchten Raubes und gefährlicher Körperverletzung 1 Jahr, 2 Monate Zuchthaus. Das Gericht erlaute nach kurzer Beratung auf diese Strafe. 6 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft wurden dem Angeklagten auf die erkannte Strafe angerechnet.

Kreistagssitzung in Leobschütz

Der Kreishaushaltsplan angenommen

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 6. Mai.

Landrat Dr. Klausa eröffnete die Kreistagsitzung und führte an Stelle des in den Kreisausschuß gewählten Kaufmanns Schmidt den Kaufmann Franz Prober aus Ratibor als Kreistagsabgeordneten ein. Es folgte die

Beratung des Haushaltsplanes,

wobei einige Abgeordnete Änderungen auf der Ausgabenseite beantragten.

So beantragte Direktor Leichter 5000 Mark Zuschuß zu den Unterhaltungskosten des Oberlyzeums.

Rechtsanwalt Malik stimmte diesem Antrag zu mit der Begründung, daß ein Kreiszuschuß von 15 000 Mark zu der Zahl der SchülerInnen aus dem Kreise im rechten Verhältnis stehen würde. Die Deduktion soll aus eingesparten Zinszahlungen erfolgen.

Von Eide stellte hierzu den Antrag, diesen Zuschuß nur dann zu gewähren, wenn nicht allein die Zinszahlungen, sondern der Gesamtetat Einsparungen aufweist. Diesem Antrag stimmten der Landrat und der Landwirtschaftskammerpräsident Franzke zu.

Frau Stubienrat Drahsmist beantragte, dem Caritasverband Leobschütz in Anerkennung seiner Mehrleistungen, durch die dem Kreise eine Kreiskassiererin erpart wurde, eine Summe von 1000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Nach langer Aussprache bewilligte der Kreistag 600 Mark, die dem Jugendwohlfahrtsamt entnommen werden sollen.

Kreistagsabgeordneter Langosch beantragte, die 1000 Mark zur Verbilligung von Krankentransporten für Minderbemitstelte wieder in den Etat einzufügen.

Landrat Dr. Klausa

begründete die Streichung damit, daß im vergangenen Jahre keine Mittel für diese Zwecke angefordert worden sind. Nach längerer Aus-

sprache wurden 500 Mark eingeseht. Die Versammlung bewilligte der Stadt Ratibor 2000 Mk. zur Verbilligung des Wasserzinses. Zur Deduktion dieses Betrages wurde auf der Einnahmeseite die Position „Hauszinssteuer-Anteil vom Staate 296 000 Mk.“ um 2000 Mk. erhöht.

Zur Förderung des Handwerls werden 500 Mark bewilligt. Nach den Änderungen betragen die Einnahmen in der Einnahme 1544 000 Mark gegen 1273 000 im Vorjahre. Landrat Dr. Klausa gab bekannt, daß man bei Aufstellung des Etats größte Sparamkeit walten ließ. Viele Aufgaben, wie z. B. der Bahnbau Ratibor-Braniß-Leobschütz, der Bau eines Kreiskrankenhauses, viele Chauffeebauten u. a. m. mußten wegen Geldmangels zurückgestellt werden. Die

Schulden des Kreises

betragen gegenwärtig 618 000 Mark. Kreiskassierat Böttner berichtete über den Straßenbau. Der Etat für Kreisstraßen, der mit 352 000 Mark in Einnahme und Ausgabe abschließt sowie der Etat der Hauptdurchgangsstraßen, der mit 87 500 Mark und der Voranschlag für Straßenbauten für das Rechnungsjahr 1930, der mit 369 105 Mark in Ausgabe und Einnahme abschließt, wurden angenommen. Baurat Böttner gab alsdann die Höhe der Baukosten für die in Frage kommenden Chauffeebauten bekannt.

Der Antrag des Abgeordneten Langosch, bei den Begebenheiten Frauen und Mädchen nicht zu beschäftigen, wurde abgelehnt, desgleichen der Antrag von Abg. Böniß, Ratibor, 4500 Mark für Pflasterarbeiten der Stadt Ratibor abzunehmen. Die Dauerangestelltenstelle des Ostar Steiner ist in eine Kreisausschuß-Obersekretärstelle und die Kassensekretärstelle des Konrad Pilling in eine Kassenobersekretärstelle umgewandelt worden.

Vorbereitung des Festes wurden mehrere Kommissionen gewählt.

* **Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** In der noch im Bau begriffenen Badeanstalt an der Rosenberger Straße badete in dem großen Becken der etwa 10 Jahre alte Sohn des Bahnarbeiters Nowak und kam hierbei an eine tiefe Stelle,

Ostoberschlesien

Aus dem 2. Stodwert gekürzt

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Bismarckhütte. Dort stürzte aus dem 2. Stodwert der elterlichen Wohnung das zweijährige Töchterchen Ursula Brol auf den Bürgersteig hinunter. Das Kind erlitt außer schweren inneren Verletzungen einen Beinbruch.

Der 22jährige Arbeiter Wilhelm Nowak aus Bielschowitz verübte Selbstmord durch Erhängen. Wie es heißt, soll unglückliche Liebe das Motiv zur Tat gewesen sein. Der Tote wurde in die Leichenhalle des Knappschafts-Lazarets in Bielschowitz übergeführt.

75 Jahre alt wird heute der Ofenheimeister Max Flöckner aus Ratibor von der ulica Zabrze 3.

Joback er unterging und zu ertrinken drohte. Die ihm zu Hilfe eilende Schwester, die gleichfalls des Schwimmens unkundig war, wurde von dem Brudermutter unter Wasser gezogen. Auf die Hilferufe der anderen Kinder eilte der Schwerkrankenbeschäftigte Korzeckel hinzu, und es gelang ihm, das bereits bewußtlose Mädchen zu retten. Dr. Grabisch aus Königsbrunn gelang es, den bereits unter Wasser liegenden Jungen zu retten. Die bei beiden Kindern angestellten Wiederbelebungsvoruche waren zum Glück von Erfolg begleitet.

* **Ermittelte Einbrecherbande.** In Pgl. Neudorf und Großschütz ist in letzter Zeit eine Reihe von Einbruchsdiebstählen ausgeführt worden. Der Polizei ist es jetzt gelungen, eine Einbrecherbande zu ermitteln, die diese Einbrüche ausgeführt hat. Es handelt sich um mehrere junge Leute im Alter von 18 bis 22 Jahren. Vier der Beteiligten sind geflüchtet, während die anderen festgenommen werden konnten. Auch die flüchtigen dürften bereits in nächster Zeit festgenommen werden.

Anhaltische Otsverkäufe

Das Dessauer Herzogshaus hat sich gezwungen gesehen, dem Anhaltischen Staat ein Kaufangebot über verschiedene herzogliche Güter zu unterbreiten, unter denen sich auch das bekannte Schloß Wörlitz befindet. Das Anhaltische Staatsministerium ist bereit, das Angebot zu einem Kaufpreis von etwa 1,7 Millionen anzunehmen, vorausgesetzt, daß der Landtag seine Zustimmung gibt.

Sprechsaal

Für alle Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.

Kauft deutsche Waren!

Die beiden von jedem Deutschen voll und ganz zu unterschreibenden Ausführungen in der „Ostdeutschen Morgenpost“ vom 6. und 22. April über die Notwendigkeit, Artikel des Landes grundsätzlich zu bevorzugen, sollten uns allen die Pflicht auferlegen, ausländische Waren nur in den äußersten Fällen zu kaufen. Solche äußersten Fälle dürften aber kaum vorliegen, wenn, wie wir es leider auch in Oberschlesien erleben, z. B. amerikanische Wagen, amerikanische Staubsauger, Pariser Toiletten u. ä. an Stelle entsprechender deutscher Konkurrenzfabrikate angeschafft werden. Warum zahlen wir Deutschen durch Kauf von Auslandsware noch freiwillig Reparationen drauf und helfen in kurzschäftiger nationaler Verbildung damit den Wohlstand des Auslandes stärken? Können wir es uns wirklich leisten, amerikanische Arbeit zu bezahlen, wo Hunderttausende deutscher Arbeiter infolge der Einschränkung des Inlandmarktes stellunglos sind? Wir begrüßen deshalb die offene Stellungnahme Ihres Blattes gegenüber der Auslandsware und wünschen nur im deutschen Interesse, daß dieser Appell gerade auch bei uns in Oberschlesien nicht ungehört verhallt.

Gleiwitzer Leser.



No. 4711. Tosca-Compact

Blau-Gold-Dose RM 2.25
Ersatzfüllung RM 1.25

Spiegel-Dose
RM 1.-

Für das Täschchen ein "4711" Compact?

Die beiden "4711" Compact-Puder sind einander gleich in der erlesenen Qualität und vornehmen Wirkung der 12 pastellierten Tönungen. "4711" Tosca-Compact, im schmucker Blau-Gold-Dose, ist mit dem fremdartig lockenden "4711" Tosca parfümiert. "4711" Flach-Compact in zierlich geprägter, besonders flacher Spiegel-Dose ist außerordentlich handlich im Gebrauch. Beide Puder besitzen die vorbildliche "4711"-Qualität, beide zeichnen sich aus durch eine hervorragende Feinheit und Deckkraft. Verschieden sind nur Größe, Ausstattung und Preis. - Als vortreffliche Puderunterlage dienen Matt-Creme, das edle "4711"-Erzeugnis, oder der mit "4711" Tosca parfümierte "4711" Tosca-Creme.

No. 4711. Flach-Compact

„Die letzte Kompagnie“
in den Kammerlichtspielen

Kreistagssitzung in Groß Strehlitz

(Eigener Bericht)

Groß Strehlig, 6. Mai.

Der Kreistag wurde von Landrat Werher eröffnet. Mit warmen Worten des Dankes gedachte er des verstorbenen Landeshauptmanns Dr. Biontel und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch sein Nachfolger, dem ein Glückwunschtelegramm gesandt wurde, ebenso verständnisvoll die Nöthe des Kreises möge lindern helfen, zumal er dem hiesigen Kreise entstammt. Hierauf erfolgte die

Einführung der neuen Kreistagsabgeordneten.

des Bürgermeisters Friedrich, (Zentrum), der Landwirte Maniera und Emptalla (Zentrum) und des Kaufmanns Pfaffa (Landw.). Als Vertrauensmänner für die Auswahl von Schöffen und Geschworenen wurden nach einer gemischten Liste für die Amtsgerichte in Groß Strehlig, Wiest und Seelisch je 7, für das Amtsgericht in Krappitz 4 Personen gewählt. 6 Kreisverordnete wurden mit der Wahrnehmung der Landeskulturangelegenheiten des Kreises, die eine Zusammenarbeit mit dem Kulturamtspräsidenten bedingt, beauftragt. Nach einer neuen Verordnung wurden den Religionsgesellschaften erstmalig bei der heutigen Wahl der Mitglieder des Jugendamtes je ein Sitz zugesprochen, jedoch der Kreisrat von sich aus nur 4 Mitglieder zu wählen hatte. Für

schafft den veröhnenden Ausgleich mit den blutigen, kriegerischen Ereignissen. Auch die übrigen Mollen sind in besten Händen. Die von Ralph Benatzky komponierte Musik paßt sich der Handlung ideal an, sie klingt auch in der Überzeugung frisch und unmittelbar. Die Soldatenlieder, besonders die Ballade von der letzten Kompagnie sind von stärkstem Stimmungsgehalt. Im ganzen: wenn die Entwicklung des deutschen Kampfs in dieser Richtung weiter fortschreitet, wird das mögliche Ideal dieser Kunstgattung bald erreicht sein!

„Zeugen gesucht“ in den Thalia=Lichtspielen

Dieser amerikanische Film deutscher Produktion, in dem Eddie Polo unter der Regie Edmund Hemburgers die Hauptrolle spielt, behandelt eine recht verwickelte und geheimnisvolle Geschichte krimineller Art. Aber es melden sich gute Zeugen. Eine Unterschlagung wird bald zugunsten des Beschuldigten als Versehen aufgeklärt, ebenso ein Mord als fingiert. Alles nimmt ein gutes Ende, und der Bräutigam führt die Braut heim. Das Filmwerk ist abenteuerlich gestaltet. Die Handlung ist spannend, das Bildwerk gut, was man auf Grund der ersten Vorführung am Dienstag lobend hervorheben kann. Das Beiprogramm enthält die beiden lustigen Filme „Die Mädel von der Rueue“ und „Georg hat den Taufstimmel“, bei deren Vorführung man herzlich lachen muß.

die Nachprüfung der Eingruppierung der Kreis-
kommunalbeamten und Angestellten lag dem
Freistag eine Reihe von Gesuchen vor, so-
dass es sich als unmöglich erwies, diese Nach-
prüfung in der Kreisstagsitzung selbst vorzuneh-
men; vielmehr bildete man eine Kommission
aus den Kreisverordneten Baranel, Wines,
Riempel und Wöhrfel, die sich vieler Auf-
gaben unterziehen werden. Der Beamtenfachschule
in Gleiwitz trat der Kreis mit einem Betrage
von 162 Mark bei.

Eine besonders lebhaftc Ansprache entspann sich um die Genehmigung der für die Elektrifizierung des Preises aufgenommenen Anleihen. Als

Sandrat W e r b e r

den Geschäftsbericht bekannt gab, zeigte er einen sehr hoffnungsfreudigen Optimismus hinsichtlich des Dityrogramms, machte aber auch schon jetzt darauf aufmerksam, daß wohl der Herbstfreitag noch manche Nachtragsbewilligung erteilen müssen.

Verordneter Nieme (Dnkh) erklärte, es sei unverständlich, daß der Wohlfahrtsrat vom Ministerium diktiert wird.

Binet (EPD) weist auf das Glend der Arbeiterchaft im Alter hin, das noch schlimmer wäre, würde nicht von höheren Stellen aus ein-

gegriffen werden. Dr. Söflich (SPD.) schlägt die Erhöhung des dem Gymnasium bewilligten Stipendiums um 6000 Mk. vor, so daß drei weitere Schüler dadurch bedacht werden könnten. Kreisrathsgemeinderath Lange (Str.) bittet, die für die Kammerverfuchsfelder im Etat eingezeichneten 300 Mk. zu streichen und den Betrag der darnachherliegenden Wienerstadt zuzuwenden.

Zum sechsten Male

Helene Maher

Zum Betrage der Turnerschaft mit dem Fußballbund und der Sportbehörde für Leichtathletik erläßt der Oberturnwart der DT. C. Steding folgende Bekanntmachung: „Auf Grund mehrerer Anfragen teile ich hierdurch mit, daß, wenn auch der Vertrag am 1. Mai 1930 in Kraft tritt, sich dennoch vorläufig an dem bisher bestehenden Zustande nichts ändert. Der Verwaltungsausschuß wird zu den einzelnen Abschnitten des Vertrages noch besondere Ausführungsbestimmungen erlassen. Diese müssen erst abgewartet werden. Die DT. wird dann ihren Vereinen über die einzelnen Punkte genaue Anweisungen geben. Solange also die DT. ihren Unterbänden über die Durchführung des Vertrages keine besonderen Anweisungen gegeben hat, bleibt es wie bisher. Anträge auf gemeinsame Veranstaltungen sind daher nach wie vor an den Oberturnwart der DT. zu richten.“

25-Kilometer-Gepädmarsch und 10-Kilometer-Straßenlaufen im Spiel- und Eislaufverband

Die übliche Sportleistungs-Veranstaltung im Gepädmarsch und Straßenlauf findet Sonntag, den 18. Mai 1930, auf der Streda Lošt, Langendorf, Tworog statt. Die Marschstrecke ist 20 km, die Laufstrecke 10 km lang. Die Veranstaltung ist für alle Verbände für Leibesübungen aus Oberschlesien offen, insbesondere sind eingeladen die Vereine des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes, der Oberschlesischen Turnerschaft, der Landesjungen Oberschlesien, der Deutschen Jugendkraft, der Polizeisport-, Reichsbahnport- und Volkssportvereine. An den Startorten Lošt und Langendorf werden die örtlichen Behörden kurze Antrags über die Bedeutung der Leibesübungen an die Teilnehmer und die Landbevölkerung richten. Am Zielort Tworog findet mit den Teilnehmern und Vereinen von Tworog und Umgegend eine gemeinsame Abendfeier statt. Die Durchführung der gesamten Veranstaltung ist dem Gan II des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes übertragen. Melde-schluß ist der 8. Mai.

Athletik-Ausfall im Süden

In Cannstatt leisteten Württemberg und Bayern die fübdeutsche Meistleistung auf der Bahn mit einem Verbandskampf ein. Die Bayern, die nicht in stärkster Besetzung antraten, wurden mit 83:69 Punkten geschlagen. Bemerkenswerte Leistungen waren der Hochsprung von Bonneder, Regensburg, mit 1,86 Meter, der Weisprung von Dürr, Stuttgart, mit 7,11 Meter, das Kugelschießen von Hebler, Ffirsch, mit 14,86 Meter, der 800-Meter-Lauf des Württembergers Paul mit 1:58,8.

Die Deutschen Meisterschaften im Florettfechten gelangen in Mainz mit den Einzelmeisterschaften zum Abschluß. Bei den Herren sicherte sich in Abwesenheit von E. Gösmir der Offenbacher Heim den Titel, den er allerdings erst nach einem Stichkampf mit seinem Landsmann Thompson errang. Eine ganz überlegene Haltung legte die Olympiasiegerin Helene Mayer an den Tag. Sie holte sich den Titel einer Deutschen Meisterin zum sechsten Male in ununterbrochener Folge.

Einzelergebnisse: Herren: 1. Heim, Offenbach, 7 Siege (19 Treffer); 2. Thompson, Offenbach, 7 Siege (23 Treffer); 3. Eiseneder, Frankfurt, 6 Siege; 4. Rosenbauer, Frankfurt, 5 Siege; 6. Gerresheim, Berlin, 3 Siege; 7. Berge, Hannover, 3 Siege; 8. Vergan, Nürnberg, 3 Siege. Damen: 1. Helene Mayer, Offenbach, 7 Siege; 2. Sondheim, München, 5 Siege; 3. Mörk, Hülshelm, 5 Siege; 4. Cassel, Leipzig, 3 Siege; 5. Delfers, Offenbach, 3 Siege; 6. Hofmann, Berlin, 2 Siege.

Hellas Magdeburg schwimmt Rekorde in Bremen

Auf eine Einladung des Bremer Schwimmereins von 1885 weilte der Schwimmeisterverein Hellas Magdeburg mit seinen ersten Staffeln garnituren in der Sanftstadt, um dort einigen Reförden das Lebensgefühl auszublagen. Die Unternehmungen der Magdeburger glückten vollkommen. Ueber 3mal 200 m Brust schufen sie mit 8:45,6 und über 4mal 200 m Brust mit 11:50,2 zwei neue Bestleistungen. Die 3mal 100 und 4mal 100 m Freistilstaffel wurde ebenfalls in neuer Refordzeit heruntergeschwommen. Für 3mal 100 m steht die Bestleistung jetzt auf 3:09,8 und für 4mal 100 m auf 4:14,8. Daneben schufen die Hellenen in einer neu beschlossenen Ragenstaffel (100 m Rücken, 200 m Brust, 100 m Freistil) mit 5:15,2 eine weitere Höchstleistung. Diese Staffel durchschwammen die Magdeburger gleich zweimal, die zweite Staffel schlug nach 10:42,1 an. Zum Schluß folgte noch ein Wasserballspiel Hellas Magdeburg — Stadtmannschaft Bremen, das mit einem 7:3-Siege der Gäste endete.

15,88 Meter Augelftoß

Bei einem Sportfest in San Francisco erzielte der Student Harlow Rothert im Kugelstoßen die beachtliche Leistung von 15,88 m. Man erblickt in dem jungen Athleten einen ernstesten Konkurrenten für unseren Weltrekordmann Emil Hirschfeld, dessen Bestleistung von 16,11 m allerdings noch wie vor auf einsamer Höhe steht.

Termin-Notierungen

[illegible]

Kassa-Kurse

[illegible]

Brauerei-Aktien

Ag. Cass. Strb.	64½	64½	Berl. Kindl-B.	600	640	Kronprinzbräu	100	100½	Sachsenwerk	106½	108½	Carlsbüt.	49½	Rüttgerswerke	248
Hapag	110½	110½	Dortm. Akt.-B.	231½	232½	Eintr. Braunk.	144	143½	Sachs. Gust. D.	70	70	Deutscher Eisenhandel	77½	Schles. Feuerversich.	70
Hamb. Hochb.	81½	81	do. Ritter-B.	269½	270	Eisenbahn.	158	157½	Sächs.-Thür. Z.	408	408	Elektr. Gas u. B.	161½	Schles. Leinen	148
Hamb. Südam.	170½	170½	do. Union-B.	269½	261½	Verkehrsm.	158	157½	Salzdet. Kali.	397½	395	Elektr. Werk Schles.	102½	Schles. Portland-Cement	153
Hannov. Strb.	145	145	Engelhardt-B.	221	220	Elektr. Lieferung	158	157½	Sarotti	135½	135½	Schles. Portland-Cement	153	Schles. Textilwerke	76
Hansa Dampf.	158½	158½	Leipz. Riebeck	188¼	187	do. Wk.-Lieg.	122½	124	Saxonia Portl. C.	187½	187½	Fehr Wolff	62	Schles. Textilwerke	76
Magd. Strb.	62	62	Lowenbrauerei	273	273	do. do. Schles.	102	101½	Leopoldgrube	65	65	Vorm. Bräuh.	178	Vers. Akt.-Ges. Gräbisch.	70
Meckl. Lloyd	110½	110½	Verd. Brau.	261	261	do. Licht u. Kraft	165	166½	Lindes Bism.	169	168½	Freib. Fröhen	58	Werkb. Maschinen	153
Schantung	75½	74½	Schulth. Patensh.	300	300	Erdm. Sp. S.	98	82½	Lindström	623	631	Fraustädter Zucker	68	Zuckerfabrik Fröben	66
Schl. Dpt. Co.	184	184	v. Teichersche	141½	140½	Ressner Steink.	141	141	Lingel Schuhf.	78½	78	Gruschwitz Textilwerke	54	do. Haynau	—
Zechphip. Finsl.	184	184										Hohenlohe	—	do. Neusandt	—
												Huta	107	do. Schottwitz	—

Bank-Aktien

Adca	114 ¹ / ₂	114 ¹ / ₂	Accum. Fabr.	128 ¹ / ₂	128 ¹ / ₂	Idmühle Pa.	176 ¹ / ₂	176 ¹ / ₂	Wachsbleiche	54 ¹ / ₂	do. Portl.-Z.	154	153 ¹ / ₂	Lerche & Nippert	75	75	Meyer Kauffmann	34	8 ¹ / ₂	Niederschl. Prov. Anl. 28	—
Bank f. Br. Ind.	157	157	Adler P. Cem.	168 ¹ / ₂	168 ¹ / ₂	Felten & Guhl.	124	123 ¹ / ₂	68 ¹ / ₂	do. Textilwerk	174 ¹ / ₂	174 ¹ / ₂	174 ¹ / ₂	Linke Hofmann	74	79	O. S. Eisenbahn.	71	8 ¹ / ₂	Bresl. Stadtanl. 28 II	—
Bank f. elekt. W.	136	137 ¹ / ₂	A. E. G.	169 ¹ / ₂	170 ¹ / ₂	Flaßha. Masch.	40	40		Magdeburg. Gas	43	43	218 ¹ / ₂	Schubert & Salz.			do. Werke Aktien	—			
Barmer Bank-V.	126	126	do. Vorr. A. 6 ¹ / ₂			Fraust. Zucker	58	58		do. Böhrg.	43	43	191	Schnockert & C.							
Bayr. Hyp. u. W.	136 ¹ / ₂	137 ¹ / ₂	do. Vorr. B. 6 ¹ / ₂			Fröeb. Zucker	58 ¹ / ₂	58 ¹ / ₂		do. Mühlen	46	46		Schwanebeck							
u. Ver-Bd.	144	144	Ac. f. Bauanst.	36 ¹ / ₂	36					Magis C. D.	21 ¹ / ₂	22	106 ¹ / ₂	Portl.-Zement	106 ¹ / ₂	106 ¹ / ₂					
Eorl. Handelsges.	174 ¹ / ₂	174	Alfeld-Dellg.	42 ¹ / ₂	42 ¹ / ₂	Gelsenk. Bw.	138	138		Manneßm. R.	105	106	16 ¹ / ₂	Sieg.-Sol. Gußst.	16 ¹ / ₂	14 ¹ / ₂					
Comm. u. Fr. B.	150	150	Alg. Kunstzeig.	138 ¹ / ₂	138	Genssch. & Co.	69 ¹ / ₂	69 ¹ / ₂		Mansfeld. Berbg.	75 ¹ / ₂	74 ¹ / ₂	55	Siegm. u. Verste.	55	57					
Darmst. u. Nat.	227 ¹ / ₂	227 ¹ / ₂	Ammend. Pap.	48 ¹ / ₂	48 ¹ / ₂	Germania Pfl.	168	169		Mech. W. Lind.	92	90	242 ¹ / ₂	Siemens. Halske	242 ¹ / ₂	243					
Di. Asiat. B.	53	52	Anhalt-Kohlenw.	78 ¹ / ₂	78 ¹ / ₂	Geat. elekt. Unt.				Meinecke	95	95	136	Siemens Glas	136	136	Nationalfilm	90	90		
Di. Bank u. Disc.	142 ¹ / ₂	142 ¹ / ₂	Aschaff. Zellst.	148 ¹ / ₂	148	Geat. elekt. Unt.				Stoff. Chem.	28	27 ¹ / ₂	28	Stett. Chamotte	28	27 ¹ / ₂	Uta				
			Auegb. Nürnberg.	79	77	L. Löwe & Co.	165	164					62				Burbach-Kali	157			

Valeten-Freikehr

Berlin, den 6. Mal. Polnische Noten: Warschau
48.90 — 47.10, Kattowitz 48.875 — 47.075, Posen 46.90 — 47.10
Gr. Zloty 48.725 — 47.125, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5¹/₂%, New York 3¹/₂%, Zürich 3¹/₂%, Prag 5¹/₂%.

Breslauer Börse

Breslau, den 6. Mai

Breslau, den 6. Mai.			
Breslauer Baubank	53	Reichelt-Aktien F.	111
Carlsbütte	49½	Rädlgerwerke	70
Deutscher Eisenhandel	77½	Schles. Feuerversich.	248
Elektr. Gas lt. B	161½	Schles. Leinen	136
Elektr. Werk Schles.	102½	Schles. Portland-Cement	157
Fahr Wolff	62	Schles. Textilwerke	173
Feldmühle	176	Terr. Akt.-G. Gräbisch	76½
Flöther Maschinen	—	Ver. Freib. Uhrenfabrik	42
Fraustädtler Zucker	59	Zuckerfabrik Fröbeln	56
Gruschwitz Textilwerke	68	do. Haynau	—
Hohenlohe	—	do. Neustadt	—
Huta	107	do. Schottwitz	—
Komm. Elektr. Sagan	70	6½ Bresl. Kohlenwerft	21½
Königs- und Lauraöhütte	46½	5½ Schles. Landeshaffl.	—
Meinecke	94	Roggen-Plantbriehre	7,69
Meyer Kauffmann	34	8½ Niederschl. Prov. Ant. 23	—
O.-S. Eisenbahn.	71	8½ Bresl. Stadtanl. 23 II	—
Ost-Werke Aktien	—		

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 6. Mai. Polnische Noten: **Warschau**
46.90 — 47.10, Kattowitz 46.875 — 47.075, Posen 46.90 — 47.10
Gr. Zloty 46,725 — 47,125, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5% New York 3% Zürich 3% Prag 5%
London 3% Paris 2½% Warschau 7% Moskau 8%

Sport-Beilage

Beuthen 09 gegen Hertha BSC. in Berlin

In der Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft
(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 6. Mai.

Der geschäftsführende Anstoß und Spielaus-
schuß des Deutschen Fußball-Bundes
hat heute die Spiele für die am 18. Mai begin-
nende Vorrunde der Deutschen Fuß-
ballmeisterschaft wie folgt festgelegt:

In Breslau: 1. FC. Nürnberg — Sport-
freunde Breslau.

In Bochum: Arminia Hannover oder Han-
nover 96 — Schalke 04.

In Berlin: Beuthen 09 — Hertha BSC.

In Frankfurt: Eintracht Frankfurt —
VfL. Benrath.

In Halle: VfB. Königsberg — Dresdner
SC.

In Hamburg: VfB. Leipzig — Holstein
Kiel.

In Nürnberg: Tennis Borussia — Spiel-
vereinigung Fürth.

In Stettin: Stütz 07 oder Fortuna
Düsseldorfer — Titania Stettin.

Sämtliche Spiele beginnen um 16 Uhr.

Der Südostdeutsche Meister Beuthen 09 ist
bei der Einteilung zur Vorrunde noch schlechter

weggekommen als im Vorjahre Preußen Zaborze.
Aber ist der Gegner derselbe, doch den Berliner
Meister Hertha BSC. auf eigenem Platz zu
schlagen, daran werden selbst die allergrößten
Optimisten nicht glauben. Wenn also nicht gerade
ein Wunder geschieht, wird der Start von Beu-
then 09 in der Deutschen Fußballmeisterschaft
gleichzeitig das Auscheiden aus diesem gro-
ßen Ringen bedeuten. Schade, man hatte sich
schon so auf ein Meisterschaftsspiel in Ober-
schlesien gefreut, um das uns nun der Spielaus-
schuß des DFB. gebracht hat. Es bleibt nur noch die
Hoffnung übrig, daß Beuthen 09 in Berlin
ein ehrenvolles Debut in einer Deutschen Meister-
schaft gibt. Nicht viel besser ist der zweite Ver-
treter Südostdeutschlands, die Sportfreunde
Breslau, davongekommen, der zwar in Bres-
lau spielen darf, aber hier gleich auf den 1. FC.
Nürnberg trifft. Auch die Breslauer werden
aller Voraussicht nach lang- und klanglos ein-
gehen. In den übrigen Vorrundenspielen kann
man Schalke 04, Eintracht Frankfurt, Dresdner
SC., Holstein Kiel, Spielvereinigung Fürth und
den dritten westdeutschen Vertreter als Favoriten
ansehen.

Schüler gegen Lehrmeister

Das Fußballereignis des Jahres

Die fußballsportlichen Beziehungen zwischen
England und Deutschland hatten schon
lange vor der Gründung des Deutschen Fußball-
Bundes feste Wurzeln geschlagen. Die historisch
denkwürdigste internationale Begegnung vor der
Bundesgründung war zweifellos der durch
Benfemanns Initiative vermittelte Besuch
einer repräsentativen Vertretung der English
F. A. im Jahre 1899 in Berlin, Prag und Karls-
ruhe. Und dann wechselten die Besuche häufig
und drüben.

Das erste offizielle Länderspiel England
— Deutschland fand aber erst 1908 in
Berlin statt.

und wurde von England 5:1 gewonnen. Beim
Rückspiel 1909 in Oxford ging die Schlacht sogar
0:3 verloren, aber zwei Jahre später beim drit-
ten Zusammentreffen in Berlin stellte der junge
Holsteiner Müller durch zwei prächtige Tore
ein Unentschieden 2:2 her. Wieder lagen
zwei Jahre dazwischen, ehe es zum vierten Län-
derspiel in Berlin kam. Diesmal gewannen die
Briten 3:0. Alle vorgenannten Länderspiele
des DFB. mit England wurden gegen Amateur-
mannschaften bestritten. Bei der bevorstehenden
Begegnung am Sonntagabend im Deutschen Stadion
zu Berlin tritt England zum ersten Male mit
seinen besten Berufsspielern an und
diesem Ereignis werden mehr als 50 000 Men-
schen beiwohnen.

Die Expedition des englischen Fußball-Ver-
bandes wird am Donnerstag in Berlin eintreffen.
Neben zahlreichen Offiziellen, unter denen sich
der Schatzmeister A. Kingscott, der greise
Generalsekretär Sir Frederick Wall und
T. Whittaker als Mannschaftsführer befin-
den, kommen 16 bis 20 Spieler. Für Sonntag,
11. Mai, hat der Union-Klub die beiden Mann-
schaften und die Führer der beiden Verbände nach
Soppegarten eingeladen, der Entscheidung
des Handel-Rennens beizuwohnen. Mitteilungen
aus England zufolge wird die englische Mann-
schaft die gleiche sein, die den sensationellen Sieg
über Schottland erringt, und zwar:

S. Gibbs (Birmingham);
F. A. Goodall (Gunningfield L.), E. Blenden-
son (Sheffield Wed.);

A. Strange (Sheffield Wed.), M. Webster
(Middlesbrough), W. Marsden (Sheffield Wed.);

D. Crooks (Derby County), D. Rod (Arsenal),
H. Watson (Westham United), F. Bradford (Bir-
mingham), E. A. Rimmer (Sheffield Wed.).

Auch Bismarckhütte heute gegen Preußen Zaborze

Der Oberschlesische Fußballmeister Preußen
Zaborze tritt heute mit einer Abendveranstaltung
an die Öffentlichkeit, zu der bekanntlich pol-
nische Landesligaveren Preußen Bismarck-
hütte eingeladen worden ist. Die Ostoberschle-
sien treten mit der gleichen Mannschaft an, mit
der sie in den Meisterschaftskämpfen gegen Legia
Warschau 2:1 und gegen den Lodzer Touristen-
Club mit 3:1 gewonnen haben. Preußen Za-
borze hat also einen schweren Gegner vor sich,
der erst geschlagen sein will. Man kann gespannt
sein, wie die Zaborzer, die am 25. und 26. Mai
in Dresden und Leipzig Spiele austragen,
abschneiden werden. Der sicherlich sehr inter-
essante Kampf findet um 17.45 Uhr auf dem
Preußen-Sportplatz statt. Im Anschluß hat eine
„gewichtige“ Auswahlmannschaft der Alten Her-
zen von Hindenburg mit der Alten Herrenmann-
schaft von SV. Delbrückhütte ein Freundschafts-
spiel vereinbart.

Schiebungen im englischen Fußballsport

Wie vor einiger Zeit bekannt geworden, hat
man die Berufsspieler von Burn durch Geld
zu bewegen versucht, das Länderspiel gegen Bra-
sford City zu verlieren. In Verfolg dieser An-
gelegenheit hat jetzt der englische Verband den
bekannten Torhüter John Ewart von Bra-
sford City als den Hauptschuldigen auf Lebenszeit
disqualifiziert und ihn von allen Fußballplätzen
verbannt.

Noch eine andere Anzeige ist beim englischen
Verband eingegangen. Ein anonymes Schreiben
beinhaltet in einem Brief an die Leitung von
Sunderland, daß die Berufsspieler bestochen
worden seien, das Spiel gegen Everton zu ver-
lieren; und er selbst sei erluchtet worden, Wetten
auf den Sieg von Everton unterzubringen. Die
Leitung von Sunderland appellierte an das Ehr-
gefühl ihrer Spieler, nachdem diese das Treffen
aber in der Tat 1:4 verloren, und jetzt doch
weitere Schritte unternommen werden.

Admira führt in Wien

In Wien kamen einige Fußballspiele zum
Austrag. Admira erlängte sich durch einen
4:1-Sieg über Austria die Führung der Tabelle.
Der WAC besiegte Hertha Knapp 3:2, Rapid
blieb ebenfalls knapp mit 2:1 gegen den
Sportklub erfolgreich.

Oesterreich — Deutschland der Arbeiter 5:4

Im Frankfurter Stadion gelangte
vor 12 000 Zuschauern das Fußballländerspiel
Deutschland Oesterreich der Arbeiterportler zum
Austrag. Das Treffen stand nicht gerade auf
übermäßig hoher Stufe, vielmehr repräsentierten
die Mannschaften beider Länder nur Durch-
schnittsklasse. Das Treffen endete mit einem 5:4-
Sieg der Oesterreicher, die technisch zwar
etwas besser waren, vor dem Tore aber die
notige Entschlußkraft mißten ließen. Zur Pause
stand das Spiel 1:1.

Handball im DFB.

Die am vergangenen Sonntag begonnenen
Rundenspiele der Turnergilde im Deutsch-
nationalen Handballgehilfen-Ver-
band (Kreis Oberschlesien) brachten insofern
eine große Überraschung, als es der Beuthener
Mannschaft nicht gelang, die Hindenburg zu
schlagen. Der Sieg der Hindenburg Mann-
schaft stand vor allem nach Halbzeit sehr in Frage,
als Beuthen mit aller Macht den Ausgleich er-
zwingen wollte. Schlechtes Zusammenspiel und
ungenauere Schüsse machten alle sich bietenden Ge-
legenheiten zunichte. Hindenburg gewann
knapp 5:4. — Bei den zweiten Mannschaften
zeigte Beuthen ein vorzügliches Zusammenspiel.
Es wurde zuviel kombiniert, so daß der Sieg auch
hier ausblieb. Hindenburg hatte einige gute
Torschützen, denen hauptsächlich das 2:2-Ergebnis
zu verdanken ist. Bei den kommenden Spielen
dürften Beuthen und Hindenburg die stärksten
Gegner sein.

Schmeling in New York

Nach glatter Ueberfahrt ist Max Schme-
ling in New York eingetroffen, wo eine riesige
Menschenmenge dem Deutschen jubelte. Die
Polizei stellte ihm auf der Fahrt bis ins Hotel
eine Ehrenescorte. Auf der Straße war der
„Deutsche Demos“ wiederholt Gegenstand be-
geisteter Ovationen. Schmeling er-
klärte, daß er sich schon in wenigen Tagen nach
seinem Trainingsquartier Enicotti

begeben werde, um sich auf den am 12. Juni in
New York stattfindenden Weltmeisterschaftskampf
vorzubereiten.

Internationaler Vorkampf- Abend in Beuthen

BSC. Rattowitz — VfL. Beuthen

Am Donnerstag, abends 8 Uhr, wartet im
großen Schützenhausale in Beuthen VfL. Beu-
then mit einem vielversprechenden Kampfabend
auf. Als Gegner wurde die bekannte Kampf-
mannschaft des Rattowitzer Box-Klubs verpflich-
tet. Eine Reihe von Boxwettbewerben und Landes-
meistern wird sich dem Publikum vorstellen.
Außerdem kommen Ausscheidungstreffen für die
Deutschen Kampfsportler in Breslau zum Austrag.

Erste Dabiscup-Runde beendet

Bis auf die Begegnung Irland — Monaco,
die nach dem Doppelspiel 2:1 für Irland steht,
sind nunmehr alle Dabiscup-Ausscheidungsspiele
der ersten Runde beendet. Die zeitigten folgende
Ergebnisse: Brit. Indien — Griechenland 3:2,
England — Deutschland 3:2, Japan — Ungarn
4:1, Jugoslawien — Schweden 5:0, Spanien —
Belgien 4:1, Australien — Schweiz 5:0, Polen —
Rumänien 3:2. Die Spiele der zweiten
Runde, die bis zum 18. Mai erledigt sein
müssen, ergeben folgenden Spielplan: Tschecho-
slowakei — Dänemark, Holland — Finnland,
Indien — Japan, Jugoslawien — Spanien,
Australien — Irland oder Monaco, Polen —
England, Norwegen — Oesterreich, Italien —
Ägypten.

Beginn der Liga-Tennisverbandspreise in Oberschlesien

Am kommenden Sonntag beginnt der Ober-
schlesische Tennisverband mit seinen
diesjährigen Verbandspreisen. Es spielen an
diesem Tage in Beuthen auf der Anlage von
Blau-Gelb die Herren und Damen der Tennis-
Abteilung Rattowitz 03 — Blau-Gelb Beuthen
und die Damen der Tennis-Abteilung Preu-
ßen 06 Rattowitz — Blau-Gelb Beuthen. In
Reihe spielen die Herrenmannschaften von
Schwarz-Weiß Gleiwitz — Rot-Weiß Reife;
Grün-Weiß Cölbe — Rot-Weiß Reife sowie die
Damen von Grün-Weiß Cölbe — Rot-Weiß
Reife. Das letztgenannte Spiel ist insofern von
großem Interesse, als hier bereits eine wich-
tige Entscheidung zwischen den beiden
Tabellenersten aus dem vergangenen Jahre fällt.

Tilden überrennt Morpurgo

Bei den Italienischen Meisterschaften
in Mailand sind zwei weitere Entscheidungen
gefallen. Tilden gab an Italiens Meister
de Morpurgo nur vier Spiele ab und siegte 6:1,
6:1, 6:2, das Damen-Doppelspiel hatten sich
b'Alvaraz/Valerio 7:5, 5:7, 7:5 gegen die
Französinnetten Anet/Neufeld. In den Vor-
runden zum Mixed siegten b'Alvaraz/Morpurgo
und Valerio/Sughes.

Polizei Beuthen (Jugend) — SV. Heini- grube 18:1

Nach einer mehrmonatigen Ruhepause trat die
bestbekannte Beuthener Polizeijugend der neu
aufgestellten Handballmannschaft des Sport-
vereins Heini-grube gegenüber. Nach muster-
gültigem Spiel rang die Polizei ihren noch wenig
routinierten Gegner mit 18:1 überlegen nieder.

Du kommst sehr schnell und leicht zum Ziel,
führst Du ein feines Miele.

Grundstücksverkehr Geschäfts-Edhaus

am Ringe
in Bad Ziegenhals

mit 4 Wägen, davon ein Laden mit 2 gro-
ßen Schaufenstern frei, unter sehr gün-
stigen Bedingungen bald zu verkaufen.
Anzahlung 20—25 Tausend. Interessenten,
nur Selbstkäufer, wollen sich um. B. w. 330
in der Geschäftsstelle dieser Zeitung Beu-
then 05. melden.

Fortzugshäuser verkaufe ich meine in
Gleiwitz, in bester Lage (Stadtmitte)
liegenden

Villen- und Gartengrundstücke,

7 000 qm groß, zum Teil in Bauge-
lände, mit freierwunder großer Woh-
nung, Anzahl. ca. 80 000—100 000 Mk.
Paul Piesha, Gleiwitz, Bahnhofstraße 20.

Suche für alsbald
einen kleinen

Bauplatz.

Preisangebote unter
B. 2626 a. d. Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

130 000 Mk.

zur 1. Stelle auf Gleiwitzer Geschäfts-
grundstück von kleiner Hand gesucht.
Angebote unter Gl. 6058 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Gelder

jeder Höhe, Raten-
rückzahl., schnell durch
Darlehnsbüro Beuthen 05.,
Bahnhofstr. 41, II.
Rückporto!

Verkaufe

Motorrad,
BSA, 250 ccm, zu
verkaufen. Zu
erfragen bei

Paul Rowell,
Beuthen 05.,
Friedr.-Ebert-Str. 39a

Beg. Plagman, fast
neu zu verkaufen: eine
gute, innen email-
lirte, 500 l. Inb.,
1 Pfeiffermühle,
Gleiwitz (Gleiwitz).
Angeb. unt. B. 2624
a. d. Geschäfts-
stelle.

Geldmarkt

Wer Reitt
3000 Mk. Ration
geg. Entschädigung für
ein größeres Auto?
Angeb. unt. Gl. 6058
an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitg. Gleiwitz.

Handelsnachrichten

Frankfurter Späthörse

Fast geschäftlos

Frankfurt a. M., 6. Mai. An der Abendbörse
war nur wenig Geschäft. Die Kursfeststellung
vollzog sich langsam. Die Kurse selbst waren
wenig verändert. Auch Anleihemärkte
waren wesentlich ruhiger. Amtlich notierten:
Commerzbank 150%, Dresdner Bank 144%, Far-

Privatkonto unverändert 4% Prozent.
Reichsbankdiskont 5 Prozent.

benindustrie 182%. Ablösungsanleihe ohne
Schein 117, mit Ablösungsschein im Freiverkehr
60 B., sonst nannte man im Freiverkehr
Danatbank 228, Reichsbank 297, AEG 170, Erdöl
102%, Deutsche Linoleum 242, Licht und Kraft
162, Goldschmidt 70, Mannesmann 105, Schuckert
190, Waldhof 180%, Stahlverein 97%. Im Ver-
lauf waren die Aktienmärkte fast ge-
schäftlos. Auch Anleihemärkte we-
sentlich ruhiger. Erst gegen Schluß zeigte sich
größeres Interesse am Markt für Neubestiz-
anleihen, die von 11,70 bis 11,95 anboten.
Steigerungen erhielten auch Kommunal-Obliga-
tionen der Hypothekenbanken. Schutzgebiets-
anleihe steigerten sich von 3,35 bis 3,40, Alt-
besitzeranleihe etwa 60 Prozent, Otavi 48 Mark,
Barmer Bankverein 126%, Commerzbank 150%,
Darmstädter Bank 228, Dresdner Bank 144%,
AEG 170%, Farbenindustrie 182%, Gestirle
165%, Goldschmidt 70, Aschersleben 227, Wester-
egeln 232, Metallgesellschaft 110, Rheinstahl 118,
Voigt und Haefner erhöhten sich von 189 bis
195%. Eine Steigerung um 3% auf 94% erfuhren
Wayss- & Freytag-Aktien offenbar in
Erwartung eines befriedigenden Abschlusses bei
einer Dividende von 8%.

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 6. Mai. (Bericht von Paul Bayer.)
Amtliche Preisnotierungen für 1000 kg in Mark:
Weizen (74% kg, Durchschnittsqualität, gesund
und trocken) 276, (76% kg, gut, gesund und
trocken) 279, (72% kg, trocken, für Mäl-
lerzwecke verwendbar) 271—272, ausl. ab Grenze
260, 263, 256, Roggen (71% kg, Durchschnitts-
qualität, gesund u. trocken) 160, (70 kg, trocken,
für Mäl-lerzwecke verwendbar) 158, ausl. ab
Grenze 155, Braugerste, feinste 200, gute 190,
Industriegerste, mittl. Art und Güte 175, Aus-
landserste, ab Grenze 150—152%, Hafer, inl. 150,
ausl. ab Grenze 130—135, Mais, Monopol,
Weizenschalen 100—110, Weizenkleie 90, Roggen-
kleie, inl. 90—95, Lupinen, gelb 155, Seradelle
145. Tendenz ruhig. Öffentlicher Ankauf von
300 Ztr. ostobersch. Roggen und 300 Ztr. ost-
obersch. Weizenhafer. Öffentlicher Verkauf von
1 Partie Leinkuchenmehl.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 6. Mai. Mai 7,75 B., 7,65 G., Juni
7,90 B., 7,80 G., Juli 8,10 B., 8,00 G., August 8,20
B., 8,15 G., September 8,25 B., 8,20 G., Oktober
8,40 B., 8,30 G., Dezember 8,70 B., 8,60 G., Okto-
ber-Dezember 8,60 B., 8,50 G., Januar 8,90 B.,
8,80 G. Tendenz ruhig.

Berlin, 6. Mai. Kupfer 98 B., 95 G., Blei 94%
B., 33 G., Zink 33 B., 30 G.

Kaufgejuch

Kaufe

alte Kleidungsstücke
und Schuhwerk.
Komme auswärts.
Angeb. u. B. 2565 an
d. G. d. B. Beuthen.

Vermiethes

Auffällige

u. wirkungsvolle
Drucksachen
liefert schnellstens

Verlagsanstalt

Kirsch & Müller G.m.b.H.

Wildangol- Tee

bei Blasen-
und Nierenleiden
in allen Apotheken



Verkehrsbericht des Schiffsahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 28. April bis 4. Mai 1930

Die starken Niederschläge im Quellgebiet der Oder und ihrer Nebenflüsse, insbesondere der Glatzer Neiße, haben die Oder wieder voll aufgefüllt. Nachdem am 29. 4. die Tauchtiefe unterhalb Breslau noch auf 1,38 Meter heruntergesetzt werden mußte, ist der Strom seit dem 1. Mai wieder vollschiffbar. Die tiefbeladenen Fahrzeuge, die bereits oberhalb Ransern angestellt hatten, sind alle fort und der Betrieb gut im Fluß. Die Verladungen haben sich nach den Feiertagen auch wieder etwas gehoben, könnten aber weit besser sein; der Kahnbestand betrug am 4. Mai abends in Coselhafen rund 430 Kähne. Die amtlichen Ranserner Passiermeldungen beziffern sich auf: Zu Berg 74 beladene, 131 leere Kähne; zu Tal 260 beladene und 5 leere Kähne. Umgeschlagen wurden zu Tal in:

Coselhafen 70 142,5 To. einschl. 3 265 To. verschiedene Güter.

Oppeln 899 To. verschiedene Güter.

Breslau 10 902 To. einschl. 10 390 To. verschiedene Güter.

Maltsch 21 091 To. einschl. 2 238,5 To. verschiedene Güter und 5 497 To. Steine.

In Stettin sind wiederum größere Mengen Schmelzmaterialien von der Oder-Schiffahrt übernommen worden, wozu genügend Raum zur Verfügung stand. Der Bergverkehr ab Hamburg ist unverändert still und schwach.

Wasserstände:

Ratibor am 29. April 1,30 Meter, am 2. Mai 2,84 Meter, am 5. Mai 2,03 Meter.

Dyhernfurth am 29. April 1,52 Meter, am 3. Mai 3,70 Meter, am 5. Mai 3,30 Meter.

Neiße-Stadt am 29. April — 0,34 Meter, am 1. Mai +1,50 Meter, am 5. Mai +0,01 Meter.

Berliner Produktenmarkt

Weiter still

Berlin, 6. Mai. Am Produktenmarkt hielt sich auch heute wieder die Geschäftstätigkeit in engen Grenzen, und zwar rührt die Verarmung vom Fehlen jeglicher Anregung vom Mehlmarkt her. Das ersthandige Angebot ist weder bei Weizen noch bei Roggen sehr umfangreich zu nennen, da aber infolge des fehlenden Mehlgeschäftes Nachfrage nur wenig vorhanden ist, tritt selbst bei Weizen das aus zweiter Hand stammende Offertenmaterial ziemlich dringlich in Erscheinung. Für Roggen ist das Vorhandensein der immer noch sehr groß zu nennenden Bestände, die noch an einzelnen Plätzen stark zusammengeballt sind, der hauptsächlichste preisdrückende Faktor. Angesichts der vorzüglichen Witterung ist auch Herbstlieferung in beiden Brotgetreidearten im Preise gedrückt. Bei Weizen hielten sich die Preisabschläge im Rahmen von 1 bis 2 Mark, Roggen war um 3 bis 3½ Mark rückgängig. Das Weizenmehlgeschäft stockt bei nominell unveränderten Preisen fast gänzlich, der Konsum zehrt infolge der erhöhten Aufschläge von alten Schlüssen. Für Roggenmehle sind die Forderungen um etwa 25 Pfennig herabgesetzt, ohne daß sich die Umsatzfähigkeit jedoch beleben will. Am Hafermarkt zeigt sich nur bei sehr gedrückten Preisen hier und da einige Kauflust des Konsumhandels. Gerste still.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 6. Mai 1930

Weizen	Märkischer	Lieferung	285—290
	Mai	280½	
	Juli	297	
	Sept.	296½—296	
Tendenz:	matt		
Roggen	Märkischer	Lieferung	159—164
	Mai	168	
	Juli	180—178	
	Sept.	185—182½	
Tendenz:	flau		
Gerste	Braugerste	192—203	
	Futtergerste und	Industriegerste	177—190
Tendenz:	rubig		
Hafer	Märkischer	Lieferung	159—165
	Mai	171½	
	Juli	181—178½	
	Sept.		
Tendenz:	rubig		
	für 1000 kg in M. ab Stationen		
Malz			
	Platz		
	Romanischer		
Tendenz:	schwächer		
Weizenmehl	31½—40		
Tendenz:	rubig		
	für 100 kg brutto einschl. Sack		
	in M. frei Berlin.		
	Feinste Marken ab. Notiz bez.		
	Roggenmehl		
	Lieferung	23—26	
Tendenz:	schwächer		

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 6. Mai 1930

Ochsen	Bezahl (für 50 kg Lebendgewicht)
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	1) jüngere 54—55
b) sonstige vollfleischige	1) jüngere 54—55
c) fleischige	2) ältere 50—55
d) gering genährte	
Bullen	
a) in eero vollfleischige höchsten Schlachtwertes	54—55
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	55—54
c) fleischige	50—52
d) gering genährte	45—46

Berliner Börse

Aktienmärkte weiter vernachlässigt — Geschäftslos, aber behauptet — Realisationsneigung am Kassamarkt — Schlußkurse abbröckelnd

Berlin, 6. Mai. Auch zu Beginn der heutigen Börse lagen die Aktienmärkte vernachlässigt, und nur für festverzinsliche Werte bestand weiter Interesse. Die starken Schwankungen der gestrigen New-Yorker Börse gaben der hiesigen Spekulation Veranlassung, sich weiter zurückzuhalten, und auch seitens der Kundschaft bestand Ordermangel. Die Metallbaisse nahm international ihren Fortgang, das Kupferkartell hat den offiziellen Cifpreis heute um ein Cent auf 13,30 Cent gesenkt. Trotz der herrschenden Geschäftslosigkeit war die Mehrzahl der Papiere aber kursmäßig ziemlich behauptet, und nur wenige Werte gaben mehr als 1½% nach. Braunkohlenaktien wie Ilse und Rheinische Braunkohlen verloren je 2¼%, auch Salzdetfurth lagen 2¼%, Aka 2% und Gebrüder Körting 3% niedriger. Auf die gemeldeten Arbeiterentlassungen verloren Daimler 1½%. Andererseits zogen Julius Berger nach Berücksichtigung des Dividendenabschlages um 2½% an. Sonst gewannen noch Polyphon 2¼%, Hirsch Kupfer 2% und Lorenz weitere 7%.

Nach den ersten Kursen trat eine Geschäftsbelebung zunächst nicht ein, und man konnte allgemein Abbröckelungen bis zu 1% feststellen. Nur Lorenz lagen mit 185½ 4% über Anfang weiter sehr fest. Später nahm die Spekulation Deckungen vor, die bei den meisten Papieren den Anfangsstand wieder erreichen ließen. Bemerkenswert fest lagen Rheinstahl und Oberkoks. Am Anleihemarkt hatten Ablosungsschuld mit Auslosungsrecht größeres Geschäft, konnten aber ihren vorbisherigen Kurs von 60% nicht behaupten. Ausländer ruhig, 4½prozentige Mexikaner minus ¾%, Pfandbriefe weiter fest, da sich in den Spozentigen Typen immer mehr Materialknappheit bemerkbar macht, waren 7prozentige stärker beachtet. Am

Devisenmarkt tendierten Spanien und Buenos schwach, Holland fest. Geld erleichtert, Tagesgeld 4¼ bis 6¼%, sonst unverändert. Am Kassamarkt trat wieder Realisationsneigung hervor. Am Privatkontomarkt war die Umsatzfähigkeit gering. Die Reichsbank gab nur zögernd 2 bis 3 Millionen Reichswchsel per 5. August ab. Die Börse schloß bei geringem Geschäft gegen die Höchstkurse etwas abbröckelnd. Große Veränderungen gegen den Anfang waren aber selten. Miag schlossen 3% niedriger, Reichsbank minus 2% und Berger minus 2¼%. Vogel Telegraphen waren sprunghaft höher und bis zu 6¼% gefragt. Alt- und Neubestanzanleihe schlossen lebhafter und fester.

Die Tendenz an der Nachbörse ist leicht nachgebend.

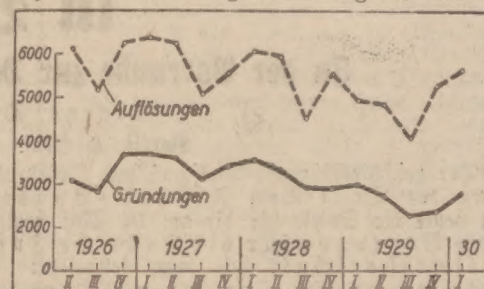
Breslauer Börse

Schwächer

Breslau, 6. Mai. Die Tendenz der heutigen Börse war etwas schwächer. Am Aktienmarkt gingen Meinelcke um 1% zurück, Schottwitzer Zucker auf 111 abgeschwächt. Unverändert notierten Trachenberger Zucker 35, Stralbenbahn 43,50, Schles. Feuer 248, Reichelt chem. zogen auf 111 an. Am Anleihemarkt lag der Altbond fest, 59,25. Besonders gesteigert sind 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe auf 97,25, dagegen Landschaftliche Liquidationspfandbriefe in Reaktion auf die kürzliche Steigerung auf 78,20 rückgängig, die Antelscheine 23,60. Liquidations-Bodenpfandbriefe 84,60, die Antelscheine 14. Roggenpfandbriefe stellten sich auf 7,69. Im freien Verkehr notierten Hilfskassen mit etwa 2,20.

Das Firmensterben

Die Auflösungen von Einzelfirmen (einschließlich Kommanditgesellschaften und offenen Handelsgesellschaften), wie sie vom Statistischen Reichsamt zahlenmäßig laufend festgestellt werden, sind noch immer erheblich größer als die entsprechenden Neugründungen. An sich



zeigen sowohl die Auflösungen wie die Neugründungen eine im Laufe der letzten Jahre sinkende Tendenz.

Wenn im Durchschnitt fast doppelt soviel Einzelfirmen eingehen als solche neugegründet werden, so ist das der beste Beweis für die Schwierigkeiten, unter denen der gewerbliche Mittelstand zu leiden hat.

grundlegenden Erneuerungsarbeiten und Neubauten in der Sowjetindustrie, deren Jahresvoranschlag in den ersten 5 Monaten 1929/30 nur zu 18% durchgeführt worden sei, während in der gleichen Zeit 44% der dafür bestimmten Jahressumme bereits ausgegeben worden seien, und zwar angesichts der großen Kapitalnot der Sowjetindustrie zum Teil für andere Zwecke. Das laufende Wirtschaftsjahr sei daher ein Jahr „außerordentlicher Anspannung“. Dies umso mehr, als erhebliche Schwierigkeiten bei der Finanzierung der Frühjahrssaatkampagne auftraten. Im Zusammenhang mit den Beschlüssen der Sowjetregierung über die Vergünstigungen für die Kollektivwirtschaften müssen neue Mittel mobilisiert werden. Aus verschiedenen Teilen der Sowjetunion kommen Meldungen über Finanzschwierigkeiten der Kollektivwirtschaften. Hinzu kommt noch, daß in den ersten 5 Monaten 1929/30 die Unterbringung der Sowjetanleihen auf dem flachen Lande hinter dem Voranschlag zurückgeblieben sei. Auch die Forstabgabe und die Steuereingänge von den Privatunternehmungen bleiben hinter den Voranschlägen zurück.“ (Wd.)

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	6. 5.		5. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,608	1,612	1,624	1,628
Canada 1 Canad. Doll.	4,176	4,184	4,176	4,184
Japan 1 Yen	2,067	2,071	2,067	2,071
Kairo 1 ägypt. P.	20,86	20,90	20,86	20,90
Konstant. 1 türk. St.				
London 1 Pfd. St.	20,342	20,382	20,342	20,382
New York 1 Doll.	4,184	4,192	4,184	4,192
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,500	0,502	0,500	0,502
Uruguay 1 Gold Pes.	3,846	3,854	3,846	3,854
Amerik.-Rottld. 100 G.	168,51	168,85	168,44	168,78
Athen 100 Drachm.	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,38	58,50	58,37	58,49
Bukarest 100 Lei	2,486	2,490	2,486	2,490
Budapest 100 Pengö	73,15	73,29	73,15	73,29
Danzig 100 Gulden	81,93	81,49	81,93	81,52
Helsingf. 100 finl. M.	10,536	10,556	10,536	10,558
Italien 100 Lire	21,94	21,98	21,94	21,98
Jugoslawien 100 Din.	7,403	7,417	7,406	7,419
Kopenhagen 100 Kr.	111,99	112,21	112,01	112,23
Kowno	41,78	41,86	41,78	41,86
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,82
Oslo 100 Kr.	111,99	112,21	111,98	112,20
Paris 100 Fr.	16,42	16,46	16,42	16,46
Reykjavik 100 Isl. Kr.	12,40	12,42	12,40	12,42
Riga 100 Lais	92,03	92,21	92,03	92,21
Schweiz 100 Fr.	80,66	80,82	80,64	80,80
Sofia 100 Leva	81,07	81,23	81,08	81,24
Spanien 100 Peseten	3,036	3,042	3,036	3,042
Stockholm 100 Kr.	61,00	61,10	61,02	61,12
Tallinn 100 estn. Kr.	112,33	112,55	112,30	112,51
Wien 100 Schill.	111,47	111,69	111,47	111,69
	59,025	59,145	59,005	59,125

Warschauer Börse

vom 6. Mai 1930 (in Zloty):

Bank Polski	175,00
Bank Dyskontowy	116,00
Bank Handlowy	118,00
Bank Spółek Zarobk.	71,50
Cukier	39,75
Firlej	35,00
Lilpop	27,50—27,75
Modrzejow	11,25—11,50
Starachowice	20,00
Haberbusch	103,00—104,00

Devisen

New York 8,906, London 43,34¼, Paris 34,90¼, Prag 26,41, Italien 46,76¼, Belgien 124,46, Schweiz 172,75, Holland 359,07, Danzig 173,28, Berlin 212,85, Dollar privat 8,88¼, Pos. Investitionsanleihe 4% 112,00—110,50—113,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 56,00—56,25—56,10, Dollaranleihe 5% 69,25—70,00. Tendenz in Aktien einheitlich, in Devisen schwächer.

Im Jahre 1929 wurden in Preußen 199 000 Wohnungen fertiggestellt.

Der tschechoslowakische Bergbau fordert die bedingungslose Einschränkung der Einfuhr polnischer Kohle auf das vertraglich festgesetzte Monatskontingent.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifert, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. o. g. r. o. d. p., Beuthen O.S.

Das amtliche Rußland gesteht seine wirtschaftliche Ohnmacht

Vor einiger Zeit gelangten Nachrichten über eine Krisis in der russischen Butterversorgung in Umlauf, die geeignet waren, Schlüsse auf die Ohnmacht der russischen Wirtschaft zu ziehen. Diesen Nachrichten zufolge wird die Butterkammer der Sowjetrepublik ihren Jahresvoranschlag nur zu etwa 63 Prozent durchführen können. Aber auch sonst mehrten sich in letzter Zeit Meldungen, die erkennen lassen, daß die Russen mit ihrem Fünfjahresplan den Mund etwas voll genommen haben. Bedurfte es noch eines Beweises, daß an der russischen Wirtschaft vieles nicht in Ordnung ist, so kann man einen solchen jetzt in einem Leitartikel der russischen wirtschaftsamtlichen „Ekonomscheskaja Schien“ finden. In diesem heißt es u. a.: „Der Finanzierungsplan für das Wirtschaftsjahr 1929/30 ist nicht nur auf der Grundlage einer 100prozentigen quantitativen, sondern auch auf der vollen qualitativen Durchführung des Industrieprogramms aufgebaut, d. h. unter Zugrundelegung der veranschlagten Selbstkostensenkung in Höhe von 11 Prozent. Da die Senkung der Selbstkosten im ersten Halbjahr so stark hinter diesem Voranschlag zurückgeblieben ist, so bedeutet dies eine erhebliche Gefährdung des Finanzierungsplans. Von großer Bedeutung ist auch die Entwicklung der

Breslauer Produktenmarkt

Lustlos

Breslau, 6. Mai. Auch der heutige Markt verlief in recht lustloser Haltung. Weizen war 3—4 Mark schwächer. Für Roggen und Hafer waren auch an der Börse keine Geldkurse zu hören. Gerste liegt unverändert. Der Futtermittelmarkt ist weiter völlig geschäftlos. Heu und Stroh sowie Saaten neigen gleichfalls zur Schwäche.

Breslauer Produktenbörse

Getreide	6. 5.	5. 5.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	27,80	27,80
76½ kg	28,10	28,50
72½ kg	27,10	27,10
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71½ kg	16,20	16,50
73 kg	16,20	16,50
70 kg	15,50	15,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	10,00	10,00
Braugerste, feinste	18,00	18,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,00	17,00
Wintergerste		
Industriegerste		

Hülsenfrüchte:	6. 5.	2. 5.
Tendenz: ruhig		
Vikt.-Erbs.	23-27	23-27
gelb. Erbs.	22-24	22-24
kl. gelb. Erbs.	22-24	22-24
grüne Erbs.	38-44	38-44
weiße Bohn.		
Pferdebohn.	19-20	19-20
Wicken	20-22	20-22
Peluschken	20-22	20-22
gelbe Lupin.	18-20	18-20
blaue Lupin.	15-17	15-17

Rauhfutter	6. 5.	2. 5.
Tendenz: still		
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,25	1,25
bindgepr.	0,90	0,90
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,05	1,05
bindgepr.	0,90	0,90
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	2,30	2,50
Heu, gut, gesund und trocken		
Heu, gut, gesund u. trocken mit		
Heu, gut, gesund u. trocken	2,70	2,90